Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

20.10.1934 (Nr. 290)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. M.-G.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.; sowie amtliche Bekanntmachungen laut Preisliste 1. Nachlaßstaffel C. 1. — Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 290 / 4. Vierteljahr — **Sonnabend, 20. Oktober** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

SA. und Winterhilfe

Ein Befehl Lutzes

Berlin, 19. Oktober.

Der Chef des Stabes der SA. hat folgenden Befehl erlassen:

Der Führer hat das ganze deutsche Volk zum Winterhilfswerk 1934/35 zum Kampf gegen Hunger und Kälte, zur Unterstützung der armen deutschen Volksgenossen aufgerufen. Alle Reichs- und Staatsbehörden, die Gliederungen der Partei wirken bei der Durchführung der Hilfsmaßnahmen mit. Es ist selbstverständliche Pflicht, wenn der Führer ruft, daß seine SA. zum Gelingen dieses Hilfswerkes beiträgt und mitarbeitet. — Daher verfüge ich:

Der Einsatz der SA. erfolgt im Benehmen und mit Aufforderung des Reichs-, der Gau-, der Kreis- und Ortsbeauftragten des WHW. Die Führergereferenten bei den einzelnen Einheiten der SA. nehmen als Verbindungsführer der SA. mit den Gau-, Kreis- und Ortsbeauftragten des WHW. die Mithilfe der SA. auf. Diese Verbindungsführer haben zugleich die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß vor allen Dingen alle notleidenden, arbeitslosen und bedürftigen SA.-Männer, Rentenempfänger der SA. sowie deren Angehörige bei der Zuteilung von Spenden berücksichtigt werden.

Im übrigen erstreckt sich die Mithilfe der SA. für das WHW. auf folgende Gebiete:

1. Die SZ. und MZ. der SA. haben sich auf Wunsch der einzelnen örtlichen Beauftragten des WHW. in gleicher Weise wie Reichswehr, Schutzpolizei usw. zum kostenlosen Spielen von Stadtmusiken und sonstigen Veranstaltungen des WHW. zur Verfügung zu stellen.

2. Auf Aufforderung der Beauftragten des WHW. sollen SA.-Männer als Sammler für das WHW. zur Verfügung gestellt werden, jedoch müssen die Sammler in Zivil auftreten. Ich verbiete ausdrücklich jedes Sammeln im SA.-Dienstanzug. Lediglich soweit Reichswehr und Schutzpolizei als Begleiter von Fahrzeugen Kleider und Lebensmittelspenden zusammenholt, können SA.-Männer im Dienstanzug als Fahrzeugbegleiter teilnehmen.

3. Arbeitslose SA.-Männer sollen auf Aufforderung zur Verladung und Entladung von Lebensmittelspenden, Getreide, Kartoffeln usw. in Stadt und Land abgestellt werden. Für solche Dienstleistung wird Fahrgeld und Verpflegung vom WHW. vergütet.

4. Bei Verbeumzügen des WHW. können SA.-Abordnungen in geschlossener Formation teilnehmen.

Im übrigen sind die mit der Durchführung des WHW. Beauftragten durch die SA. weitestgehend zu unterstützen. Die Verbindungsführer der SA. bei den Beauftragten des WHW. regeln mit den Führern der Dienststellen der SA. die Abstellung angeforderter SA.-Männer. Diese Verfügung ist beschleunigt durch alle SA.-Dienststellen den SA.-Männern bekanntzugeben.

Der Chef des Stabes
Lutze.

Neue Uniform für Luftpolizei

Durch Erlaß des Herrn Reichsministers der Luftfahrt ist für die Beamten der Luftaufsicht (Luftpolizei) eine besondere Uniform eingeführt worden. Diese lehnt sich in Farbe, Schnitt, Abzeichen usw. an die graublaue Bekleidung des DDW. an, jedoch hat die Luftaufsicht hellgrüne Kragenspiegel.

Gömbös in Warschau

Der ungarische Ministerpräsident zur Untersuchung des Marseiller Anschlages

Budapest, 19. Oktober.

Ministerpräsident Gömbös reiste Freitag früh in Begleitung des Leiters der Pressabteilung des Außenministeriums, Legationsrat Mengele und des Ministerialsekretärs Petnehazy nach Warschau.

Auf die Frage des Mitarbeiters des Ungarischen Telegrafen-Korrespondenz-Büros, ob er die nach dem Marseiller Anschlag entstandene Lage so ruhig beurteile, daß er das Land verlassen könne, antwortete der Ministerpräsident wie folgt: Ich beurteile die Lage absolut ruhig und habe auch keinen Grund zur Unruhe. Obgleich der internationale Verleumdungsfeldzug, den ein Teil der Presse gewisser Staaten gegen Ungarn führt, und der Ungarn als den Sündenbock in der Marseiller Tragödie hinstellen will, gerade jetzt am heftigsten wütet, verlasse ich ruhig Ungarn auf einige Tage, um meinen lange geplanten Besuch bei der befreundeten polnischen Nation zu verwirklichen. Ich weiß nämlich, daß die europäische öffentliche Meinung die Wahrheit und nur die Wahrheit sucht, und Ungarn hat dabei nichts zu fürchten, sondern es muß im Gegenteil auch seinerseits mit größter Energie Aufklärung verlangen.

Wenn erst die volle Wahrheit ermittelt ist, wird Ungarn rein und klar vor aller Welt dastehen; denn es wird sich unzweifelhaft herausstellen, daß nicht nur die ungarische Regierung oder irgendwelche Regierungsstellen und amtlichen Organe nichts mit dem schändlichen Verbrechen zu tun haben, sondern auch keine ungarischen Staatsbürger. Dies kann um so weniger der Fall sein, als der Geist und die Mentalität, die das ungarische Volk immer charakterisiert haben und die im Laufe der Geschichte niemals den Mord als Mittel der Politik anerkannten, es vollkommen ausschließen, daß irgendwelche öffentlichen oder privaten ungarischen Faktoren sich an diesem Verbrechen beteiligt hätten. Dies ist die Lage, und die ungarische öffentliche Meinung kann mit voller Ruhe die Aufklärung des wahren Sachverhalts des Verbrechens und alle weiteren sich ergebenden Entwicklungen abwarten.

Die ungarische Regierung verfolgt sowohl die Machenschaften des gegen Ungarn gerichteten ausländischen Verleumdungsfeldzuges als auch die Entwicklungen der in verschiedenen Staaten eingeleiteten Erhebungen nicht untätig. Sie hat im Gegenteil auch ihrerseits die nötigen Schritte getan, um diesen unwürdigen und tendenziösen Verleumdungsfeldzug zurückzuweisen und die Erhebungen in der Angelegenheit des Marseiller Verbrechens auch in Ungarn mit größter Energie durchzuführen. (Siehe auch nächste Seite).

Neue Arbeit für 300000 Menschen

Staatssekretär Reinhardt über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Berlin, 19. Oktober

In der Verwaltungsakademie Berlin machte Staatssekretär Reinhardt interessante Ausführungen über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung. Er führte u. a. aus:

Das Aufkommen an Lohnsteuer hat im September 1934 67,6 Millionen RM. betragen gegenüber 58,7 Millionen RM. im September 1933, also im September um 15 v. H. mehr. Daraus ergibt sich, daß auch das Arbeitseinkommen im September 1934 um 15 v. H. größer gewesen ist als im September 1933. Ein solches vermehrtes Arbeitseinkommen wird zwangsläufig zu erhöhtem Verbrauch und zu weiterer Belebung der Verbrauchsgüterindustrien führen. Aus dem Mehr an Umsatzsteuer in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1934 ergibt sich, daß die steuerpflichtigen Umsätze in den sechs Monaten von März bis August um rund acht Milliarden Reichsmark größer geworden sind als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Durch das Papenprogramm, das Sofortprogramm und das Reinhardt-Programm sind insgesamt 1902 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden. Davon sind bis Ende September 1934 1810,7 Millionen RM. bewilligt und 1390,4 Millionen RM. ausgezahlt gewesen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Eisenbahn beträgt für 1933/34 630 Millionen RM. Davon sind 270 Millionen RM. für die Monate November bis März vorgesehen.

Die Auszahlungen, die auf die 500 Millionen Reichsmark zur Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden bis heute erfolgt sind, betragen erst rund 390 Millionen Reichsmark. Der Rest von 110 Millionen RM. bedeutet, daß Arbeiten in ansehnlichem Betrag noch im Gang, teilweise vielleicht noch gar nicht Angriff genommen sind und daß aus dem Gebäudeinstandsetzungsgesetz noch ein Arbeitsvorrat für den bevorstehenden Winter besteht.

Ein wichtiges Mittel im Kampfe um die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist auch die Grundförderung durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Hier handelt es sich darum, daß die Reichsanstalt bestimmte öffentliche Arbeiten dadurch fördert, daß sie aus ihren Mitteln einen Zuschuß zu den Kosten der Arbeit gewährt, soweit dabei unterstützungsbedürftige Arbeitslose verwendet werden.

Der Grundförderungssatz ist wieder auf drei Reichsmark pro Mann und pro Tag erhöht worden. In Fällen, in denen mit einem geringeren Förderungssatz ausgekommen werden kann, dürfen jedoch die Präsidenten der Landesarbeitsämter nur den geringeren Satz bewilligen. In den Fällen, in denen eine Arbeit, die mit 2,50 Mark pro Tagewerk bereits begonnen ist, während der Wintermonate besonders intensiv fortgesetzt wird und dadurch Mehrkosten entstehen, soll eine Erhöhung des bewilligten Förderungssatzes innerhalb der neuen Höchstgrenze für die in den Monaten Oktober 1934 bis März 1935 abgeleisteten Tagewerke nicht ausgeschlossen sein, wenn sie unbedingt erforderlich ist.

Es muß und wird gelingen, in Anwendung der neuen Bestimmungen über die Gewährung von Grundförderung in den nächsten Wochen und Monaten mindestens 300 000 Mann in entsprechende Arbeit zu bringen. Die Mehrbeschäftigung dieser 300 000 Mann wird zwangsläufig zu einer Belebung in den verschiedensten Zweigen der deutschen Volkswirtschaft und zu einer Mehrbeschäftigung von etwa weiteren 100 000 Mann in den verschiedensten Zweigen der deutschen Volkswirtschaft führen.

Das Siedlungswerk

Staatssekretär Feder vor den Spitzen des Reiches

Berlin, 19. Oktober.

Staatssekretär Feder, der Reichskommissar für das Siedlungswesen, hatte die Vertreter der Länderregierungen, die preußischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten am Donnerstag zu einer Besprechung nach Berlin geladen, um ihnen den Aufgabenkreis des deutschen Siedlungswerkes im einzelnen darzulegen. Einleitend umriß er Begriff und Bedeutung des Wortes „Siedeln" im nationalsozialistischen Sinne; Siedeln bedeute anfässig machen in staatspolitischem und rassenpolitischem Sinne. Die Verstädterung seit dem liberalistischen Wirtschaftsaufstieg habe dazu geführt, daß mehr als 60 v. H. der deutschen Bevölkerung in Städten untergebracht waren, gegenüber 27 v. H. vor dem Jahre 1870. Die Gegenbewegung habe zwar bereits vor der Machtübernahme in der Form von Kleinsiedlungsheimen und in der als Entwicklungsphase zwar notwendigen, psychologisch und wirtschaftlich jedoch falschen Erwerbslosen-Stadtrandsiedlung eingesetzt. Völlig neue Politik auf diesem Gebiete habe erst der Führer mit der Machtübernahme durch Gründung des „Siedlungswerks" gebracht.

Die seitdem in Angriff genommene systematische Arbeit baue sich auf der Reichswirtschaftsplanung auf, die die sogenannten Generalstabspläne für die deutsche Wirtschaft liefere mit dem Ziele der Verteilung der Menschenmassen in Gebiete geringerer Bevölkerungsdichte. Die praktische Auswirkung der Reichswirtschaftsplanung vollziehe sich in der Industrieverlagerung. Eingehend behandelte der Reichssiedlungskommissar auch die Altsiedlersanierung, zu deren Durchführung Reichsmittel bereits gegeben worden seien und voraussichtlich auch weiter gegeben würden. Auf die Gesetzesgrundlagen des „Siedlungswerks" eingehend, kündigte Staatssekretär Feder an, daß das im Siedlungswerk so sehr notwendige Reichsplanungsgesetz (Landesplanungsgesetz) sowie das Reichsbausetz mit den wichtigsten baupolizeilichen Bestimmungen im Sinne der Neuordnung des deutschen Siedlungswesens bereits in Arbeit seien. Zur Beseitigung bzw. Hintanhaltung von Bodenwucher sei auch ein Enteignungsgesetz in Vorbereitung.

Die Finanzierung des Siedlungswesens, so führte der Reichssiedlungskommissar weiter aus, bereite Schwierigkeiten, weil voraussichtlich Reichsgelder in nennenswertem Umfange nicht mehr zur Verfügung gestellt werden könnten. Man werde gezwungen sein, für eine gewisse Uebergangszeit die Hilfsaktion des Reiches in Anspruch zu nehmen. Diese Hilfsaktion bestehe in der Errichtung der zweitstelligen Hypothekar-Institute, bei dem es sich im wesentlichen um die Zusammenfassung und einheitliche Betreuung der Rückflüsse aus den Hauszinssteuermitteln früherer Jahre handele.

Eine besondere Förderung erfahre das deutsche Siedlungswesen finanziell dadurch, daß die Grenze für erststellige Hypotheken von 40 v. H. auf 50 v. H. hinaufgesetzt sei und daß weiterhin die Reichsbürgschaft bis 75 v. H. des Bauwertes gelte.

Lavals Außenpolitik

Tritt er in die Fußstapfen Barthous? / Romreise im November / Die Annäherung an Rußland

Paris, 19. Oktober.

In gut unterrichteten politischen Kreisen und in der Pariser Presse wird noch einmal mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die von Barthou eingeleitete politische Orientierung Frankreichs unter dem neuen Außenminister Laval keine Aenderung erfahren werde. Man unterstreicht in diesem Zusammenhang die Absicht Lavals, sich nach Rom zu begeben, um dort über eine französisch-italienische und eine italienisch-südslawische Annäherung zu verhandeln. Wie bereits mitgeteilt wurde, wird diese Reise aber nicht vor Ende November stattfinden können, weil Laval besonderen Wert darauf legt, persönlich nach Genf zu gehen, um an den Völkerbundsbesprechungen über die Saarabstimmung teilzunehmen. In gut unterrichteten Kreisen betont man in diesem Zusammenhang, daß gerade die Saarfrage den neuen französischen Außenminister in besonderem Maße interessiere und daß er sich in den letzten Tagen sehr eingehend damit beschäftigt habe.

London, 19. Oktober.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, es seien neuerdings immer deutlichere Anzeichen dafür aufgetaucht, daß Mussolini den Abschluß einer Vereinbarung zwischen Italien und Frankreich dringend wünsche. Es heißt, daß der Duce persönlich ein Wiederaufleben der Feindseligkeiten zwischen den italienischen und südslawischen Zeitungen und Rundfunkstationen nach dem Marseiller Mord verhindert habe. Entsprechend einer kürzlich zwischen Unterstaatssekretär Suvich und dem südslawischen Gesandten in London geführten Unterhaltung soll Suvich von neuem hervorgehoben haben, daß Mussolini persönlich entschlossen sei, freundschaftliche Beziehungen mit Südslawien herzustellen. Die italienische Regierung hätte wahrscheinlich gewünscht, daß Laval sobald wie möglich nach Rom komme. Aber ein kleiner Aufschub dürfte unvermeidlich sein, da sich der neue Außenminister Frankreichs erst in die laufenden Geschäfte einarbeiten müsse.

Der Pariser Korrespondent der „Times" sagt, das Ziel der französischen Politik, die Besserung der Beziehungen zwischen Italien und Südslawien als Vorbedingung einer französisch-italienischen Annäherung bleibe unverändert. Glücklicherweise habe Mussolini guten Willen gezeigt. Die Kleine Entente bilde jetzt eines der Haupthindernisse auf dem Wege Deutschlands nach Südosteuropa. Verschiedene Versuche, sie zu zerstören, seien mißlungen. Ihre Zukunft werde aber unsicher sein, bis befriedigendere Beziehungen mit Italien erreicht seien.

In einer anderen Richtung sei die französische Politik nicht besonders klar. Eine Annäherung an Deutschland, die der wirkliche Schlüssel des europäischen Friedens bleibe, habe bei der jetzigen Lage aufgegeben werden müssen. Polen, das früher einmal einer der hervorragendsten Verbündeten Frankreichs war, habe anderwärts Unterstützung gesucht. Nachdem es ohne Frankreichs Hilfe eine Vereinbarung mit Deutschland geschlossen habe, sei Polen imstande, das Bündnis mit Frankreich für weniger wertvoll zu halten, als es zu sein schien. Eine genaue Prüfung der deutsch-polnischen Vereinbarung rufe den Eindruck hervor, daß sie für jeden der beiden Partner etwas anderes bedeute. (?) Aber auf jeden Fall sei die polnische Politik Frankreichs offenbar zusammengebrochen.

Moskau, 19. Oktober

Dem Pariser Berichterstatter der offiziösen „Iswestija" hat der neue französische Außenminister Laval in einem Interview über die französisch-russischen Beziehungen folgendes erklärt: er sei fest entschlossen, an der Erhaltung des Friedens weiter zu arbeiten, wie das Barthou in den letzten acht Monaten mit so großem Erfolge getan hätte. Die freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion werde er weiterhin pflegen. Nach Herriot und Barthou werde auch er mit der gleichen Aufrichtigkeit ganz besonders im Sinne einer französisch-russischen Annäherung tätig sein. Der Tod Barthous werde also keine Aenderung der Außenpolitik mit sich bringen.

Vorgefechte

Die schwierigen Verhandlungen der Flottenmächte in London *)

R. Mü. Um hier sofort einem Irrtum vorzubeugen: Die große Flottenkonferenz des kommenden Jahres, zur Verhinderung des mit Ablauf der beiden Flottenabkommen von Washington und London drohenden vertragslosen Zustandes vorgesehen, wird keine Abrüstungskonferenz sein. Sie wird, entgegen dem ursprünglichen Sinn der Verständigung zwischen den Seemächten Amerika, England und Japan, im günstigsten Fall dem Wettrüsten Grenzen ziehen, möglicherweise aber „nur" zu festen Vereinbarungen für das Wettrüsten führen. Daß man jetzt in London nach der ersten Fühlungnahme zwischen der amerikanischen, der britischen und der japanischen Flottendelegation sogar die Vorbesprechungen wieder um fast eine Woche vertagen mußte, wirft ein grelles Licht namentlich auf die bekanntgewordenen Gegensätze zwischen Japan und Amerika. Zu ihnen gesellen sich noch ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen den britischen und japanischen Vertretern einerseits und den britischen und amerikanischen Delegierten andererseits.

Im Mittelpunkt der Vorkonferenz wird die Paritätsforderung des Mikadoreichs stehen. Der 1930 in London verlängerte Vertrag von Washington (1922) hat für die Tonnageziffern der drei Hauptseemächte England, Amerika und Japan bekanntlich das Verhältnis 5:5:3 festgesetzt. Nach übereinstimmenden Erklärungen des japanischen Premierministers Admiral Okada, seines Marineministers Osumi und des Führers der japanischen Delegation in London Yamamoto sieht das fernöstliche Inselreich in der Beseitigung jener Abstufung und in der völligen Gleichstellung mit den Vereinigten Staaten und England nicht nur eine marinepolitische Notwendigkeit, sondern auch ein dringendes Erfordernis seiner nationalen Ehre. Aus der schon nach Abschluß des Londoner Vertrages gekürerten Befürchtung maßgebender Marinekreise in USA. und Britannien, Japan könne eines Tages die ihm für den Fernen Osten zugestandene Seeherrschaft auch auf den Indischen Ozean und die amerikanische Westküste ausdehnen, kann man die Stärke des Widerstandes ermessen, den die japanischen Sachverständigen mit ihrer Hauptforderung in London finden. Wenn hier auch mehr eine zweiseitige Schwierigkeit besteht, nämlich der amerikanisch-japanische Interessenwiderstreit im Pazifik, so steht doch in diesem Punkt die bewährte Vermittlungsfähigkeit des Londoner Regierungschefs Macdonald schon deshalb vor einer unlösbaren Aufgabe, weil sich England seine Seeherrschaft nun nicht auch noch von einem dritten Partner schmälern lassen will.

Ein anderer Gegensatz, der in London sehr bald eine große Rolle spielen wird, ergibt sich aus den verschiedenartigen Forderungen hinsichtlich der eigentlichen Tonnagebegrenzung. Während England und Amerika das bisherige stabile System der Schiffseinheiten beibehalten wollen, tritt Japan energisch für das labile Globalsystem ein, das jeder Seemacht zwar eine genau bezifferte Gesamttonnage zuweisen, ihr aber für die Verteilung des bewilligten Raumes auf die einzelnen Schiffsklassen freie Hand lassen will. Es scheint indes, daß die japanische Delegation nach ihrer Aussprache mit dem Londoner japanischen Botschafter Matsudeira in der Vertretung dieser Forderung nicht bis zum äußersten gehen wird.

In den verschiedenen Schiffsklassen gehen die Ansprüche der Verhandlungspartner gleichfalls sehr weit auseinander. Nur ein paar Beispiele: Japan trägt sich mit dem Gedanken, die Abschaffung der Großkampfschiffe zu beantragen, unter keinen Umständen will es für die Tonnage des Schlachtschiffes eine höhere Grenze als 25 000 festsetzen lassen; Amerika fordert 35 000 als Höchstgrenze, wobei es unter anderem auf den beschlossenen Bau von zwei 35 000-To.-Schlachtschiffen Italiens hinweisen kann. Für die Kreuzer sieht Amerika die 9000-To.-Mindestgrenze als gerade noch diskutierbar an (Admiral Standley, der Chef der Opera-

*) Siehe auch den Leitartikel in Nr. 189 der „B.-Z.": „Rivalen der See."

Was gibt es sonst Neues:

Weihe der Kultstätte „Stedingsehre"

Rosenberg und Himmler in Bremen

Die Bürgersteuer für 1935

2. Minensuch-Halbflottille in Bremen

Großreportage: Die endlose Straße

tionsabteilung im USA.-Admiralstab, hat sich sogar auf 10 000 To. festgelegt); England und Japan halten 7000 To. für angemessen. Japan sieht im U-Boot eine unentbehrliche Verteidigungswaffe, was man von England nicht behaupten kann. Anderenteils wird Japans Forderung auf Abschaffung der Flugzeugmutterschiffe von England und noch schroffer von Amerika, die beide bekanntlich ihre maritimen Luftstreitkräfte erheblich verstärken, abgelehnt werden. Nebenher läuft die besondere Kreuzerfrage Englands, an der schon 1927 die Genfer Dreimächte-Konferenz scheiterte, und zwar ist die Erhöhung der Kreuzerzahl von 50 auf 70 geplant. Man sieht: auch bei einer (an sich unwahrscheinlichen) Annäherung der grundsätzlichen Auffassungen warten noch genug Schwierigkeiten mehr technischer Art, die ein glattes Ergebnis der Vorbesprechungen, von der Hauptkonferenz ganz zu schweigen, in Frage stellen.

Dabei bieten die mit dem Fernen Osten verknüpften weltpolitischen Fragen nicht einmal die einzigen Konfliktsstoffe für die Beratungen: Im Hintergrund wartet nach wie vor das ungelöste französisch-italienische Flottenproblem. Der Kampf um die Vorherrschaft im Mittelmeer hat zu einem heftigen Wettrüsten zwischen den beiden „lateinischen Schwestern" geführt, dessen Ende um so weniger absehbar ist, als Frankreich und Italien bekanntlich die entscheidenden Bestimmungen des Londoner Vertrages nicht unterzeichnet haben und Frankreich außerdem bei seinem Anspruch auf den Zweimächte-Standard beharrt, für sich also eine Flotte von der addierten Größe der italienischen und deutschen fordert. Italien verlangt die Parität mit Frankreich gleichfalls nicht zuletzt aus nationalpolitischen Gründen und kann im übrigen darauf hinweisen, daß zwei Drittel seiner Einfuhr den Wasserweg benutzt und daß es bei einem etwaigen Angriff von der See her eine Front von mehreren tausend Kilometern zu schützen hat. Nun ist zwar in London dieses Mittelmeerproblem zunächst zurückgestellt worden — die Vertreter Frankreichs und Italiens sollen erst später zu den Besprechungen hinzugezogen werden —, doch wird eine endgültige Einigung zwischen Japan, England und Amerika ohne vertragliche Bindung der beiden anderen Seemächte gar nicht möglich sein. Zunächst ist Englands Absprung nach Indien!) auch unmittelbar an den Machtverhältnissen im Mittelmeer interessiert, und sodann hat sich die Revisionsklausel des Londoner Vertrages, die den drei Hauptmächten für den Fall der Rüstungsüberbietung seitens eines vierten Staates im Kreuzer-, Zerstörer- oder Unterseebootbau freie Hand läßt, durchaus nicht nur als Schönheitsfehler erwiesen. Die Behandlung dieser Dinge, die zurzeit jedenfalls erst „am Rande" liegen, dürfte noch mancherlei Ueberraschungen bringen.

Für die Londoner Verhandlungen gilt schon heute die treffende Bemerkung des amerikanischen Journalisten E. P. Bell: „Ob internationale Tagungen fehlschlagen oder gelingen, sie bleiben meist wirkungslos. Aber sie haben immer den Vorteil, der Oeffentlichkeit die Wirklichkeiten und die Tragweite großer internationaler Probleme zum Bewußtsein zu bringen." Nicht in allen flottenpolitischen Fragen zwischenstaatlicher Bedeutung, die in den kommenden Wochen aufgeworfen werden, ist Deutschland in besonderem Maße mitinteressiert. Was unsere Nation jedoch bei einem Scheitern der Konferenz bzw. bei weiterer Aufrüstung zur See nicht widerspruchslos wird hinnehmen können, das ist die mit dem Grundgedanken der Versailler Abrüstungsbestimmungen nicht zu vereinbarende Behandlung Deutschlands als drittklassige Seemacht. Wenn das Reich nach dem Friedensvertrag u. a. Kampfschiffe von mehr als 10 000 Tonnen, Unterseeboote und Kriegsflugzeuge überhaupt nicht besitzen darf, so sollte mit dieser Bestimmung nur „die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung sämtlicher Nationen" in den Bereich des Möglichen gerückt werden. Da, wie eingangs betont, die Flottenkonferenz von 1935 aller Voraussicht nach genau so wenig wie die Genfer Abrüstungskonferenz eine Erfüllung des Versailler Versprechens bringen wird, kann man die einseitige Behinderung Deutschlands bei der Sicherung seiner Interessen zur See unmöglich auf sich beruhen lassen.

Das Niedersächsische Passionsspiel der Stedinger

Reichsleiter Rosenberg weiht die Kulturstätte am Bockholzberg

Auf geweihter Erde, im Herzen des fruchtschweren Oldenburger Landes soll jetzt für alle Deutschen die Saat aufgehen, die sich vor Jahrhunderten mit dem heldischen Sterben der Stedinger in den Mutterboden senkte. Niedersächsische Passion! Eine germanische Gefolgschaft wehrt sich gegen artfremde Mächte, gegen die Erwürgung von Blut, Ehre und Glauben bis auf den letzten Mann. Auch sie starben, damit wir leben können denn nicht das Dasein einer Generation, sondern die Bewahrung ihres ewigen Volkstums selbst im Tode und durch den Tod als höchstes opferndes Bekenntnis ist die Quelle aller geschichtlichen Zukunft, Niedersachsen baut aus eigener Kraft, aus eigenen Plänen und Hoffnungen heraus. die erste nationale Kulstätte für das wiedererwachte Germanentum. Im nächsten Jahre schon soll sich das gewaltig ausgeschwungene Rund des riesigen Freilufttheaters am Abhange des Bockholzberges mit Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches füllen.

*

Monate mühevoller Vorarbeiten sind glücklich überwunden. Mit Verstand und Herz schafften Laie und Fachmann, die politische Führung wie die Gefolgschaft an allen ihren Formationen, die Oldenburger Regierung wie das Reich an der Sprudreifwerdung dieses Kulturprojektes von unermeßlicher Tragweite. Der Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röver lebt als Sohn dieser Erde, die nun ihre nationale Weihe erhalten soll, ganz in der Idee dieser Kulstätten, die er, allen natürlichen und formellen Widerständen Trotz bietend, mit dem Einsatz seiner Persönlichkeit und seiner ihm vom Führer verliehenen Befugnisse in die Tat umsetzt. Schon einmal in diesem Jahr sah und horchte alles nach Oldenburg, als im Neuenburger Urwald germanische Vorzeit für das neue Filmschaffen lebendig gemacht wurde. Hier aber gilt es Höheres und Höchstes Oldenburg sankt es zunächst seinem Statthalter, wenn schon jetzt, bei der Grundsteinlegung zum Nationalheiligtum, der tiefe Sinn dieses Kulturwerks dem Volke aufgegangen ist. Dazu haben die NS-Kulturgemeinde wie die gesamte Organisation „Kraft durch Freude", an ihrer Spitze der Beauftragte für weltanschauliche Erziehung Alfred Rosenberg, die Wege des Verständnisses gebahnt und geebnet.

*

Festtag in Oldenburg! Trotz der regengrauen, von herbstlichen Schauern durchstürmten Luft, trotz klebender Feuchtigkeit und sickernder Nässe liegt ein festlicher Abglanz über der herbstlichen flachen Weite. Die Dörfer haben Festgewand mit Fahnen und Tannengrün angelegt. Von weit her aus dem Reiche laufen die Wagen am Bockholzberg, dem Wahrzeichen des Stedingerlandes, zusammen. Braune und graue Marschkolonnen, endlose Ketten von Fahr- und Motorrädern erfüllen die Anmarschstraßen zur Feststätte. Wir stehen an den Bismarcksäulen und blicken über den sanft abfallenden grünbraunen Abhang weit in das Stedingerland hinaus. Ganz in der Ferne leuchten durch einen Sonnenblick die mächtigen Schlote des Kraftwerkes Farge auf, wie mahnend aufgereckte Denkmäler der Erdkraft. Von einem riesigen Gerüst herunter weht das Banner des Dritten Reiches. In einem großen Oval ist der Abhang, der später Zehntausenden von Zuschauern Platz bieten wird, von einem Wald von Fahnen malen umstellt, der aus einer lebendigen Mauer von SA. und Reichswehr emporwächst. Der Grundstein selbst erhebt sich vor der überdachten Tribüne, von der Mikrophone für eine über dem gesamten weiten Raum verteilte Lautsprecheranlage zu besprechen sind. Stunden der Erwartung! Die Tausende warten unbekümmert trotz des griesgrämigen Schabernacks, den Petrus anscheinend mit dieser Feier treiben will. Hohe Gäste der Reichsführung sind angekündigt. Alfred Rosenberg, Dr. Ley und Dr. Stang haben ihr Erscheinen zugesagt. Endlich flitzt ein über und über mit Lehm bedeckter Motor-SA.-Fahrer heran: „Sie kommen!" Gauleiter Carl Röver geleitet seine Gäste, an deren Spitze statt des im letzten Augenblick verhinderten Leiters der Arbeitsfront, der Reichsführer der SS., Himmler, erschienen ist, und unter denen wir auch Bremens Bürgermeister und Kreisleiter bemerken, durch die festlich bewegte Menge.

Unter klingendem Spiel ziehen die Standarten Delmenhorst und Oldenburg, in ihrem Geleite die Sturmfahnen, die HJ.-Banner und die NSBO.- und FAD.-Fahnen ein. Carl Röver nimmt das Wort und umreißt kurz die Bedeutung dieser Kulstätte für die Volksgemeinschaft. Auch das Amt für Reise und Wandern wird dafür Sorge tragen, daß jeder Deutsche einmal in das Stedingerland wallfahren kann. Der Leiter der NS.-Kulturgemeinde, Dr. Stang-Berlin, erinnert daran, daß mehr denn je in der Gegenwart deutsche Geschichte für die Zukunft gestaltet werden müßte. Er gibt das Wort an Carl Röver zurück, der nunmehr unmittelbar vor der Grundsteinlegung die Urkunden verliest, die, in einem bleiernen Behälter verlötet, als Kunde für die Nachwelt von diesem denkwürdigen Tag in den Stein versenkt werden sollen.

„1234/1934"

Zum Gedenken an die im Kampfe für ihre Freiheit vernichteten Stedinger Bauern soll dieses Mahnmal errichtet werden. Die Blutsverbundenheit der deutschen Nation mit den alten Stedingern soll auf ewige Zeit im Volke wachgehalten werden. Mit dieser Urkunde soll eine zweite in den Stein eingemauert werden, ein Tatsachenbericht, von der Parteiortsgruppe, in deren Bezirk künftig das niedersächsische Passionsspiel seinen dauernden Heimatboden finden soll. Beim Verlesen dieser Urkunde spricht Gauleiter Röver — ein erschütternder Augenblick — das alte Friesenwort „Lever dud as Slav". Nachdem die Urkunde von den verschiedenen Beauftragten des Führers unterzeichnet ist, wird sie gemeinsam mit Adolf Hitlers „Mein Kampf", mit dem „Mythos des 20. Jahrhunderts", mit den Reden des Kanzlers, dem Spiel „De Stedinge" von August Hinrichs, der Karte von Oldenburg und mit Zeitungsdokumenten in die Bleiurne versenkt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg tut im Auftrage Adolf Hitlers die entscheidenden Hammerschläge. Seine Gründungsrede gestaltet sich zu einem hinreißenden Bekenntnis zum schöpferischen, zum der Geschichte erntenden deutschen Menschen. Im Mittelpunkt steht der Gedanke der völkischen Wiedergeburt, den die härtesten Schicksalsschläge nicht zu ertöten vermochten. Das Volk sind nicht nur die Lebenden, sondern auch die Vorväter und die Kommenden. So wird hier die alte Kunstwerk gestaltete Landschaft als Zeugnis des vergangenen Volkes in lebendiger Tradition in die Zukunft hineingetragen.

„Ohne lebendige Vergangenheit ist das Volk tot!"

Die Steine, die hier sprechen werden, sind Heiligtum und Ziel der Wallfahrt eines ganzen Volkes. Nicht für niedersächsisches Volkstum allein haben die Stedinger gekämpft. Ihr Kampf stand ebenso am Rhein wie im deutschen Osten und Süden, immer dann, wenn es galt, rassische Güter mit dem Blute zu verteidigen. Reichsleiter Rosenberg endete: „Die Stedinger sind auferstanden! Nicht gilt das Schlußwort der alten Chronik, die von dem Sterben dieser Bauern berichtet; Also nannten sie Stedinge an Ende."

Der Grundstein wird gelegt. Schulter an Schulter steht die Menge in ehrfürchtigem Schweigen, überwältigt von der Größe des geschichtlichen Augenblicks. Dann ruft Gauleiter Carl Röver nach einer kurzen Schlußrede, die mit dem Wahlspruch „Dütschland blivt up ewig ungedeelt" ausklingt, die Tausende zum gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel- und Deutschlandliedes auf. Mit wehenden Fahnen und schmetternden Hörnerklang ziehen die Kolonnen ab.

Polen und Ungarn

Warschauer Begrüßungsartikel für den ungar. Ministerpräsidenten

Warschau, 19. Oktober.

Zum Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös bringen alle Blätter des Regierungslagers sehr warm gehaltene Begrüßungsartikel sowie Bilder des Reichsverwesers Horthy und des Ministerpräsidenten und eine Reihe von Artikeln über die kulturellen Beziehungen zwischen beiden Nationen.

Die amtliche „Gazeta Polska" erinnert an die Freundschaft beider Völker und Staaten, die in einer tausendjährigen Erfahrung der Geschichte beider Völker begründet sei. Nach dem Weltkrieg befänden sich Polen und Ungarn in grundsätzlich verschiedener politischer Lage, wodurch die Zusammenarbeit eingeengt sei. Ihre Freundschaft habe aber verhindert, daß sie sich jemals gegeneinander gestellt hätten. Heute sei die Frage der Verhältnisse im Donauraum eine der am meisten besprochenen Fragen Europas. Polen mische sich grundsätzlich in Fragen dieses Raumes nicht ein. So oft es aber in Einzelfällen geschah, sei es in der Richtung der Stärkung der Zusammenarbeit der dortigen Staaten und in der Richtung der Entspannung der dortigen Verhältnisse erfolgt, niemals aber um die Spannungen zu verstärken. Auf diesem Standpunkt stehe Polen auch heute. Diese Zurückhaltung bedeute jedoch nicht, daß Polen nicht ernsthaft daran interessiert sei, was im Donauraum geschehe. Der Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös sei ein Beweis dieses Interesses. Darüber hinaus sei es der Ausdruck der unveränderlichen Freundschaft beider Völker.

In der amtlichen „Gazeta Polska" veröffentlicht Ministerpräsident Gömbös einen kurzen Begrüßungsartikel an Polen. Er hebt die gemeinsamen Eigenschaften Polens und Ungarns, die heiße Liebe zur Freiheit und den Glauben an die geschichtliche Gerechtigkeit hervor. So wie einst Polen, durchlebe Ungarn heute einen Zeitabschnitt schwerer geschichtlicher Probe, und in dieser Zeit sei das Schicksal Polens für Ungarn eine symbolische Quelle der Kraft und Ausdauer. Abschließend heißt es: „Ich bin überzeugt, daß Polen und Ungarn außer der geschichtlichen und ideellen Gemeinschaft berufen sind zu nützlicher Zusammenarbeit. Die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern kann große Dienste leisten, nicht nur unseren beiden Völkern, sondern auch der neuen Konstellation in Mitteleuropa, deren Realisierung und gesunder und gerechter Geist der sicherste Garant des europäischen Friedens sein wird."

Die „Schleswig-Holstein" in Amsterdam

Amsterdam, 19. Oktober.

Der Kommandant des zurzeit im Amsterdamer Hafen liegenden deutschen Linienschiffes „Schleswig-Holstein" hat am Freitag an der Spitze einer Abordnung der Besatzung in der hiesigen neuen Kirche am Grabe des berühmten holländischen Admirals Michael de Ruyter einen Kranz niedergelegt, der mit den deutschen Reichsfarben geschmückt war. In einer Ansprache würdigte er Admiral de Ruyter als Nationalhelden, Soldaten und großen Menschen. Er erinnerte an die ruhmreichen Seeschlachten, in denen der Admiral die holländische Flagge zum Siege führte, und betonte, daß de Ruyter stets nur seine Pflicht, sein Gewissen und sein Vaterland gekannt habe.

Bürgermeister Dr. de Vlugt, der gestern schon kurz nach dem Eintreffen des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" dessen Kommandanten, Kapitän z. See Schuster bei sich empfangen hatte, stattete heute an Bord der „Schleswig-Holstein" dem Kommandanten einen Gegenbesuch ab.

Die Bürgersteuer für das kommende Jahr

Abbau für Minderbemittelte und Kinderreiche / Eine soziale Tat

Berlin, 19. Oktober.

Die Grundsätze der Steuerpolitik im nationalsozialistischen Reich werden aus dem nunmehr amtlich bekanntgegebenen Wortlaut des Steueranpassungsgesetzes deutlich. An der Spitze dieses Gesetzes steht der Satz: „Die Steuergesetze sind nach nationalsozialistischer Weltanschauung auszulegen. Dabei sind die Volksanschauung, der Zweck und die wirtschaftliche Bedeutung der Steuergesetze und die Entwicklung der Verhältnisse zu berücksichtigen."

Weiter wird grundsätzlich klargestellt, daß Scheingeschäfte und andere Scheinhandlungen für die Besteuerung ohne Bedeutung sind und daß die Besteuerung nicht dadurch ausgeschlossen wird, daß ein Verhalten oder Tun, das den steuerlichen Tatbestand erfüllt, gegen ein gesetzliches Gebot oder Verbot oder gegen die guten Sitten verstößt.

Als Angehörige im Sinne der Steuergesetze werden folgende Personen festgestellt: 1. Der Verlobte, 2. der Ehegatte auch wenn die Ehe nicht mehr besteht, 3. Verwandte in gerader Linie und Verwandte zweiten und dritten Grades in der Seitenlinie, 4. Verschwägerte in gerader Linie und Verschwägerte zweiten Grades in der Seitenlinie, 5. durch Annahme an Kindes statt Angenommene und Pflegeeltern und 6. Pflegeeltern und Pflegekinder. Als Geschäftsleitung im Sinne der Steuergesetze hat der Mittelpunkt der geschäftlichen Oberleitung zu gelten. Der Begriff „gemeinnützig" wird dahin definiert, daß es sich um eine Tätigkeit zum Wohle der deutschen Volksgemeinschaft handeln muß. Ob dies der Fall ist, beantwortet sich nach den Anschauungen der Volksgesamtheit.

Im Reichsgesetzblatt werden nacheinander die am 16. Oktober beschlossenen neuen Steuergesetze veröffentlicht. Das Reichsgesetzblatt vom 18. Oktober enthält das neue Bürgersteuergesetz, das vom 1. Januar 1935 ab Geltung hat. Danach sind von der Bürgersteuer alle Personen befreit, die Arbeitslosenunterstützung, laufende öffentliche Fürsorge oder eine Zusatzrente beziehen und deren Einkünfte nicht mehr als 130 v. H. des Betrages übersteigen, der dem allgemeinen Fürsorgesatz entspricht.

Für die Bemessung der Bürgersteuer gelten folgende Steuergrundbeträge (Reichssätze):

3 Reichsmark für Steuerpflichtige, die einkommensteuerfrei gewesen sind,

6 Reichsmark von einem Einkommen bis zu 4500 RM.,

9 Reichsmark bei Einkommen von 4500 bis 6000 RM.,

12 Reichsmark bei Einkommen von 6000 bis 8000 RM.,

18 Reichsmark bei Einkommen von 8000 bis 12 000 RM.,

24 Reichsmark bei Einkommen von 12 000 bis 16 000 RM.,

30 Reichsmark bei Einkommen von 16 000 bis 20 000 RM.,

50 Reichsmark bei Einkommen von 20 000 bis 25 000 RM.,

75 Reichsmark bei Einkommen von 25 000 bis 50 000 RM.,

150 Reichsmark bei Einkommen von 50 000 bis 75 000 RM.,

300 Reichsmark bei Einkommen von 75 000 bis 100 000 RM.,

500 Reichsmark bei Einkommen von 100 000 bis 250 000 RM.,

1000 Reichsmark bei Einkommen von 250 000 bis 500 000 RM.,

2000 Reichsmark bei Einkommen von mehr als 500 000 RM.

Der Reichsfinanzminister hat sich bei Steuerpflichtigen, zu deren Haushalt mindestens zwei minderjährige Kinder gehören:

um je 2 RM. für das zweite und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen nicht mehr als 2400 RM. beträgt;

um je 1 RM. für das zweite und dritte minderjährige Kind und um je 2 RM. für das vierte und jedes folgende minderjährige Kind, wenn das Einkommen des Steuerpflichtigen mehr als 2400 RM., jedoch nicht mehr als 12 000 RM. beträgt.

Druck und Verlag: NS Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Mario Nobe, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Tegge. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Tegge; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches, Allgemeines und Nachrichtenblatt: A. K. Böhmann-Brill; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Sport: Kurt Tegge; für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Tischer; für Bewegung: i. V. Franz Knorr; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. D. A. IX. 34: 9140. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

TH. ENGELMANN:

Mit Hans Grimm in Südafrika

Wo die Gedanken zu „Volk ohne Raum" reiften . . .

Weit zurück wandert die Erinnerung. In die Zeit lange vor dem großen Kriege, da Deutschland noch nicht das gequälte „Volk ohne Raum", Hans Grimm noch nicht unseres deutschen Schicksals Deuter und Dichter war. Dichter ist er wohl immer gewesen, aber lange Jahre hindurch nur ein heimlich-stiller, den Alltagswerk und Pflichtberuf von seiner Berufung ablenkten oder vielleicht auch gerade erst zu ihr heranreifen ließen.

Als wir uns nor fast dreißig Jahren in Südafrika kennenlernten, war Hans Grimm noch Kaufmann. Dem erfolgreichen Beispiele so mancher tüchtigen Deutschen draußen folgend, hatte er zusammen mit anderen in East-London, der östlichen Hafenstadt der britischen Kapkolonie, eine ansehnliche Handelsfirma begründet. Wacker mühte er sich, durch eifrige Arbeit im Kontor und auf Reisen das junge Unternehmen hochzubringen, damit er recht bald wieder von Geschäft und Gelderwerb frei werde. Denn beides war für ihn, den schwergefügten, besinnlichen Niedersachsen aus alter Gelehrtenfamilie, mehr und mehr freudlose Pflichterfüllung geworden.

Zum Ausgleich für die unfrohe, oft harte Tagesarbeit in der heißen Hafenstadt hatte sich Grimm draußen in der Einsamkeit des Landes, am Küstenflusse Nahoon, ein bescheidenes Farmhäuschen geschaffen, wo er mit seinen Büchern und Pferden und Hunden hauste. Auf diese kleine Wohnfarm, deren Bild in „Volk ohne Raum" so liebevoll nachgezeichnet ist, lud mich Grimm damals ein, damit ich sein Leben dort teilte. Da auch ich als Kaufmann in der Stadt tätig war, konnten wir den knapp einstündigen Weg zur Arbeit morgens und abends gemeinsam machen, zu Fuß, zu Pferd oder auch im leichten Wagen.

Auf diesem Wege gab es, zumal für mich als Neuling im fremden Lande, allerlei „Afrikanisches" zu sehen. Gleich bei der Farm führte der Pfad an einem Kaffernkral vorbei, und da sah man die Schwarzen in malerisch-schmutzigen Lehmhütten hausen, mit Weibern, Kindern, Hühnern, Hunden die faulen Freistunden des Tages satt unbekleidet genießend; erst wenn sie zur Stadt gingen, mußten sie sich Kleider umtun oder große Tücher, darin die Mütter ihre Säuglinge auf Brust und Rücken trugen . . .

Entlang der großen Landstraße, die vom Binnenlande hinab zur Küste führt, herrscht geschäftiges Leben. Da ziehen die schweren Ochsenwagen mit ihren Frachtlasten an Wolle, Häuten, Fellen nach oft wochenlanger Fahrt zur Hafenstadt, von wo sie mit allerhand Gebrauchsgütern zurückkehren sollen. In dem freien, planbedachten Teile des Wagens hausen die Fuhrleute oder Farmer selbst, vielfach mit ihrer Familie, und die starken Zugochsen, meist sieben bis neun Paare, haben es nicht leicht, den schwergebauten Wagen zu ziehen, wenn einmal die Straße stärker ansteigt. Dann muß die riesige Bambuspeitsche mit der langen Lederschnur nachhelfen, womit der Wagenführer vom Sitze aus trefflicher jedes einzelne Tier erreichte. Alle Ochsen haben und kennen ihren Namen, und damals — kurz nach dem Burenkrieg — war es zumeist der „verdomde Engelsman", der die meisten Prügel bezog. Kehrt man dann abends aus der Stadt zurück, da macht man wohl halt beim „Outspan", um dort das bunteliebte Treiben der ausspannenden und tränkenden Wagenzüge zu beschauen. Gemächlich grasen da die entjochten Tiere, und ein lustiges Leben herrscht um die großen Last- und Wohnwagen. Prasselnde Lagerfeuer flammen auf. Bedächtig redend und rauchend sitzen die Weißen beisammen; etwas abseits belustigen sich die Schwarzen mit Schwatz und Tanz nach einer seltsam eintönigen Negerweise.

Rasch fällt die afrikanische Nacht herein, und es ist schon dunkel, wenn wir die Farm erreichen. Schnell wird das abendliche Mahl verzehrt, und nun folgt die schönste Stunde des langen, heißen Arbeitstages: das Ausruhen auf der „Stoep", der Veranda, die eine berückend schöne Aussicht auf Fluß und Meer bietet. Tiefe Stille liegt auf dem schlafenden Lande, nur hier und da tönen verwehte Tierlaute herauf, die das Leben im Busch und Bananenwald unter uns verraten. Ganz leise brandet mit silbrigem Blitzen in der Ferne der Indische Ozean. Unsere Pfeifen sind erloschen, das Gespräch ist verstummt. Bald zieht es Grimm, wie jeden Abend, hinein an den Schreibtisch, an dem er bis in die späte Nacht sitzt. Daß er neben den langen Briefen an die Mutter auch noch anderes schreibt, weiß ich wohl, doch wird nicht davon gesprochen.

Früh suche ich mein Feldbett auf. Früh verlasse ich es wieder und gehe zum Bad hinunter an den Nahoonfluß, wohin mir neugierige Affchen mit langen Sprüngen von Baum zu Baum folgen, um jedesmal verblüfft zu stoken, wenn der weiße Mann in den Wellen verschwindet . . .

Und dann das Wochenende draußen am Nahoon! Da gibt es Besuch aus der nahen Stadt. Mit Ruder- und Segelbooten geht es den Küstenfluß hinab bis zur Mündung. Dort am Strand, in den karg bewachsenen Dünen, herrscht ein buntes Leben. Burenfamilien kommen mit ihren Ochsenwagen zum Badestrand gezogen. Mächtige Gestalten, Männer und Frauen mit vielen Kinder sitzen im Kreise um den ewig dampfenden Kaffeepott herum, umständliche Unterhaltung in ihrer schweren, kapholländischen Sprache pflegend. Die Männer mit gewaltigen Schlapphüten, im bartumwuchertem Gesicht die Pfeife; die Frauen mit weißleinenen Kapuzen auf dem Kopfe, damit sie ja die Sonne nicht bräune und so den verachteten Farbigen ähnlich mache. So starr ist noch die Kluft zwischen Weiß und Schwarz, und es sind diese einfachen, blutstolzen Bauern, welche die Grenze am schärfsten ziehen und halten.

Den Abend verbringt man wieder auf der Farm und sitzt da beim Whisky politisierend mit den Besuchern zusammen, mit Deutschen, Engländern und Afrikanern. Leidenschaftlich wird meist gestritten, denn noch ist der böse Burenkrieg nicht erloschen, und nicht vergessen ist die deutsche Anteilnahme an dem tragischen Schicksale der alten Bauernrepubliken. Da ist es Hans Grimm, der sonst so Verschlossene, der mit scharfen, klugen Worten gegen die brutale Britenpolitik eifert und den englischen Gästen manch ärgerliche Wahrheit sagt, dergleichen sie von Deutschen wenig gewohnt sind.

Solche Stunden des Meinungsaustausches, sorgfältige Studien und praktische Erfahrungen in südafrikanischen Leben, die Kenntnis von England und Engländertum und schließlich der eigene Erleben mit der Heimat im großen Kriege — dies zusammen hat Hans Grimm zu dem kämpferischen Gegner britischer Kolonialpolitik gemacht. Die Liebe aber für das afrikanische Land weckt Grimm nicht zum wenigsten aus jenem Fleckchen afrikanischer Erde, wo das Farmhaus am Nahoon stand.

Der tausendjährige Firdusi

Wenn in diesen Wochen deutsche Literaturgeschichtsprofessoren die neuperrische Gastfreundschaft genießen, werden sie feststellen können, inwieweit sich der altperrische Nationaldichter Firdusi (das ist „der Paradiesliche") in seinem Volke lebendig erhalten hat. Mit würdigen Feiern will das persische Reich vor aller Welt bezeugen, wie es seinen größten nationalen Dichter zur tausendsten Wiederkehr seines Geburtstages ehrt.

Mit dem Schah Nameh, dem „Königsbuch" des Abul Kasim Mansur, genannt Firdusi aus Schadab bei Tus in Chorasan, trat Persien in die Weltliteratur ein. In fünfundzwölf Jahren errichtete der Dichter das Riesengebäude seines gewaltigen volkheitlichen Epos, das mit seinen sechzigtausend Doppelversen umfangsich einer achtsachen Ilias gleichkommt. Auf den Stufenländern des westlichen Hochafens erblickt, wo über der Traumwelt des Ossens bereits der Morgen eines klaren Bewußtseins heraufstieg, umfaßt es die Geschichte des iranischen und späteren persischen Reiches bis zu dessen Vernichtung durch die Araber.

Als eine der frühesten reinarischen Dichtungen von Weltgeltung, ist es nicht durch einen einzelnen Helden, sondern durch den Kerngedanken heldischen Kampfes gegen die Mächte der Finsternis zur Einheit gebunden, hierin die Reimchroniken des westlichen Mittelalters weit übertreffend. Die rhapsodische Form der Gesänge hält zwischen dem getragenen Fluß der homerischen Breite und der wuchernden Ueppigkeit altindischer Epen eine glückliche Mitte. Mit tiefstinniger Begeisterung feiert es heldischen Sinn, gelunde Kraft, Treue der Sitte und Innigkeit des Gefühls. Ein sehr lehrreicher Vergleich mit dem Silberton der Altersdichtung im „Westöstlichen Divan" mehrfach ausgesprochen. Adolf Friedrich Graf von Schack, dem wir eine der ersten deutschen Uebersetzungen der Heldensagen des Firdusi verdanken, richtete beschwörende Worte an seine Zeitgenossen. Worte über den nun tausendjährigen Firdusi, die sehr heutig klingen: „Die Deutschen vor allen sollten ihn als ihren Stammesgenossen willkommen heißen und das durch ihn neugeschaffene Epos von Iran als ein ehrwürdiges Denkmal ihrer eigenen Urzeit begrüßen."

Walter Bade

Unterweser – Wasserkante

Abschluß der SS.-Führertagung
Ausklang in Wilhelmshaven-Rüstringen

Den Abschluß der SS.-Führer-Tagung bildete ein großer Kameradschaftsabend der Wilhelmshavener NSDAP., wozu die verschiedenen Formationen der Partei, die SS.-Führung, die SA., die Marine und die jadestädtischen Behörden erschienen waren. Der große Saal war voll besetzt. Das Schwarz der SS. vermischte sich mit dem Braun der SA. der PO. und dem Blau der Marine.

Der Gruppenführer Jeckeln-Braunschweig, Führer des SS.-Abschnitts Nordwest, begrüßte die Gäste und brachte in seiner Ansprache den Dank der SS. zum Ausdruck für die Freundschaft der Jadestädte, in deren Mauern sie sich sehr wohl gefühlt hätten. Er verlas dann ein Telegramm des Führers Adolf Hitler, der die Treuegrüße der Tagung erwiderte. Der Reichsführer der SS., Himmler, der dann erschienen war und der die Führer der Bewegung im Gau Weser-Ems begrüßte, u. a. Gauleiter und Reichsstatthalter Röver, Ministerpräsident Joel, Regierender Bürgermeister Dr. Markert-Bremen, SA.-Gruppenführer Böhmker-Bremen, richtete dann einige kernige Worte an die SS.-Führer.

Zum Schluß ergriff noch der Gauleiter Röver das Wort, er bat den Reichsführer der SS., Himmler, dem Führer zu übermitteln, daß der Gau Weser-Ems in allen Gliederungen zusammenarbeite und treu zum Führer stehe.

Freitag morgen ist der Reichsführer der SS. im Auto nach Berlin zurückgekehrt, während die übrigen SS.-Führer auf dem Seewege nach Bremen gefahren sind und von dort in ihre SS.-Formationen entlassen wurden

Achim

Neugierige werden gewarnt! In einem Dorfe der hiesigen Gegend ereignete sich kürzlich ein nicht alltägliches, lehrreiches und erheiterndes Ereignis. Ein Herr aus Bremen kehrte in dem Gasthaus des Ortes ein. Bald wurde er gewahr, daß Erntefest und Erntedank gefeiert würden, und die Gelegenheit schien ihm günstig, Zeuge echt bäuerlichen Lebens zu werden, wie es einem Städter nicht alle Tage geboten wird. Rasch entstammt und von Erwartung erfüllt, beschloß er zu bleiben und an dem Balle teilzunehmen. Der Abend kam und der bäuerliche Tanz begann. Unser Freund machte feste mit und war ganz entzückt von dem Zauber der wachsenden Stimmung und dem rauhen, aber herzlichen Ton, der bald im Saale herrschte. In einer Tanzpause erschien er in der Gaststube, um sich einmal zu verschnaufen. Gerade erzählte er, wie großartig ihm der Abend gefiele, da erschall ein Lärm aus dem Saale, der auf etwas Besonderes schließen ließ. „Was ist da los?" fragte er wißbegierig, und als er die Antwort bekam: „Da wird wohl eine Prüselei im Gange sein", — da war er vor heller Begeisterung nicht mehr zu halten. „Das muß ich sehen!" rief er voll Entzücken, und ungeachtet aller wohlgemeinten Warnungen stürmte er der festlichen Stätte zu. Er entschwand den Blicken, und was sich in den nächsten Minuten zutrug, blieb den Augen des Chronisten verborgen. Wahrscheinlich hatten ihn aber beide Parteien für einen Gegner gehalten; denn als er wieder auf der Bildfläche erschien, machte er einen erheblich mitgenommenen Eindruck: die Nase blutete, Schlips und Kragen waren nicht mehr zu reparieren und von Freude war nichts mehr in seinen Zügen zu lesen! Das ist verwunderlich; denn jetzt erst war das ländliche Fest zur Vollkommenheit gerundet und die Anschauung wies keine Lücken mehr auf. — Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen. Ob er wohl zu Hause im Freundeskreise genau Bericht erstattet hat?!

Brinkum

Oeffentlicher Schulungsabend. Die Reihe der öffentlichen Schulungsabende für die Gemeinde Brinkum wurde fortgesetzt. Die überaus stark besuchte Veranstaltung wurde mit einem Vortrag des Gesangvereins „Deutschland, dir mein Vaterland" eröffnet. Pg. Lampfe sprach Worte von Kleist „Ueber die Liebe zum Vaterland". Darauf hielt Kreisschulungsleiter Bremer, Horstedt, seine Ausführungen über internationale und nationale Solidarität.

Delmenhorst

Volkskunstabend. Der Volkskunstabend der NSDAP., der aus verschiedenen Gründen verlegt wurde, findet nun am Sonnabend, 27. Oktober, bestimmt in den Räumen des „Schützenhof" statt. Im Anschluß an die Vorführungen, bei der SA., HJ., BDM. und die PO. mitwirken, findet Deutscher Tanz statt. Die Eintrittskarten sind an den bekannten Stellen zu haben. Der Abend soll der Vertiefung der Volksgemeinschaft dienen. Der Reinertrag wird für notleidende Delmenhorster Volksgenossen verwendet.

Die Leiche identifiziert. Die Leiche des jungen Mädchens, die auf dem Gelesse der Bahnstrecke Delmenhorst—Ganderkesee gefunden wurde, ist von der hiesigen Kriminalpolizei identifiziert worden. Es handelt sich bei der Toten um die zwanzigjährige Marie Bruns aus Neuslihende. Zweifellos liegt hier ein Selbstmord vor, denn die Spur am Bahnkörper, die deutlich zeigte, wie das Mädchen auf die Gelesse gekommen ist, rechtfertigen und bestätigen die Annahme der Kriminalpolizei.

Wildeshausen

800 Jahre Schule. Seit nunmehr 800 Jahren besteht in unserer Stadt der Schulbetrieb. Die erste Schule war die Schule des Alexanderstifts. Doch wurde diese Stiftsschule nur von den Söhnen vornehmer Eltern besucht. In der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstand in Wildeshausen eine private deutsche Volksschule. Diese mußte sich jedoch dem Einfluß der Stiftsschule beugen und ihren Betrieb einstellen. Erst nach Ende des Dreißigjährigen Krieges konnte sich die Volksschule in Wildeshausen halten. Somit besitzt Wildeshausen im Oldenburger Land eine der ältesten Schulen, wenn nicht sogar die älteste.

Vegesack

Es sind aufgeboten: Der Matrose Bernhard Friedrich Köster, wohnhaft in Farge, und die Hausangestellte Martha Vogel, wohnhaft in Vegesack.

*

Ueberblick über das Leben und Wirken eines großen Forschers. Im Anschluß an die Feier zur 25. Wiederkehr des Todestages des Naturforschers Albrecht Wilhelm Roth fand im Vegesacker Heimatmuseum eine Roth-Gedächtnis-Ausstellung statt, die zum ersten Male einen zusammenfassenden Ueberblick über das Leben und Wirken des Forschers brachte. Um auch der Bremer Bevölkerung einen Besuch dieser Sammlungen zu ermöglichen, ist das Heimatmuseum am morgigen Sonntag von 10 bis 16 Uhr geöffnet; um 14 Uhr findet eine Führung statt.

*

Nicht nachlassen! Die Sammlung der letzten Eintopfspende hat insgesamt 538,03 RM. eingebracht. An und für sich ist diese Summe wohl als ein befriedigender Ergebnis zu bezeichnen. Es muß aber bei der nächsten Sammlung noch übertroffen werden, und das ist nur möglich, wenn alle Volksgenossen die Worte unseres Führers, die er bei der Eröffnung des Winterhilfswerks sagte, beherzigen, besonders diejenigen, die bei der diesmaligen Sammlung die Höhe ihrer Spende nicht nach ihrer Leistungsfähigkeit bemessen haben.

Sulingen

Der Mord vor der Aufklärung. Seit dem 23. September d. J. wurde die hiesige Hausangestellte Mariechen Zirpa, die noch auf dem Erntedankfest gesehen worden war, vermißt. Kürzlich fand man das Mädchen dann ermordet auf, und es war offenkundig der Versuch gemacht, die Leiche zu verbrennen. Die behördlichen Nachforschungen haben inzwischen ergeben, daß die Zirpa mit einem Knecht in Beziehungen gestanden hatte, die nicht ohne Folgen geblieben waren. Der Knecht, mit dem sie früher zusammen in Stellung gewesen war, hatte sie aufgefordert, zum Erntedankfest zu kommen, und war dann nachts mit ihr fortgegangen. Er wollte sie veranlassen, seine Vaterschaft nicht zu verraten, doch hatte das Mädchen bereits davon gesprochen. Offenbar hat der Knecht dann nachts die Mordtat verübt, und die Leiche verborgen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, hat er später den Versuch gemacht, die Leiche zu verbrennen. Der Knecht wurde verhaftet, leugnet aber einstweilen die Tat.

Mittelweser

Ueber 25 000 Hechte ausgesetzt. Infolge der planmäßigen Einsetzung von Fischbrut in die Weser hat sich, wie einem vom Fischereiverein Rühle gegebenen Rückblick über das Fischereiwesen zu entnehmen ist, der Fischbestand sehr günstig entwickelt. Der Nachwuchs hat sich bedeutend vermehrt, was in erster Linie von den Hechten und Barschen gilt. Andererseits haben die ungünstigsten Wasserverhältnisse dieses Jahres den Fang sehr erschwert, da der Fisch, vor allem soweit es die Raubfische angeht, bei niedrigem Wasserstand sich aus den Buhnen in die Strommitte zurückzieht. Ueberhaupt dürfte für die Entwicklung der Fischzucht der ungewöhnlich flache Wasserstand in jeder Weise ungünstig sein, da der Fisch auf diese Weise gezwungen wird, ständig inmitten des Stromes zu stehen und gegen den Strom anzuarbeiten. Es sind bis jetzt allein vom Fischerei-Verein Rühle 25 000 Stück einjährige Hechte und 5000 Stück einjährige Maränenlinge ausgesetzt. Dabei hat man systematisch die Kilometer für 10 Reichsmark Fischbrut im Jahre eingesetzt. Man darf hoffen, nach Ablauf mehrerer Jahre die Früchte dieser Fischpflege ernten zu können.

In letzter Minute

Das Tagesgespräch von Belgrad

Ministerpräsident Göring bei der Königinwitwe Maria

Belgrad, 19. Oktober

Der preußische Ministerpräsident, General Hermann Göring, begab sich am Freitagvormittag in das Belgrader Ministerpräsidium, um dort dem Ministerpräsidenten Usunowitsch einen Besuch abzustatten. Der Ministerpräsident unterbrach sogleich die Kabinettsitzung, die den ganzen Vormittag andauerte, und verbrieb zwanzig Minuten im Gespräch mit General Göring.

Sodann besuchte General Göring im gegenüberliegenden Kriegsministerium den Kriegsminister Milowanowitsch und anschließend den Generalstabschef und Armeegeneral Neditsch. Vom Kriegsministerium fuhr der preußische Ministerpräsident zur rumänischen Gesandtschaft, wo er seinen Namen in das für König Carol aufliegende Besuchsbuch eintrug.

Die den Ministerpräsidenten begleitenden Herren der deutschen Wehrmacht, Generalleutnant Blaskowitz, Militärattaché Oberst von Falkenhorst und Kapitän z. S. Freiherr von Harsdorf legten in Begleitung des Landesvertrauensmannes der NSDAP., Oberingenieur Neuhausen, und des Gesandtschaftssekretärs Dr. Heß auf dem deutschen Heldenfriedhof zwei Kränze an den Gräbern der deutschen Kameraden und der dort bestatteten unbekannten serbischen Soldaten nieder.

Das Interesse für Göring ist in der südslawischen Oeffentlichkeit so groß, daß sein Besuch das Tagesgespräch bildet. Ueberall wird seine soldatische Erscheinung und sein offenes Auftreten gerühmt. Auch der Umstand, daß General Göring am Donnerstag im offenen Kraftwagen durch die Stadt zum Trauergottesdienst gefahren war, wird in allen Kreisen der Bevölkerung in einer für den Ministerpräsidenten sehr ehrenvollen Weise besprochen.

Dem Ministerpräsidenten wurden auch mehrfach Sympathiebeweise durch kleine Geschenke und Aufmerksamkeiten zuteil, die ihm verschiedene Leute auf die deutsche Gesandtschaft brachten. So ließ ihm ein südslawischer Reserveoffizier mit einer entsprechenden Widmung ein von seinem Vater verfaßtes Buch überreichen, in dem das einwandfreie Verhalten des deutschen Besatzungsheeres im Weltkriege gerühmt wird.

Um 14.30 Uhr begab sich Ministerpräsident General Göring zur Königinwitwe Maria.

Eine traurige Bilanz

Folgen des Ausstandes in Asturien

Madrid, 19. Oktober.

Zeitungsmeldungen zufolge scheinen sich in Asturien immer noch Unruheherde zu befinden, in denen sich die Restbestände der Aufständischen zusammengezogen und den Polizei- und Militärtruppen weiterhin zu schaffen machen. In der asturischen Hauptstadt ist die Arbeit zum großen Teil wieder aufgenommen, doch wurden vor den Toren der Stadt die mit der Wiederherstellung der Telephonverbindungen beschäftigten Arbeiter und Monteure des Telephonamtes von herumstreifenden Rebellengruppen beschossen.

Das traurige Ergebnis der revolutionären Vorgänge in Oviedo ergibt folgendes Bild: Ganz oder zum Teil niedergebrannt wurden die Universität, die Asturische Bank, das Hotel „Covandonga", das Englische Hotel, das Englische Institut, der Provinziallandtag, das Theatische Institut, der Provinziallandtag, das Theatro Campoamor und eine Reihe von Privathäusern. Unter der Beschießung hat vor allen Dingen das Telephongebäude gelitten, in dessen Archiv man allein über 100 Kugeleinschläge zählen konnte. Das gesamte Kabelnetz für die Telephonverbindungen hat unter der Zerstörungswut des marxistischen Pöbels sehr gelitten. Die vollständige Wiederherstellung dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Madrider Zeitung „El Sol" spricht davon, daß bei der Einnahme von Oviedo durch die Regierungstruppen 26 Erschießungen vorgenommen worden seien. Die Zahl der Toten allein unter den Aufständischen werde auf 500 geschätzt.

Man hat im allgemeinen den Eindruck, daß die Planmäßigkeit und gute Organisation der von den Aufständischen durchgeführten Ueberfälle auf technisch gut durchgebildete Elemente in ihren Reihen schließen läßt. Die verwendeten Waffen sind neuzeitlich und wurden zum Teil erstmalig in Gebrauch genommen. Es gelang, eine Person

Kraftspender im Glauben an Heimat und Volk

Das Müttererholungsheim in St. Magnus als Ferienstätte deutscher Frauen

Unaufhörlich strömt der Regen und schnellen Schrittes eilt man über die aufgeweichten Wege. Jetzt noch über die Bahnüberführung und dann steht man vor dem großen Tor zu dem Burchardtschen Landbesitz, dem jetzigen Müttererholungsheim der NS-Volkswohlfahrt.

„Das ist aber nett, daß Sie Wort gehalten haben und trotz Regen und Wind zu uns herausgekommen." Die Leiterin des Heimes, Fräulein Edith Ewert, führt mich durch den Garten. 65 Morgen Park, Wald und Wiesen umschließen das stattliche Landhaus, 65 Morgen Park und Wiesen gehören für vier Wochen den erholungsbedürftigen Müttern. Wieviel Freude und Kraft mag dieser Garten im vergangenen Jahre wohl schon gespendet haben?

Meine Begleiterin scheint meine Gedanken zu erraten. Ja, der Garten ist unser besonderer Stolz. Ich lasse meinen Müttern während der vier Wochen, die sie hier bei uns verbringen, die größte Freiheit. Allein und in Gruppen streifen sie dann durch die Wiesen und Waldwege. Das Wetter kann noch so schlecht sein, der tägliche Spaziergang durch den Wald wird gemacht, ob es regnet oder ob die Sonne scheint. Vergrämt und voller Sorgen kommen die Frauen zu uns, aber schon nach wenigen Tagen kennt man sie gar nicht wieder. Sie blühen wieder auf, und die Freude leuchtet ihnen aus den Augen.

Wir stellen hier aber auch die übermütigsten Dinge an. Vor einigen Tagen haben wir alle zusammen ein Geländespiel veranstaltet. Sie hätten den Eifer sehen sollen, mit dem man bei der Sache war!"

In der Vorhalle des Hauses umfängt uns wohlige Wärme.

„Ja, es ist ein bißchen weit weg von der Großstadt, aber gerade deshalb ist es hier so wunderschön. Man sieht und hört nichts von dem zermürbenden Leben der Großstadt und von den täglichen Sorgen. Das ist das, was „meine Mütter" ihr Lebenlang entbehrt haben und nun wenigstens für einige Wochen einmal bei mir finden sollen. Für die Frauen aus Bremen ist St. Magnus eigentlich noch gar nicht weit genug. Bei meiner vorigen Gruppe waren verschiedene Bremerinnen. Es blieb nicht aus, daß diese des Sonntags den Besuch ihrer Männer empfingen. Einmal hatte ich erhebliche Scherereien. Seitdem kommen die Bremerinnen nicht mehr zu mir, sondern man schickt sie weiter fort. In diesen Wochen wohnen hier im Heim in erster Linie Frauen aus Ostfriesland."

„Ein gewisser Zwang besteht doch sicher wie bei jedem Gemeinschaftsleben?"

„Ich sagte ja schon, daß ich meinen Müttern so viel Freiheit wie irgend möglich lasse. Lediglich an die Mahlzeiten müssen sie sich halten. Morgens um 7.20 Uhr ist Wecken. Um 8 Uhr folgt Kaffeetrinken und dann kann jede tun und lassen was sie will. Allerdings unternehmen wir sehr oft gemeinsam Ausflüge in den Park und die Umgegend von St. Magnus. Bei gutem Wetter veranstalten wir in Park und Garten Spiele. Große Gemeinschaftsräume mit Radio, Schreib- und Lesezimmer stehen uns bei schlechtem Wetter zur Verfügung. Am Abend finden wir uns bei Unterhaltung und Vorträgen zusammen.

Heute abend ist gerade Herr Sander vom Plattdeutschen Verein bei uns, der uns nette kleine Schnurren und Humoresken in unserer niedersächsischen Mundart, der Heimatsprache, vorliest."

Man sieht es den Müttern an, daß ihnen der Aufenthalt im Erholungsheim ein Lebensereignis ist, von dem sie lange Jahre zehren werden. Jetzt noch 14 Tagen haben sie sich eingelebt. Ungezwungen unterhalten sie sich. Sie erzählen sich gegenseitig aus ihrem Leben, und während Herr Sander ihnen Streiche von Ottjen Allday erzählt, ertönt ihr herzliches Lachen.

Fräulein Ewert zeigt mir auch die Schlafzimmer des Hauses. Je zwei oder drei Frauen schlafen in einem Zimmer. Dann kommen wir zu den Wirtschaftsräumen. In geräumigen Küchen wird für das leibliche Wohl der Menschen dort gesorgt. Der Obstkeller ist der Stolz der Anstaltsleiterin. „Wir ernten in unserem Garten so viel Obst, daß wir noch andere Heime mitbeliefern können! In einem großen Glashaus züchten wir Blumen, Tomaten usw."

Ein Gang über den Boden, vorbei an den Pumpanlagen, die das Heim mit fließendem Wasser versorgt, beschließt den Rundgang durch das Müttererholungsheim in St. Magnus.

Inmitten der freien Natur, mitten zwischen Parks, Wiesen und Flüssen in engster Verbundenheit mit der Heimat ist ein Kraftspender für die Menschen der Arbeit, Kraftspender im Glauben an Heimat und Volk.

Wichtiges kurz gesagt

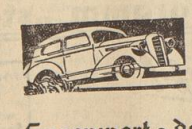
Gesandter von Mutius gestorben. Der Gesandte von Mutius ist auf der Straße in der Nähe seiner Wohnung in Charlottenburg einem Schlaganfall erlegen.

Der Ständige Rat der Kleinen Entente zusammengetreten. Aus Belgrad wird gemeldet: Der Ständige Rat der Kleinen Entente, der aus den Außenministern der drei Staaten besteht, trat am Freitag im Arbeitszimmer des südslawischen Außenministers Jeftitsch zusammen.

Aufhebung der Steuerfreiheit für Ausländer in Japan? Wie in maßgebenden Kreisen Japans erklärt wird, wird die Tokioter Regierung voraussichtlich anordnen, daß die Ausländer vom 1. Januar 1935 ab keinerlei Vorrecht gegenüber den Japanern mehr genießen, vor allem nicht in steuerlicher Hinsicht.

Chinesische Aufständische bei Kaschgar entwaffnet. Nach Meldungen aus Kaschgar haben die chinesischen Regierungstruppen etwa 200 Kilometer von Kaschgar entfernt eine Bande chinesischer Aufständischer entwaffnet, die in der letzten Zeit die Straße zwischen Kaschgar und Jarkand unsicher gemacht und u. a. die Expedition Sven Hedins überfallen hat. Bei den Kämpfen sind über 130 Banditen erschossen worden.

Ihr berechtigter Anspruch auf
Sicherheit der Geldanlage



erfordert, daß Sie sich bei der Wahl eines Wagens vor allem überzeugen von: • dem ehrlichen Gegenwert • der ausgeglichenen Konstruktion • der unbedingten Zuverlässigkeit. – Jeder Opel-Wagen bietet diese Vorzüge.

OPEL der Zuverlässige

WIRTSCHAFTLICH UND GERÄUMIG!

Voltsautomobil 1,2 Liter 4 Zylinder ab RM 1880.—; Opel-Wagen mit »Opel-Synchron-Federung« 1,3 Liter und 6 Zylinder. Ab RM 2650.—. Preise ab Werk. Günstiger Finanzierungs- und Versicherungsdienst. ADAM OPEL A.G. RUSSELSHEIM AM MAIN

Nur Opel bietet:



Opel-Synchron-Federung Dieser Federung verdanken wir einen ganz neuen Begriff vom »Fahren«. Die gefürchteten, ermüdenden Nickschwingungen schaltet sie ganz aus. Sie verschluckt alle Straßenstöße und ebnet gleichsam auch den schlechten Weg zu einer vorbildlichen Fahrbahn.



Zugfreie Entlüftung Ein System, das doppelten Vorteil bietet. Es schützt vor Ermüdung, weil es für erfrischende Luftzufuhr sorgt, und schützt gegen Erkältung, weil die Zufuhr frischer und der Abzug verbrauchter Luft so geleitet wird, daß kein Insasse der »Zugluft« ausgesetzt ist und der Wagen nicht auskühlt.

NICHT VERSÄUMEN, BEIM OPELHANDLER PRÜFEN, WAS OPEL IHNEN BIETET!

Emmy Braune
Johann Gehrdes
Verlobte
Bremen, den 20. Oktober 1934
Buddastraße 1
Das Brautpaar ist Möckernstr. 73 anwesend

Als Verlobte grüßen
Anna Möbius
Robert Gebhardt
Bremen — Berk a. a. Harz
den 21. Oktober 1934
Tarmstedter Straße 61

Statt Karten
Die Verlobung meiner Tochter Annemarie mit Herrn Hans Gutsche gebe ich hiermit bekannt
Frau Aenni Heidorn Wwe. geb. Wilkens
Bremen, Hornerstr. 99

Meine Verlobung mit Fräulein Annemarie Heidorn beehre ich mich anzuzeigen
Hans Gutsche
Dentist
Bremen, Hansastr. 237

Empfang, Sonntag, 28. Oktober 1934, Hornerstr. 99, 11–14 Uhr

Statt Karten
Dr. jur. Fritz Müller
Irmgard Müller
geb. Anthony
Vermählte
Bremen, den 20. Oktober 1934

Unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Katharine Neesemann Wwe.
geb. Röver
wurde uns heute im 77. Lebensjahre durch den unerbittlichen Tod genommen.
Die trauernden Kinder nebst allen Angehörigen.
Bremen, Bremerhavenerstr. 23, Arolsen, Bad Oeynhausen, den 18. Oktober 34.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus.
Die Trauerfeier findet am Montag, 22. Oktober, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Allen denen, die unserer lieben entschlafenen **Gerda** ihre Liebe und Anteilnahme bekundeten, insbesondere Herrn Pastor Coorßen, ihrer Lehrerin, ihren Mitschülerinnen und ihren treuen Pflegerinnen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Familie Herm. Dölvers.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann und lieber Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel
Johann Sündermann
im 81. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Marie Sündermann, verw. Stegmann, geb. Schumacher
Hanna Stegmann und Angehörige.
Bremen, Langenstr. 5/6, den 19. Oktober 1934. Newyork.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Trauerfeier findet am Montag, mittags 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am 17. Oktober 1934 erlöste ein sanfter Tod den Teilhaber unserer Firma, Herrn
Emil Reichelt
von seinem langen, mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden.
Seine vorbildliche Treue zum Wohle unserer Firma und stetige Hilfsbereitschaft gegenüber den Angestellten sichern ihm unser allzeit treues Gedenken.
Die Prokuristen und Angestellten der Firma C. Jul. Thorspecken

Nach monatelangem schweren Leiden entschlief letzte Nacht sanft unser lieber Freund und Teilhaber, Herr
Emil Reichelt
Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes, hat er seine ganze Arbeitskraft in unermüdlichem Schaffensdrang unserer Firma gewidmet.
Wir werden dem allzu früh aus unserer Mitte geschiedenen charaktervollen und bescheidenen Menschen für immer ein ehrenvolles Gedenken bewahren.
C. Jul. Thorspecken
Bremen, den 18. Oktober 1934.

Heute nacht verschied nach einem Leben voller Pflichterfüllung unser langjähriger Kassenbote, Herr
Johann Sündermann
im 81. Lebensjahre.
Wir verlieren in dem Verstorbenen, der über fünfzig Jahre in unseren Diensten stand, einen pflichttreuen und eifrigen Beamten, der sich unser aller Achtung und Wertschätzung erfreute und dem wir ein treues Gedenken bewahren werden.
Führer und Gefolgschaft des Bankverein für Nordwestdeutschland Aktiengesellschaft
Bremen, den 19. Oktober 1934.

Nach schwerer Operation entriß uns der unerbittliche Tod meinen innigstgeliebten Mann, meinen herzensguten Vater
Heinrich Iken
Gerichtshausverwalter
im vollendeten 56. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau C. Iken, geb. Heeren
Magnus Iken.
Bremen, Buchtstr. 71, den 19. Oktober 1934.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170.
Die Trauerfeier findet am Montag, nachmittags 3.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nach einem gesegneten Leben entschlief heute sanft und ruhig kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel
Ludwig Langhage
Er lebte nur für uns!
In tiefer Trauer:
Meta Langhage Wwe., geb. Thöne
Friedr. Langhage und Frau und Angehörige.
Bremen, den 19. Oktober 1934
Bremerhavenerstraße 125.
Die Aufbahrung erfolgte im Trauerhause, Bremerhavenerstraße 128. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Beerdigung findet am Montag, 22. Oktober 1934, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Landesbund Bremen im Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamten e. V.
Am 15. Oktober verstarb unser treues Mitglied, der Kamerad
Kriminalkommissar i. R.
Otto Herzog
Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.
Landesbund Bremen

Gesangverein bremischer Polizeibeamten.
Am Mittwoch entschlief nach schwerer Krankheit unser treues Mitglied,
Kriminal-Kommissar i. R.
Otto Herzog
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.
Die Trauerfeier findet am Montag, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.
Die Mitglieder versammeln sich um 10½ Uhr vor dem Krematorium.

Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert, in geschmackvollster Ausführung
Bremer Zeitung
Geeren 6-8, Fernsprecher: Roland 625

Betten-Reinigung ist sehr wichtig
Kirchhoff reinigt Betten richtig
Ostertorsteinweg 72

„LATERNE"
Bahnhofstraße 12 Ecke Ostertorsteinweg 37
Gaststätte für jedermann
Dortmunder Union-Bräu
Heute ab 19½ Uhr
KONZERT
sowie tägl. während d. Freimarktes
Reichhaltige preisw. Abendkarte
A. Tobeck

GROSS-VARIETÉ CENTRALHALLEN
Der Erfolg unseres gigantischen Programms ist einzig!
Es ist die
Freimarkts-Sensation
José Moeser • Carl Napp
Robert Nonnenbruch
Täglich abends 8.30 Uhr
Benutzen Sie den Vorverkauf, 11–19 Uhr, Kasse Düsternstr., sowie i. d. bekannt. Vorverkaufsstellen

Kohlen Koks Briketts
J. Meinken G. m. b. H.
Vor d. Steintor 162/164
Ruf 45941

+ Ihr Bruch +
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. Fragen Sie ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen können Sie das Austreten Ihres Bruches verhindern. Bandagen von RM. 15.– an.
Ein Spezial-Bandagist ist kostenlos zu sprechen in:
Delmenhorst, Di. 23. Okt. v. 8–1 Uhr im Bahnhofs-Hotel.
Bremen, Mittw. 24. Okt. v. 8–1 Uhr im Hotel Continental.
Vegesack, Frei. 26. Okt. v. 8–1 Uhr im Brockmanns Hotel.
Außerdem Lübbinghaus nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Rich.-Wagnerstr. 16


Kaffee-Service
von RM 3.90 an, für 6 und 12 Personen
In letzten Neuheiten
die große Auswahl!
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37/39 Telefon: Roland 937
Das Haus für Kunst, Kristall, Porzellan, Keramik und solliden Hausrat

Kleinkaliber-Büchsen, Sportmodell 84, **Kleinkaliber-Munition.** A. Geisinger, Brauthstraße 3 u. 4
Meubezin G. Saba 24/6. Zuverlässig.

20. Oktober 1934
1864 **70 Jahre** 1934
A.E. Fischer A.G.
Katharinenstraße 30/31

Nur eine Freimarkts-Nacht ...
im
Groß-Bremen
mit seinen entzückenden
Darbietungen
Kabarett-Tanz-Trubel

Freimarkt
Halte mein Lokal allen Bekannten bestens empfohlen. Gr. Freimarktstrubel bis 4 Uhr
Mutti Klien
Kl. Helle 34

Heute Gr. Preistanz
Pappelstuben
Inhaber: Johs. Murken



Opfers
OPFER
SIND BAUSTEINE
FÜR EINE NEUE ZUKUNFT

Staatstheater
Heute Erstaufführung
Sonnabend, Gruppe B
der durchschlagenden Freimarkts-Operette
Das verwünschte Schloß
6 Bilder von C. Millöcker
Phantastisch schöne Bühnenbilder. Außergewöhnliche Ballett-Einlagen
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Erste **Fremdenvorstlg.** zu ermäßigten Preisen: Mk. –.40 bis 4.–
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch Gruppe A usw.
Täglich 8 Uhr
Der Höhepunkt des Bremer Freimarkts **Das verwünschte Schloß**

Grinzing zum Heurigen
(TIVOLI)
Ab heute täglich 8 Uhr
Gr. Freimarkts-Trubel
Erstklassiges Programm! Tanz!
Tivoli-Kaffee
Ab Sonntag täglich nachmittags und abends
Konzert und Tanz!
Kapelle: **Nessy Liebing**
die temperamentvolle Geigerin

Pünktlich kommen --
denn auch die ersten Nummern sind Gipfel-Leistungen
in unserem
mit beispielloser Begeisterung
aufgenommenen
Freimarkts-Varieté-Programm

! Ganz Bremen spricht davon ! ! Jede Nummer ist eine Sensation !
Der stürmisch bejubelte Meister-Conferencier **Adolf Gondrell** singt an
Preise der Plätze: Abends 1.— bis 3.— / Nachmittags 0.75 bis 2.— / Jugendl. bis 16 Jahre nachm. 0.50 bis 1.— / Abends numerierte Plätze 1/Kartenvorverkauf 11—1 Uhr u. ab 4 Uhr an der Theaterkasse, und Fremdenverkehrsverein, Bahnhofsplatz
5.00 **METROPOL** 8.30

Ostertor
Heute Sonnabend
• TANZ •
Gesangsvorträge humor. Einlagen
Deutsches Haus früher Fedden
unter Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins der Gstl. Vorstadt

PREISSKAT
Preisskat 8¾ Uhr. Niedendarp, Altenweg 3.
Preis-Skat 8¾ Uhr. Schwinge, Osterfeuerbergstr. 114.
Preis-Skat heute 20¼ Uhr. Fr. Bockelmann, Westerstraße 118

SCHAUSPIELHAUS
Heute, Sonnabend 8, Ende 10.30: Dritte große Uraufführung
Der Sieger
Schauspiel von Friedrich Förster-Burggraf
Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Das lebenslängliche Kind
Lustspiel von Robert Neuner
Ganz kleine Preise
Abends 8 Uhr:
Pfingstorgel
Lustspiel aus Bayern von Alois Lippl
Musik von Karl List
Montag:
Der Sieger

Thalia-Theater
Tel. 2553
Der große neue Militär-Schlager
Thetje, die Perle der Garnison
Anf. 8 Uhr, Kassenöffnung 12-2 u. ab 6½ Uhr

ASTORIA
FESTSPIELE
Internationaler Artistik

CASINO
Tägl. 8.15 Sonntags nachm. 4 Uhr
Das Prachtprogramm der Freimarkts-VARIETÉ-REVUE
mit den Spitzenleistungen artistischer Varieté-Kunst
Ganz Bremen lacht Tränen beim Auftreten **Emil Reimers,** und ist staunend verblüfft von den Glanzleistungen der Ikarier-Truppe, 6 Lios mit ihrem einzig in der Welt dastehenden Original-Trick
Das Publikum rast!!
Das Haus dröhnt von Lachsalven!!!
Schon herrscht 100% Freimarktsstimmung
.. und das wollen Sie versäumen???
Eintritt 80 Pfg. bis Mk. 2.–

Die UFA Theater-Anzeige
5.00 **KAISER** Bahnhofstraße 28-29 8.30
! Lachen ! Stimmung ! Frohsinn !
Fräulein Liselott
mit Magda Schneider, Albert Lieven u. a.
PALAST 4.15 **APOLLO** 8.15 **HANSA** 8.15
Der UFA-Lustspiel-Schlager
Spiel mit dem Feuer
m. P. Hörbiger, Elga Brink, Trude Marlen
Der große Heiterkeits-Erfolg:
Das Fähnlein der Versprengten
m. Paul Beckers, Ralph A. Roberts

Unser Freimarkt-Programm „steht"
Nun kommt und seht!
und staunt über das, was die Welt hervorgebracht hat an wahren Wunderdingen der artistischen Kunst, vereinigt in einem Programm von überweltgander Schönheit und Grazie, gewürzt mit köstlichstem Humor und herzhafter Komik, überstrahlt von den künstlerischen Klängen berühmter Kapellen
25 artistische Sensationen
Lotte Werkmeister
2 Cavallinis
Charly B
Peter Pfeiffer
Mabel Sid v. Chester
The great Savona
4 Bohemians
Jack Hill-Ballett
Alfonso Jonas Co.
Fonta
Bert Angenot
Milda Kissi
Lilly Bodwery
Haselnuß
Alice Gray
2 Lequins
Gretto Gorden
Anita Schorr
Alice Storia
Else Lobe
Lotte Storm
A. F. Bader
Arno Kern
Jeska Lakatos
Alles das zeigen wir Ihnen täglich
Es ist ein Programm, von dem die Welt spricht
4 Uhr nachmittags
9 Uhr abends
im
ASTORIA weltstädtisch. Varieté • Führend in Europa • Spitzenlokal • Gastlokal • Tanzpalast • Arizona-Keller • Nacht-Kabarett
ATLANTIC Kleinkunstbühne • Das Haus der guten Gesellschaft
Im **Atlantic-Café SCARPA**

Rund um den Roland

Wenn es Winter wird . . .

Herbstliche Sorgen im Tiergarten

Wenn es draußen anfängt, kalt, feucht und unfreundlich zu werden, dann beginnt für den Tiergärtner und die Tiergärten eine besonders schwierige Zeit.

Ein großer Teil der Tiere, die man im Sommer ohne weiteres in ihren Freigehegen lassen kann, verttagen unser Klima doch nicht so, daß man sie auch bei diesem Wetter dort belassen könnte. Da gibt es dann große Sorge um die Unterbringung der empfindlicheren Fremdlinge.

Das zu Beginn dieses Jahres erbaute Tropenhaus leistet in dieser Hinsicht im Bremer Tiergarten unerseßliche Dienste und bewesit erst jetzt eigentlich seine unbedingte Notwendigkeit.

Die Affen, die vorher in der „Galerie" gleich am Eingang durch ihr munteres Wesen die Besucher erfreuten, sind jetzt umgezogen und fühlen sich im Tropenhaus in dem warmen, feuchten und hellen Raum wohler als im Bremer Herbstwetter draußen. Es hat im Anfang zwar erst einige Keilereien gegeben, ehe man sich mit den alten Insassen der Käfige vertrug. Aber nach vielem Geschrei und wenig wirklich kriegerischen Taten gab es Frieden und es herrscht jetzt vollkommene Einigkeit.

Auch die Wellensittiche in der kleinen Vererbungs-Ausstellung haben ihre Käfige räumen müssen und sind in die geräumigere Vogelvoliere übergesiedelt. Dort, wo sie in dem künstlich angebrachten Gebüsch die Möglichkeit haben, sich zu verstecken und sich durch Fliegen und Herumhüpfen mehr Bewegung machen können, sind diese kleinen bunten Vögel auch für den norddeutschen Winter gut untergebracht. Wellensittiche sind ja vollkommen winterfest, selbst bei starken Frostgraden und Schnee brüten sie in Volieren, die groß genug sind und bringen auch bei großer Kälte ihre Brut gesund auf.

Die übrigen Tiere, Lamas, Hirsche, Kleinbären usw. können allerdings ruhig in ihren Außengehegen bleiben. Sie sind es gewohnt, kaltes Wetter zu ertragen. Auch die Rhesusaffen im Affenfelsen gewöhnen sich ohne weiteres an unsere Herbst- und Wintertemperatur und bleiben in ihrem „Affenparadies".

Die Flamingos und Kraniche werden in nächster Zeit im Tropenhaus untergebracht werden. Dort finden jetzt auch die verschiedenen Tierschulen statt. Der große Vorführungsraum bietet Raum genug für die Künste der verschiedenen Tiere, die im winwischen allerlei dazugelernt haben.

Das Elefantenfräulein Lilly hat sich erheblich vervollkommnet. Die Leoparden und Löwen zeigen jetzt ebenfalls, daß sie mehr können als nur im Käfig herumtollen. Im mollig angewärmten Tropenhaus können die Besucher an den Künsten dieser Tiere sich erfreuen.

Für den Tiergarten gibt es also in dieser Zeit allerlei Gorgen. Für die Besucher sind die Gorgen jedoch geringer geworden: Während des Freimarktes sind die Preise ganz erheblich herabgesetzt.

Der Tod in den Straßen

Die beiden Unglücksfälle am Dienstag, dem 16. Oktober, denen zwei Kinder zum Opfer gefallen sind, müssen wieder die Aufmerksamkeit unserer Bevölkerung auf die erschreckenden hohen Zahlen unserer Bremer Unfallstatistik lenken. In den Monaten von Januar bis September ds. Js. haben sich insgesamt bereits 2338 Verkehrsunfälle ereignet. Das besondere Bedenkliche hierbei liegt darin, daß die Zahl der Unglücksfälle von Monat zu Monat zunimmt. Konnten wir im Januar noch 171 Unglücksfälle verzeichnen, so waren es im Juni bereits 301 und im September sogar schon 334; das bedeutet, daß in einem Monat täglich mehr als 10 Unglücksfälle in Bremen sich ereignen. Davon entfallen auf Personenverletzungen in den genannten Monaten insgesamt 1053 (davon 723 Männer, 330 Frauen); auch hier macht sich ein deutliches Ansteigen der statistischen Zahlen bemerkbar. In dem erwähnten Zeitraum sind weiter insgesamt 137 Kinder verletzt. So bedauerlich schon diese Zahlen sind, so ist geradezu erschreckend die Zahl der tödlichen Unglücksfälle. In der Zeit vom Januar bis September sind insgesamt 20 Personen ums Leben gekommen, davon 13 Männer, 3 Frauen und 4 Kinder unter 14 Jahren. Diese Zahlen werden aber in den Schatten gestellt durch die Zahl der tödlichen Unglücksfälle im Monat Oktober; denn in der Zeit vom 1. bis 16. Oktober sind allein 7 tödliche Unglücksfälle zu verzeichnen. Damit sind bisher in diesem Jahre in Bremen durch Verkehrsunfälle mehr Personen ums Leben gekommen als im ganzen Jahre 1933.

Diese sträflichen Zahlen beweisen uns, wie sehr die Verkehrsdisziplin aller Wegebenutzer in Bremen noch zu wünschen übrig läßt, und wie weit wir von dem Ziel entfernt sind. An allen Volksgenossen muß es daher liegen, durch Vorsicht und sorgsame Beachtung der Verkehrsregeln Unglücksfälle zu vermeiden. Die Erfahrung lehrt, daß die meisten gerade der tödlichen Unglücksfälle durch Unachtsamkeit, insbesondere von Radfahrern und Fußgängern, hervorgerufen sind. Die Verkehrsregelung seitens der Polizei ist bedeutungslos, wenn nicht jeder einzelne das Seinige zu einem geregelten Verkehr beiträgt.

Unsere Reportage des Tages:

Hinter den Kulissen

Geripps starren zum Himmel. Aber morgen

Tack . . . tack . . . puff . . . puff, ein Trecker schleppt hinter sich eine dicke, schwere Last. Balken, Bretter und wer weiß noch, was unter dem Segeltuch verborgen ist. Hin zum Freimarkt . .! Man liest den Namen . . . eine Berg- und Talbahn soll aufgebaut werden.

In die Erde gebohrt sind Pfähle, Drahtseile halten ein nacktes, zum Himmel starrendes Gerippe. Noch steht man nicht, welchen Zwecken es dienen soll. Vielleicht wird es ein Karussell, vielleicht eine Sensationsschau . . . vielleicht . . .? Männer stehen herum, sie diskutieren eifrig. Der eine keift wütend, — ist etwas schief gegangen, klappt die Geschichte nicht so, wie es sein soll? . . Und da, fix und fertig steht die Bude, ein gestreiftes Segeltuch hält sie verschlossen und oben knallig, weit leuchtend, wird Honigkuchen angeboten. Süßigkeiten, Moppen und wie alle die Dinge heißen, die zum eisernen Bestand des Freimarktes gehören. Wo ist der Moppenonkel? . . Wer kennt nicht den lustigen, fidelen Gesellen, der mit vielen Scherzen sein Geschäft zu machen versteht? Ich suche ihn vergeblich in der Budenreihe, die nur noch das Tuch abheben brauchen, um mit dem Verkauf beginnen zu können.

Hinter der kleinen, sauber weißen Gardine eines Wohnwagens lugen zwei dunkle, glitzernde Augen hervor . . . sie suchen; diese Augen irren in die Runde, und für einen Augenblick haften sich meine Blicke an ein braunes, exotisches Gesicht. „Treten Sie näher, meine Herrschaften, hier sehen Sie „Malvine", die weltberühmte Dame! Sie schluckt Degen, ißt Feuer und geht mit ihren zarten Füßen über baarscharf geschliffene Messer!" Ja, ja, man hört schon die Stimmen, sieht sich im Geiste vor grell erleuchteter Bude . . ." Nur zwanzig Pfennige, so etwas müssen Sie gesehen haben, Malvine das Wunderweib . . . .! Treten Sie ein, in zwei Minuten geht die Vorstellung los!"

Es pocht und hämmert da schon im Kopfe, wenn man über den wachsenden Freimarkt durch die Budenreihen geht.

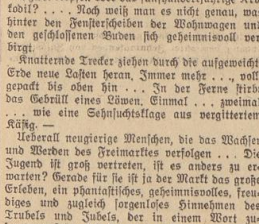
Ein Schäferhund schnuppert um mich herum, klar, lüftig sind seine Lichter aufgeblendet. Er hält Wache vor einem Wohnwagen. Den Mischmann, der auf Tretmotor an ihm vorüberfährt, kläfft er an, nur einmal, und wendet sich von ihm: „Danke, ich bin nicht für Mitch . . .!" Ich komme in Versuchung, den Kopf des schönen Tieres zu streicheln . . . Leichtsinn, er fletscht die Zähne: „Was willst du Pressefritze . . . .?" und seine Rückenseite kehrt er mit zu.

Dahinter schuften einige Männer, pressen die schweren Balken zu einer Bude zusammen, spannen die eisernen Scharniere, und der Schweiß tropft von ihren Stirnen. Es ist ein hartes Brot, was hier auf dem Markt verdient werden muß; schwielige, schmutzige Hände wühlen zwischen Schrauben und Nägeln, glätten die feuchte Erde und legen schützende Zelte über gerichtete Gerippe. Fleißige Hände quälen im Regen und Sonnenschein, in der Erwartung, daß ihre Mühe belohnt werden wird.

Wir gönnen es ihnen, wünschen es ihnen von Herzen.

Ein Junge, so sieben oder acht Jahre alt, hebt die stumpfe, neugierige Nase und fragt einen Mann: „Du, Onkel, was ist das für ein Laden, den ihr hier aufmacht?" . . . Dabei hat er die Hände tief in den Hosentaschen vergraben, seine Stiefel sind total verdreckt, und Mutter wird sich sicher „königlich" freuen, wenn er von seiner Entdeckungsreise über den entstehenden Freimarkt nach Hause kommt. Der Onkel ist Kinderfreund, sieht sich den Knirps einmal richtig an und meint: „Laden . . . Junge? . . . Nee, das wird eine Schießbude, kannst mal herkommen, wenn wir fertig sind!" — „Klar, was denkst du denn, Onkel, ich bin Sonntag gleich der erste hier! Wieviel Schuß kriege ich denn umsonst? Du, sei man ruhig, ich kann gut knallen, mein großer Bruder, der August, der hat nämlich eine Luftpistole, da habe ich feste mit geschossen . . . . also, Sonntag . . .!" Und ab geht er.

Da, ein Bierzelt, schon fertig; ein schiefes Karussell neigt sich zur Seite und gibt zu allerhand Vermutungen Anlaß. Da wird es Kreischen und Juchen geben. Hier der gigantische Bau der Achterbahn, sie wächst noch, scheint noch nicht ganz fertig zu sein, Hämmern und Klopfen dröhnt an unser Ohr. Und dort . . . vielsagende Inschrift gibt der



Phantasie Raum. Wunder der Artistik? . . . . Zauberisches Glühen vor schwarzem Vorhang oder . . . ist es ein sechsbeiniges Kalb, das Huhn mit den zwei Köpfen oder das fünfhundertjährige Krokodil? . . . . Noch weiß man es nicht genau, was hinter den Fensterscheiben der Wohnwagen und den geschlossenen Buden sich geheimnisvoll verbirgt.

Knatternde Trecker ziehen durch die aufgeweichte Erde neue Lasten heran, Immer mehr . . ., vollgepackt bis oben hin . . . In der Ferne flirbt das Gebrüll eines Löwen, Einmal . . . zweimal . . . wie eine Sehnsuchtsklage aus vergitterten Käfig. —

Ueberall neugierige Menschen, die das Wachsen und Werden des Freimarktes verfolgen . . . Die Jugend ist groß vertreten, ist es anders zu erwarten? Gerade für sie ist ja der Markt das große Erleben, ein phantastisches, geheimnisvolles, freudiges und zugleich sorgenloses Hineinmen des Trubels und Jubels, der in einem Wort zusammengefaßt, sich Freimarkt nennt. Buden und Mädels aller Jahrgänge trinken mit gierigen Augen die wachsende Stadt des Vergnügens, träumen von Karussellfahrten, von der Berg- und Talbahn, der Achterbahn, von den Löwen und den anderen geheimnisvollen Dingen. Sie träumen auch sicher von Papas Brieftasche . . . .Ja, lieber Papa, dein Junge, dein Mädel . . weißt du, was ihre Herzen, ihre kleinen Seelen wünschen?" . . Nicht immer ist es die allergrößte Freude, die erwartet wird, kleine, bescheidene Wünsche tragen sie . . . isch Freimarkt . . . und morgen . . . morgen geht es nun los . . .! —

Kreisparteitag der NSDAP. Bremen

Der Kreis Bremen der NSDAP. veranstaltet am 17. und 18. November in Bremen seinen Kreisparteitag, der nach der bisher vorliegenden Liste der Teilnehmer wie kaum ein anderes Ereignis zuvor die einmütige Geschlossenheit der Parteigliederungen zur Schau bringen wird. Es beteiligen sich die NSDAP., Kreis Bremen mit allen ihren Gliederungen, die Deutsche Arbeitsfront, die SA.-Gruppe Nordsee, der SS.-Abschnitt XIV, die NSKK.-Motorstandarte 62, der NS.-Arbeitsdienst, Arbeitsgau 17, die Hitler-Jugend, Oberbann II/7, sowie der BDM., Gau Bremen usw. Außer den auf den Sondertagungen sprechenden Vertretern der Reichsleitung werden eine große Zahl von Gästen eingeladen. Am Freitag, 16. November, findet im Rathaus eine Begrüßung und Empfang der auswärtigen Gäste durch den Senat der Freien Hansestadt Bremen statt. Für den Abend ist ein Festkonzert im Staatstheater geplant. Die umlüngst neugestaltete Vorhalle des Staatstheaters wird als Ehrenhalle zum Gedenken der Toten eingerichtet. Nach der Begrüßungsrede durch den Kreisleiter Pg. Blanke findet die Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven mit Schluß-Chor statt. Im Rahmen des Kreisparteitages sind eine Reihe von Sondertagungen vorgesehen, die in der Hauptsache auf den Sonnabend fallen.

Gegen Mittag werden auf sämtlichen größeren Plätzen der Stadt Platzkonzerte veranstaltet. Ebenfalls ist der Sonnabendnachmittag größeren Sondertagungen vorbehalten, denen sich dann am Abend die eigentliche Kreisparteitagung im Großen Glockensaal anschließt. Der Sonntag wird eingeleitet durch einen großen Appell der PO., SA., SS., NSKK., HJ. und NSDAP. auf dem Domshof mit einem anschließenden Propaganda- und Vorbeimarsch vor den Führern auf dem Marktplatz. Insgesamt handelt es sich um Abordnungen der einzelnen Parteigliederungen in einer Gesamtstärke von 6000 Kämpfern der Bewegung. Zur gleichen Zeit findet eine Wimpelweihe durch die Gauführerin des BDM. auf der Parkwiese im Bürgerpark statt, der sich ein Umzug von 5000 Mädchen des BDM. anschließt. Für 11 Uhr ist eine große Frauenkundgebung im großen Cafinosaal geplant. Der Nachmittag steht im Zeichen einer Motorsportlichen Veranstaltung der NSKK.-Motorstandarte 62 im „Weser-Stadion". Am Abend findet im großen „Casinosaal" ein Kameradschaftsabend der PO., SA., SS., NSKK., HJ., dem NSAD., der Reichswehr und Polizei statt. In mehreren anderen großen Sälen der Stadt veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Abende, die ebenfalls im Zeichen des Kreisparteitages stehen. — Zu den einzelnen Sondertagungen haben sich bereits jetzt eine Anzahl von Parteigenossen der Reichsleitung angemeldet.

Tagesereignisse in drei Sätzen

Landaufenthalt für Stadtkinder. Die Kinder aus Barkum treffen am 22. Oktober um 15.35 Uhr in Bremen ein. — Die Kinder aus Schiedehausen treffen am 24. Oktober um 17.35 Uhr und die Kinder aus Bad Salzuflen treffen am 24. Oktober um 13.47 Uhr in Bremen auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder rechtzeitig abzuholen.

*

Ein Sattelschlepp-Omnibus, der von der Bremer Firma Wilh. Thiele hergestellt wurde und für 50 Personen Platz bietet, wird heute dem Publikum zur Besichtigung freigegeben. Der für Gesellschaftsfahrten bestimmte Omnibus steht ab 16 Uhr auf dem Parkplatz auf dem Domshof. Der vollständige Aufbau mit dem Fahrgestell wurde in Bremen von der genannten Firma hergestellt.

*

Unser Liebfrauen-Gemeinde. Der für heute abend angesetzte Gottesdienst, in dem Landesbischof D. Marahrens die Predigt halten sollte, fällt zufolge Verbots des Präsidenten der Bremischen Evangelischen Kirche aus.

*

25jähriges Geschäfts-Jubiläum. Diedrich Pape, Timmerslohe Str. 10, feiert am heutigen Sonnabend das 25jährige Bestehen seiner Milchhandlung.

*

Gestohlen wurde ein fast neuer, eichener, vierräderiger Handwagen ohne Kasten, 2,70 Meter lang und 1 Meter breit. Die Vorderräder sind 72 Zentimeter und die Hinterräder 82 Zentimeter hoch. Der Wagen ist auffallend mit starkem Eisenbeschlag versehen und außerdem mit einem Blechschild mit der Namensbezeichnung Bauhütte Hansa Bremen.

*

Vertrieb der Zeitschrift „Der Kriegsruf" durch die Heilsarmee. Der Reichsschatzmeister der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat in Ermächtigung des Stellvertreters des Führers und im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister der Finanzen den Verkauf der Zeitschrift „Der Kriegsruf" durch die Heilsarmee im ganzen deutschen Reich, und zwar mit sofortiger Wirkung, auf öffentlichen Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten zugelassen. Maßgebend für diese außerordentliche Entscheidung war der Wille des Führers, der gewünscht hat, daß die Arbeit der Heilsarmee, die sich politisch ja nie betätigt hat, nicht behindert werde. Die von der Heilsarmee gesammelten Mittel fließen nicht in das Ausland, sondern bleiben im Inland und werden zum größten Teil zu wohltätigen Zwecken verwendet.

*

Die Polizeidirektion macht darauf aufmerksam, daß es verboten ist, die sogenannten Schlagfächer aus Papier, Reisicher oder Pfauenfedern zu verkaufen. Ebenso ist es verboten, mit solchen Fächern sowie mit Ratschen, Pfauenfedern, Staubwedeln und ähnlichen Gegenständen Menschen zu schlagen oder zu berühren. Die Polizeibeamten werden Uebertretungen dieser Bestimmung unnachsichtig zur Anzeige bringen, damit die Täter bestraft werden.

*

Die Verbreiterungsarbeiten der Reichsbahn an der Ueberführung Düsternstraße haben in den vergangenen Monaten erhebliche Fortschritte gemacht. Wie wir seinerzeit berichteten, wird dort wegen des stark überlasteten Verkehrs ein zweites Gleis gelegt. Am Sonntag wird nunmehr die Brücke mittels mehrerer Kräne aufgesetzt.

*

Achtung, Autobesitzer und -fahrer! Während des Freimarkts wird die Caprivistraße und die Rundung zur Holler-Allee als Parkplatz eingerichtet. Die notwendige Kennzeichnung erfolgte bereits in den letzten Tagen.

*

Vermißt wird seit dem 11. 10. 34 die Ehefrau Christine Menze, geb. Reiners, zuletzt wohnhaft gewesen Ritterhuder Straße 70. Die Vermißte ist etwa 1,65 Meter groß, vollschlank, dunkelblond und hat blaue Augen. Bekleidet war sie mit grauem Rock, weißer Bluse, rotbraunem Pullover, blauem Gummimantel, grauen Strümpfen und braunen Spangenschuhen. Mitteilungen über den Verbleib der M. nehmen alle Revierpolizeiwachen und die Kriminalpolizei, Polizeihaus, entgegen.

Klipp's Kaffee
Qualitäts-Kaffee
mit „Sven Hedin"-Sammelbildern

Franz Wille
das Fachgeschäft für Haus und Küchengeräte
Nord-, Ecke Lützowerstraße / Weser 81957-58

Ein Mädchen fällt vom Himmel

ROMAN VON KATRIN HOLLAND

(41. Fortsetzung.)

An diesem selben Tage startete Camilla, unfähig, ein längeres Warten ertragen zu können. Und fast zur selben Stunde hob sich in Dänemark eine andere Maschine in einen unbarmherzigen Himmel hinauf. Gegen besseres Wissen, bewußt der Unsinnigkeit eines Fluges nach Grönland um diese Jahreszeit, flog Haller seine Josefine nach Reykjavik. Er konnte nicht ruhig zu Hause sitzen, solange er Camilla in Lebensgefahr wußte solange es noch eine Spur von Hoffnung gab, ihr helfen zu können. Er selber rechnete kaum mit der Möglichkeit eines Gelingens. Er gab sich zehn Prozent Chance. Trotzdem flog er. Und dieser Mann, der dreimal den Ozean überflogen hatte, dem der Krieg nichts hatte anhaben können, der in tausend Flügen sein Können bewiesen hatte, hier verlagte sein Glück, hier ließ es den fröhlichen Helden im Stich, wurde ihm untreu.

Er war lange über den Wolken geflogen, als auf einmal die Tourenzahl des Motors nachzulassen begann. Gleichzeitig ging der Oeldruck rapid herunter. Ein Blick auf die Karte: noch 500 Kilometer bis Island. „Josef, Mensch", sagte er leise zu sich selber, „diesmal sieht es böse aus."

Er ging notgedrungen tiefer. Graue Wolkenfetzen rissen vor ihm auf und zeigten ihm ein mildes, sturmgepeitschtes Meer. Weißer Gischt soweit er sehen konnte, Wellen so hoch, daß eine einzige genügte, um Josefine zu zerschlagen.

Der Motor lief etwas besser, er schöpfte neue Hoffnung. Dann setzte die Maschine ganz aus. „Josefine, Josefine, du treuloses Mädchen", murmelte er. Er machte eine Landung, so gut eben Josef Haller sie machen konnte. Mitten auf einer Welle setzte er die Maschine ganz sanft hin und wußte doch, daß er sich nicht länger als ein paar Stunden auf dieser schweren See halten konnte.

Er zog die Schwimmweste an und wartete auf Rettung oder Tod. Das Schicksal entschied sich gegen ihn; eine riesige Welle warf Josefine um und zog ihn in die Tiefe. Nichts nützte der Hilferuf von Reykjavik: „Haller ist nicht angekommen. Helft!"

Es änderten die englischen Schiffe ihren Lauf, es stoppten die russischen Dampfer, es kehrten deutsche und dänische Schiffe um, es schlugen die kleinen Fischdampfer eine andere Richtung ein. Alle suchten nach Haller und alle suchten vergebens.

*

Camilla wußte nichts von Hallers Flug zu ihr. Sie sah nur, daß das Wetter allmählich ausflarte und ahnte nichts davon, daß Haller und Josefine in den Wellen den Tod fanden.

Es gibt immer noch Wunder in der Welt. Immer noch einen gütigen Gott, der schützend seine Hand über Frauen und Kinder hält. Und so gefiel es Gott, diesmal seine Hand über Camilla zu halten, die zwischen Meer, Fessen und Schneeböen wie vom Himmel gefallen über „Auf Wiedersehensland" auftauchte.

Ganz zum Schluß hätte beinahe noch ein Schneewirbel den „Guten Kameraden" bei der Landung umgeworfen. Aber dann entschloß er sich für Stehenbleiben, und so fand Camilla zwischen den erstaunten und begeisterten Männern, gerade in dem Augenblick, als die Meldung von der Rückkehr der Ersatzexpedition eintraf und damit die Nachricht, daß Graukauff tot und Matthiessen nicht gefunden worden war.

In dieser Nacht konnte Camilla kein Auge zutun, obwohl die Männer ihr den weichsten Daunenschlafsack gegeben und sie mit heißem Kakao gefüttert hatten. Tausend Gedanken schossen ihr durch den Kopf und zermarterten ihr Gehirn.

Erst jetzt, als sie das Heulen des Sturmes hörte, der über die Gletscher raste, an den Türen und Fenstern der Station rüttelte, wurde ihr die Schwere der Aufgabe ganz bewußt.

Was hatte Müller gestern abend gesagt?

„Sie wissen, wir alle zittern genau wie Sie um Matthiessen. Wir alle wünschten nichts sehnlicher, als unser Leben einzusetzen, um ihn zu retten — wenn Rettung noch möglich wäre!"

Sie konnte diesen Gedanken nicht zu Ende denken. Sie wollte ihn einfach nicht zu Ende denken.

Unaufhörlich wütete der Sturm. Wenn nur die Maschine nicht beschädigt wurde. Ob sie aufstand und nachsah? Aber sie war vernünftig genug, sich zu sagen, daß es in der dunklen Nacht nicht den geringsten Zweck hatte. Wenn die Maschine beschädigt wurde, war alles aus . . . Ich muß schlafen, ich muß morgen frisch sein', befahl sie sich selbst. Auch die Soldaten schliefen vor der Schlacht. Aber sie war doch kein Mann. Dann fielen ihr die Worte Richards ein:

„Glauben Sie, daß Männer wie Seeberg und Gustl umkehren würden, wenn überhaupt eine Möglichkeit bestünde, durchzukommen?"

Camilla faltete in ihrem Daunenschlafsack mechanisch die Hände. „Lieber Gott." Sie klammerte sich an die einzige Chance, die es für sie gab.

„In den obersten Luftschichten Grönlands ist der Wind häufig bedeutend schneller als in den unteren. In dieser Zone schwachen Windes, die meistens zweihundert bis vierhundert Meter über Grönland liegt, können Sie vielleicht durchkommen und gleichzeitig die Wegweiser sehen, die die Expedition errichtet hat", hatte Nissen gesagt, der einzige, der die Hoffnung noch nicht aufgeben hatte. Natürlich ist die Chance. Matthiessen lebend auf dem Eis zu finden, sehr gering. Dann ist schon eher denkbar, daß er die Fernstation erreicht hat und infolge einer Störung der Sendestation keine Nachricht geben konnte."

Beim ersten Morgengrauen standen sie alle an der Maschine. Der Wind war stark, aber die Sicht klar. Die Untersuchung des „Guten Kameraden" ergab, daß die Maschine nicht beschädigt worden war.

„Ein glückliches Vorzeichen', dachte Camilla, abergläubisch vor Angst. Aber wie oft folgt einem glücklichen Anfang ein schlimmes Ende.

Sie kletterte in den Führersitz. Nach langer Ueberlegung hatten die Männer verzichten müssen, sie zu begleiten.

„Ihre einzige Chance", hatte Dr. Linde immer wieder gepredigt, „ist Benzin, Benzin, soviel Benzin wie nur möglich. Findet sie Matthiessen, so ist die Maschine ohnehin sehr schwer belastet. Findet sie ihn nicht, dann verfügt sie wenigstens über genügend großen Benzinvorrat, um selbst bei stärkstem Gegenwind und langem Suchen zurückkommen zu können."

„Und wenn sie notlanden muß?" fragte Müller. Linde hatte darauf die Achseln gezuckt. „Dann nützt in dieser Jahreszeit auch keiner von uns!"

„Achtung — frei!" klang ihre tiefe, dunkle Stimme.

Richard, der den Propeller durchgedreht hatte, sprang zur Seite. Donnernd lief der Motor an, ein letzter Händedruck von zehn Männerfäusten, und brüllend stieg der „Gute Kamerad" über die Gletscher empor.

Camilla sah die ersten Schneemänner auftauchen, die den Weg zur Mittelstation kennzeichneten. Sie trugen Schneefahnen, ein Zeichen, daß der Wind sehr stark war. Aber dafür waren sie auch um so besser zu sehen.

Merkwürdigerweise fühlte Camilla plötzlich, daß es bedeutend wärmer wurde. Sie warf einen Blick auf das Thermometer. Es waren hier oben nur noch minus achtzehn Grad am Boden. Sie flog jetzt in der windstillen Zone und kam schnell vorwärts. Nach dreiviertel Stunden sichtete sie die Massen der Funktanlage von der Mittelstation. Männer winkten mit großen Tüchern zu ihr hinauf.

Sie horchte auf den Motor. Er lief mit tiefem, gleichmäßigem Ton. Nach einer zweiten halben Stunde ging sie tiefer, da die Zeichen, von tiefem Schnee bedeckt, immer schwerer sichtbar wurden. Die Augen begannen vom krampfhaften Starren auf das eintönige Weiß zu schmerzen. Zweimal glaubte sie, sich bewegende Gestalten zu sehen. Als sie dann hinunterstieß, mußte sie erkennen, daß es nur der Schnee war, der um eine Bodenwelle wirbelte.

Eine grenzenlose Enttäuschung befiel sie. Matthiessen! Wo sollte sie ihn bei dieser entsetzlichen weißen Oede suchen? Wieder sah sie zwei schwarze Punkte. Wieder war es eine Täuschung! Entmutigt flog sie weiter — immer in der Richtung zur Fernstation.

Endlich, nach einer weiteren Stunde tauchten die Signalmasten der Fernstation auf. Sie fielte den Motor ab und ging tief hinunter, so tief, daß sie im Eifer des Suchens fast die Maschine in den Schnee gerammt hätte. Sie gab wieder Gas und flog eine Runde. Wenn Matthiessen lebte, mußte er jetzt aus dem Haus treten.

Sie flog eine zweite Runde. Nichts war zu sehen. Kein Zeichen deutete darauf hin, daß irgendein Lebewesen dieses Haus bewohnte. Sie überlegte fieberhaft. Flog sie sofort zurück, kam sie auf jeden Fall in die Nacht; landete sie, riskierte sie einen Bruch bei der Landung im unbekannten Gelände; im schlimmsten Fall konnte sie auf der Fernstation überwintern. Und vielleicht bestand doch noch eine entfernte Möglichkeit, daß Matthiessen krank war und sie ihn doch noch finden konnte.

Sie setzte zur Landung an. Gott sei Dank, der Schnee war vom Wind gepreßt und die Kufen glitten ohne Widerstand über ihn hin. Der starke Wind, der unmittelbar über dem Boden wehte, ließ die Maschine fast sofort zum Stehen kommen. Die Tür zur Fernstation war geschlossen. Obwohl sie im Windschatten lag, dauerte es geraume Zeit, bis es ihr gelang, sie zu öffnen. Sie starrte zitternd in das Dunkel.

Dann erkannte sie die Umrisse eines Schlafsacks in einer Ecke. Sie kniete neben ihm nieder. Ein halb erstarrtes Etwas, das auf dem Fell gelegen hatte, bellte sie schwach an. Der Mann, der im Schlafsack lag, rührte sich nicht.

Tot — dachte Camilla — zu spät.

Sie beugte sich tiefer über ihn; der Hund schnob sie wütend an; versuchte zu beißen. Camilla wehrte ihn nur mühsam ab. „Geß", lockte sie, „komm."

(Schluß folgt.)

Die Einnahmen der Finanz- und Zollämter im Lande Bremen im September 1934

Während die Einnahmen der Zollämter im September 1934 7 522 000 RM. gegenüber 10 124 000 RM. im September 1933 betragen haben, sind die Einnahmen an Besitz- und Verkehrsteuern von 5 685 000 RM. auf 6 326 000 RM. gestiegen. Damit sind bei den Besitz- und Verkehrssteuern in der ersten Hälfte des Haushaltsjahres 1934 29 833 000 RM. oder 4 057 000 RM. mehr als in dem gleichen Zeitraum 1933 aufgekommen. Diese Vermehrung der Einnahmen ist hauptsächlich bei den auf dem Einkommen und dem Umsatz ruhenden Besitz- und Verkehrssteuern eingetreten. Sie ist eine natürliche Folge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Nationalsozialistischen Regierung.

An erster Stelle stehen die veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer. Erstere hat 2 703 000 RM. (1 838 000 RM.), letztere 558 000 RM. (453 000 RM.) erbracht. Das Lohnsteueraufkommen betrug 710 000 RM. (702 000 RM.) Der Steuerabzug vom Kapitalertrag hat 1900 RM. (2000 RM.) und der Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen 2000 RM. (2000 RM.) aufzuweisen. Alle diese Einkommensteuerarten sind im abgelaufenen Halbjahr gegenüber 1933 erheblich gestiegen: die veranlagte Einkommensteuer um 2909 000 RM., die Körperschaftsteuer um 290 000 RM., die Lohnsteuer um 267 000 RM., der Steuerabzug vom Kapitalertrag um 134 000 RM. und der Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen um 21 000 RM.

Auch die Umsatzsteuer steigt weiter. Nur scheinbar ist das Aufkommen im September: 1 679 000 RM. (1933 1 824 000 RM.) zurückgegangen. Diese Zahlen umfassen nämlich auch die auf der Einfuhr ruhende Ausgleichsteuer. Diese hat sich gegenüber September 1933 auf 194 000 RM. (303 000 RM.) verringert. Der übrige scheinbare Rückgang erklärt sich aus der Herabsetzung des Steuersatzes für die Umsätze der Landwirtschaft. Das Gesamtaufkommen der Umsatzsteuer ohne die Ausgleichsteuer in den Monaten Juli, August und September 1934 erreichte 4 498 273 RM. (1933 4 104 440 RM.).

Ferner haben zugenommen: die Grundvermögensteuer 39 000 RM. (34 000 RM.), die Börsenumsatzsteuer 11 000 RM. (7000 RM.), die Erbschaftssteuer 134 000 RM. (102 000 RM.), die Aufbringungsumlage 12 000 RM. (10 000 RM.) und die Vermögenssteuer 164 000 RM. (86 000 Reichsmark). Unbedeutend ist die Veränderung des Aufkommens bei der Ehestandshilfe 171 000 Reichsmark (172 000 RM.), bei der Beförderungssteuer 2000 RM. (1000 RM.) und bei der Buchmachersteuer 11 000 RM. (11 000 RM.) Abgenommen haben die Krisensteuer 1000 RM. (9000 Reichsmark), die Gesellschaftssteuer 4000 RM. (67 000 RM.), die Kraftfahrzeugsteuer 86 000 Reichsmark (315 000 RM.) und die Versicherungssteuer 37 000 RM. (50 000 RM.)

Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben sind besonders die Zölle zurückgegangen, und zwar von 6 158 000 RM. auf 3 451 000 RM. Ferner sind die Tabaksteuern von 3 242 000 RM. auf 3 150 000 RM. und die Biersteuer von 297 000 Reichsmark auf 275 000 RM. zurückgegangen. Die anderen Verbrauchsteuern liegen weiter: Zuckersteuer 33 000 RM. (9000 RM.), die Alkoholsteuer 68 000 RM. (44 000 RM.), die statistische Abgabe 5000 RM. (4000 RM.), die Mineralölsteuer 15 000 RM. (13 000 RM.), die Fettsteuer 437 000 RM. (357 000 RM.) und die Schlachtsteuer 88 000 RM. (—).

An bremischen Steuern haben die Finanzämter im September 1934 2 044 000 RM. (3 428 000 RM.) eingenommen. Der Hauptrückgang liegt bei der Mietsteuer. Sie hat 1 453 000 RM. gegenüber 1 878 000 RM. gebracht. Der Rückgang erklärt sich in der Hauptsache durch die im letzten Jahre von vielen Hauseigentümern vorgenommenen Ablösung der Mietsteuer. Die Grund- und Gebäudesteuern sind auf 964 000 RM. (991 000 RM.) zurückgegangen. Im abgelaufenen Halbjahre sind aber immer noch 175 000 RM. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres bezahlt worden. Die Firmen- und Gewerbesteuer brachte 56 000 RM. (138 000 RM.), die Vergnügungssteuer 20 000 RM. (28 000 RM.), die Stempelsteuer 12 000 RM. (15 000 RM.), die Hundesteuer 6000 RM. (7000 RM.) und die Bürgersteuer 181 000 RM. (190 000 RM.). Während die Kanalabgabe 6000 RM. und die Fahrzeugsteuer 1000 RM. dieselbe Höhe wie im Vorjahre erreicht haben, sind die Gemeinde-Getränkesteuer von 28 000 RM. auf 30 000 RM., die Gemeinde-Biersteuer von 126 000 RM. auf 128 000 RM., der Zuschlag zur Grunderwerbsteuer von 20 000 RM. auf 25 000 RM. und die bremische Erbschaftssteuer von 0 auf 62 000 RM. gestiegen.

Weisen die bremischen Steuern ein Mehraufkommen gegenüber dem Vorjahre auf, so sind die Reichssteuerüberweisungen an das Land Bremen etwa um denselben Betrag gestiegen. So erhielt Bremen im September von der Einkommen- und Körperschaftsteuer einen Anteil von 1 132 000 RM. (768 000 RM.) und an der Umsatzsteuer einen Anteil von 332 000 RM. (276 000 RM.). Auch der Anteil an der Reichsgrunderwerbssteuer ist um 5000 RM. auf 37 000 RM. gestiegen. Der Biersteueranteil bleibt mit 43 000 RM. nur um 1000 RM. hinter dem Vorjahre zurück. Der Rückgang der Kraftfahrzeugsteuer wirkt sich selbstverständlich auch bei den Ueberweisungen an die Länder aus. Bremen erhielt statt 86 000 RM. im September 1933 in diesem September nur 30 000 RM. Der starke Rückgang der Kraftfahrzeugsteuer mußte deshalb eintreten, weil seit April 1933 alle neuen Personenkraftwagen steuerfrei sind und die Besitzer alter Personenkraftwagen im Sommer 1933 die Kraftfahrzeugsteuer durch Zahlung größerer Beträge abgelöst haben.

300 Hamburger in Bremen

Die „Ubena" lag gestern im bremischen Hafen. Was denn da schon Besonderes dran ist? Nicht sehr viel natürlich, nein. Es waren nur 300 Passagiere an Bord, die während des gestrigen Tages Bremen ausgiebig besichtigten.

Es war die letzte dieser Reisen in diesem Jahr, die von Hamburg aus organisiert waren. Und zwar machte die „Ubena", ein Afrikafahrer, im Einvernehmen mit den Veranstaltern die sogenannten Vorreisen für die Passagiere. Diese achttägigen Reisen führten von Hamburg in die holländischen Häfen; während der Dampfer Ladung übernahm, war je ein bis zwei Tage Zeit, die Häfen zu besichtigen. Rotterdam, Amsterdam wurden besucht, als letzter Hafen eben jetzt die Schwesterstadt an der Weser. Die Reisen haben offenbar die Kraft-durch-Freude-Fahrten zum Vorbild, denn das Wichtigste für die Teilnehmer, der Preis, ist so gehalten, daß er für den Durchschnittsmenschen gut erschwinglich ist. Dabei stehen den Passagieren die Einrichtungen des Dampfers ähnlich zur Verfügung, wie bei den schönen volkstümlichen Reisen, die in diesem Sommer so vielen Tausenden ein herrliches Erlebnis geworden sind. Der Unterschied ist der, daß die Teilnehmer ausgiebig Landaufenthalt hatten und vor allen Dingen den Hafenbetrieb als Frachtwerkehrsstation gründlich beobachten und kennenlernen konnten. Denn die „Ubena" hat ausreichenden Frachtenraum. Trotzdem kommen die Passagiere aber in ihrer Bequemlichkeit nicht zu kurz; die Deckaufbauten sind nicht gerade übermäßig luxuriös, aber mit behaglicher und ausreichender Bequemlichkeit ausgestattet. Sogar eine „Staatskabine" gibt es auf dem Bootsdeck; die aber nicht etwa nach dem Geldbeutel des Reflektanten vermietet, sondern nach der Würde der Persönlichkeit vergeben wird. Es muß also eine Ehre sein, in der Luxuskabine der „Ubena" fahren zu dürfen.

Es gibt ein Sportdeck, von dem ein Teil als Reich der Kinder abgetrennt ist, ein Schwimmbad. Die beiden Passagierklassen (1. Klasse und Touristen) haben die auf allen großen Passagierdampfern üblichen Räume. Der Dampfer (Baujahr 1929) ist überhaupt mit allen modernen Sicherheitsvorrichtungen ausgestattet: Oelfeuerung, Turbinenantrieb, selbsttätiges Ruder usw.

Deutsche Männer und Frauen!

Aus den Gebirgen wird fast überall Schnee gemeldet, auch die Kälte hat ihren Einzug bereits gehalten. Für manchen Volksgenossen bedeutet der Winter Not und Hunger! Wärmende Kleidung ist notwendig, damit niemand friert. Besonders sind es die Kinder, denen so manches Kleidungsstück fehlt. Wer Mäntelchen und warme Schuhe abgeben kann, suche in Schränken und Truhen, damit das Bewußtsein der bewiesenen Schicksalsgemeinschaft zu einem dauernden Besitz gerade jener Menschen werden kann, die noch nicht den Segen der Arbeit ersahren konnten.

Auch Handschuhe und Strümpfe werden gebraucht. Mützen und Leibwäsche sind notwendig. Gerade Kindersachen, aus denen Jungen und Mädchen schnell herauswachsen, liegen vielfach noch unbenutzt in den Schränken.

Alle diese Kleidungsstücke können bessere Aufgaben erfüllen, deshalb seht Eure Truhen und Schränke nach, damit die Freude einziehe in die Herzen ärmerer deutscher Volksgenossen!

Das Rabattwesen im neuen Staat

Pg. Kallsen vor der Rekofei

Im Rahmen einer im kleinen Saal der Centralhallen von dem Landesverband Bremen-Weser-Ems im Rekofei (Reichsverband Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V.) veranstalteten Kundgebung sprach der Präses der Kleinhandelskammer, Pg. Kallsen, über das Rabattwesen im nationalsozialistischen Staat. Nach Begrüßungsworten des Landesverbandsleiters Pg. Hans Vosteen, der die Gäste des Abends, besonders die Vertreter der Kleinhandelskammer, der NS.-Hago und der Gewerbekammer willkommen hieß, nahm der Hauptredner des Abends das Wort.

Pg. Kallsen wies zu Beginn seiner interessanten Ausführungen auf den bevorstehenden, in Berlin vom Führer feierlich eröffneten Winterhilfsfeldzug hin, der auch in diesem Winter den organisierten Klein- und Einzelhandel in vorderster Front in der Mitarbeit finden werde. Besondere Bedeutung finde das Winterhilfswerk durch die Worte des Führers, die darin gipfelten, dem Ausland zu zeigen, daß wir durch geschlossene Einigkeit den Auslandsboykott überwinden müßten.

Der Redner teilte ferner mit, daß er nach Rücksprache mit der Kreisamtsleitung der NSW. berechtigt sei, zu erklären, daß auf Grund bestehender Gerüchte jeder Einzelhändler — ob Mitglied der NSW. oder nicht — berechtigt sei, Gutscheine der NSW oder des Winterhilfswerks zur Zahlung entgegenzunehmen. Zum Automatengesetz machte er die Mitteilung, daß wohl jedes Geschäft berechtigt sei, sich Automaten anzuschaffen, die Ausführungsbestimmungen seien jedoch so ausgelegt, daß man allen in Frage kommenden Kreisen vor Aufstellung eines Apparates warnen müsse. Auf jeden Fall solle man sich vorher mit dem Verband in Verbindung setzen. Er, Redner, würde mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verhindern, daß Waren nach Ladenschluß durch Automaten verkauft würden, denn der Einzelhandel wolle sich nicht durch Maschinen ersetzen lassen, sondern durch eigener Hände Arbeit Leistungen vollbringen.

Anschließend behandelte Präses Kallsen die aktuelle Rabattfrage vom volkswirtschaftlichen und nationalsozialistischen Gesichtspunkten aus. Mit aller Entschiedenheit müsse der noch heute bestehenden und oft gehörten Meinung entgegengetreten werden, daß das Rabattsystem vom Einzelhandel eingeführt worden sei. Es wäre vielmehr so, daß die Konsumvereine in Form von Rückvergütungsmarken den Rabatt eingeführt hätten und daß darum der Einzelhandel aus Notlage und Abwehr heraus gleichfalls Rabatte geben mußte. Ganz davon abgesehen, daß die Voraussetzungen für eine Rabattgewährung durch die Konsumgenossenschaften, Einheitspreisgeschäfte usw. auf Grund ihrer erschwerten steuerlichen Bindungen nicht mehr gegeben seien, stelle das Rabattsystem eine absolut undeutsche Werbung dar. Es müsse immer wieder betont werden, daß der Klein- und Einzelhandel durch eigene Leistung und nicht durch materielle Mittel werben wolle.

Der Redner befaßte sich dann speziell mit den organisierten und unorganisierten Vereinigungsbestrebungen. Die von volkswirtschaftlichen und weltanschaulichen Motiven getragene Bekämpfung des Rabattwesens in Bremen sei Beginn der Resolution stelle einen erfolgreichen Abschnitt dar. In den Schlußverhandlungen sein jedoch in Bremen die freiwilligen Vereinbarungen, die eine Rabattbeseitigung anstrebten, von den Großfilialbetrieben zum Scheitern gebracht worden. Trotzdem gehe der Kampf um die Beseitigung des Rabatts weiter.

Wenn das Rabattgesetz vom 25. November 1933 auch die Forderung eines dreiprozentigen Rabattsatzes vorsehe, so sei der Kaufmann nicht verpflichtet, den Rabatt zu geben. Wenn man einmal ganz klar sehen wolle, dann müsse man zu der Einsicht kommen, daß es dem Einzelhandel unmöglich sei, in den heutigen Zeiten noch Rabatte zu gewähren.. Das zeige folgendes Beispiel: Ein mittleres Kolonialwarengeschäft mit einem jährlichen Umsatz von 50 000 RM. hat einen statistischen feststehenden Nettogewinn von 8 Prozent, also 4000 RM. Da der Geschäftsinhaber den diesem Gewinn sich und seine Familie unterhalten und ernähren muß, ist es völlig abwegig anzunehmen, von diesem Betrag noch 3 Prozent des Gesamtumsatzes, also 1500 RM. abzuziehen, so bei nur noch 2500 RM. bleiben. Folgerichtig müßte also der Rabatt im Ladenpreis einkalkuliert werden, wenn der Kaufmann nicht vor die Hunde gehen wolle, zumal ja die Preiserhöhung gesetzlich verboten sei. Bei Anwendung auf der gesamten deutschen Einzelhandel sei eine Umsatzschrumpfung und Arbeitslosigkeit die Folge. Damit ist keine weitere Verzettelung des Bank-, Kredit- und Geldwesens durch das Rabattsystem eintreten. Bis jetzt sei viel erreicht worden; nur das Rabattfrage sei noch ungelöst. Auch diese Frage müsse auf legalem Wege hereinigt werden. Unsere Aufgabe bestehe darin, die nationalsozialistische Wirtschaftsauffassung und Weltanschauung in den Einzelhandel hineinzutragen, um ihn zum Mitarbeiter am Aufbau unseres Volkes zu machen.

Nach dieser von vielen Beifallsrufen unterbrochenen Ansprache schloß Fachschaftsleiter Pg. H. Vosteen die Kundgebung mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer.

Rosenberg und Himmler in Bremen



Reichsführer der SS., Himmler, Reichsleiter Rosenberg und Staatsrat Thiele



Kreisleiter Blanke begrüßt Reichsleiter Rosenberg

Auf ihrer Reise zur Teilnahme an der Großkundgebung am Bockholzberg in Grippenbühren weilten gestern morgen Reichsleiter Alfred Rosenberg und der Reichsführer der SS., Himmler, mit ihrer engsten Begleitung in Bremen. Bereits gegen 10 Uhr morgens kam Reichsleiter Rosenberg mit dem Flugzeug auf dem Bremer Flughafen an. Kurze Zeit darauf traf der Reichsführer der SS., Himmler, mit dem Auto von Wilhelmshanen kommend, wo er am Vortage an einer Führerkonferenz der SS. teilgenommen hatte, auf dem Flugplatz ein.

Zahlreiche Vertreter der Bremer Behörden und Organisationen hatten sich zur Begrüßung der beiden Führer eingefunden. Der Bremer Senat war durch den Regierenden Bürgermeister Dr. Markert und den Polizeiherrn Senator Laue vertreten, während man von der Kreisleitung der NSDAP. Kreisleiter Blanke sah. Weiter waren u. a. Kreisamtsmalter der NSBO., Schwenk, Kreiswart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Uhde, sowie Staatsrat Thiele zugegen. Nach einem kurzen Imbiß im Flughafenrestaurant wurde die Reise mit dem Auto fortgesetzt. Zunächst ging es nach Verden, wo eine kurze Besichtigung vorgenommen wurde. Gestern nachmittag sprach dann Reichsleiter Alfred Rosenberg am Bockholzberg anläßlich der Grundsteinlegung zur Niederdeutschen Kultstätte „Stedingsehre".

Die Standesämter melden:

Eheschließungen

Standesamt Bremen 1

24. September. Rechnungsführer Hermann Steinecke und Emilie Georgs, Hörter.

25. September. Schlachter Hans Eisner und Alle Steinkamp, Uthrumerstr. 173 a. — Steward Hermann Blume und Grete Dummeyer, Friesenstraße 103. — Postassistent Friedrich Siemann und Louise Garke, Tölzerstr. 38. — Gärtner Anton Degen und Anita Westphal, Friesenstraße 72. — Friseur Friedrich Woeltner und Amalie Sperling, Sielspfad 5. — Bäcker Josef Tiemann und Elisabeth Knoblauch, Schweidnitzerstr. 4. — Arbeiter Ferdinand Berghorn und Marie Theile, Falkenbergerstr. 61. — Weinhändler Helmut Siemer und Anna Wegwerth, Katharinenstr. 21. — Postbetriebsarbeiter Helmut Klinker und Meta Tölsen, Sedanstr. 95. — Musiker August Simon und Elsa Schülke, Siefsenweg 183.

26. September. Verwaltungs-Obersekretär Wilhelm Stüren und Margareta Mieth, Feldenfeld 129. — Tischler Hinrich Lönnecke und Meta Corbes, Glücksburgerstr. 20. — Schmied Ernst Gutowski und Friederike Priemer, Sonderburgerstr. 9.

27. September. Fleischermeister August Werder und Paula Hällbampf, Detmold. — Tischler Georg Woltemade und Johanne Heemann, Buntentorsteinweg 169. — Privatmann Christian Kahstedtbräder und Mathilde Amme, Holbeinstraße 8. — Handlungsgehilfe Wilhelm Burmeister und Auguste Bock, Saalfelderstr. 50. — Schlosser Albert Meyer und Martha Dunker, Ritterhuderstr. 60.

28. September. Steinmetz Georg Hilbebrandt und Ida Steinmedel, Knoopstr. 11. — Rechtsanwalt Arno Kunath und Clara Hammacher, Altenwall 11. — Kunsthistoriker Dr. phil. Karl Heinz Pfitzner und Andrée Boecker von Kapff, Bonn. — Tischler Walther Knuppel und Käthe Luhrmann, Vegesack. — Lehrer Friedrich Rosemeier und Margarete Walle, Oberneuland. — Handlungsgehilfe Adalbert Tiemann und Helene Prietz, Holsteinerstr. 109. — Bauamtmann Heinrich Ehlerding und Frieda Heinemann, geb. Dahm, Werderstr. 73. — Arbeiter Georg Leinemann und Josefa Bogacz, Gutenbergstr. 38. — Musiker Arthur Maschelitz und Pauline Thiele, Seemannstr. 4. — Arbeiter Ernst Hoffmann und Pauline Rieke, Grenzstr. 133. — Schlosser Georg Menne und Frieda Bibow, Twistringerstr. 8. — Schlosser Georg Sanders und Helene Hentamp, Starnbergerstr. 45. — Bahnpolizist Diedrich Meyerdierks und Charlotte Prigge, Verdenerstraße 73. — Klempner Heinrich Knoff und Anne Bruns, Am Deich 31. — Handlungsgehilfe Friedrich Henning und Herta Wehrkamp, Hastedter Heerstr. 457. — Arbeiter August Wöhnke und Marie Jendrosiak, Gerhard-Rohlfs-Str. 33. — Schlosser Wilhelm Harnack und Wilhelmine Krämer, genannt Buschmann, Gießenerstr. 23. — Weinküfer Konrad Hater, genannt Brümmer, und Maria Farwick, Wiedhofstr. 53 a. — Messerschleifer Johann Kämna und Frieda Janssen, geb. Töbelmann, Richthofenstr. 15.

29. September. Stabsveterinär Dr. med. vet. Michael Gillitzer und Renate Köster, Deutsch-Eylau. — Händler Wilhelm Klusmann und Marie Habichtshorst, Fürtherstr. 94. — Architekt Eberhard Gildemeister und Sylvia Leiß, Hohenzollernstr. 59. — Lagerist Johann Benis und Dorothea Logemann, Wildeshauserstr. 48. — Autoschlosser Ehler Hasselmann und Alice Theuerkauf, Ortstr. 10 a. — Dachdecker Max Geite und Henriette Krug, Kölnerstr. 72. — Zapfer Albert Ilbe und Anna Schoof, Lelumerstr. 13. — Kaufmann Hans Sunder und Hildegard Hiller, Friedrich-Wilhelmstr. 31. — Tabak- und Papierwarenhändler Albrecht Klima und Käthe Pohlers, Lloydstr. 134. — Kaufmann Heinrich Delters und Lisbeth Keller, Oberneuland. — Elektromonteur Andreas Stern und Margarete Gundlach, Ritterstr. 27. — Kaufm. Angestellter Herbert Uhde und Elfriede Seide, Vornstr. 62. — Sparkassenbeamter Walter Klemm und Emmi Siekmann, Herderstr. 11. — Lagerist Wilhelm Nawracki und Auguste Rosloch, Sandlebertstraße 33. — Schiffbauer Richard Pepper und Margarete Vieregge, Wurthlstetherstr. 4. — Matrose Adolf Heinz und Helene Freikowski, Findorffstr. 99. — Elektriker Hermann Wittenburg und Marie Meyer, Jedenstr. 12 a. — Packer Hermann Stichweh und Herta Dieckrichs, Steffensweg 5. — Handlungsgehilfe Heinrich Dösch (Doetsch) und Emilie Rösener, Arten. — Fensterputzer Hermann Küd und Gerda Behnken, Worpswederstr. 96. — Kellner Rudolf Mädel und Käthe Willers, Nordstr. 8. — Schiffsoffizier Eduard Dingelden und Therese Krieb, Allerstr. 8. — Konditor Albert Mertens und Catharine Meyer, geb. Haming, Johannisskamp 1 a. — Buchbinder Wilhelm Schmuch und Wilma Lange, Weserdamm 56. — Tischler Johann Warncke und Emma Krüger, Iniestr. 26. — Bäcker Peter Weers und Dora Freers, Würzburgerstr. 18. — Kaufm. Vertreter Heinz Ehrich und Olga Reumschüssel, Beim steinernen Kreuz 11. — Volksmirt Dr. Hermann Bühn und Liselotte Stumpf, Frankfurt am Main. — Maler Heinrich Lüders und Herta Meyer, Walsrode. — Krankenpfleger Max Herzog und Emma Müllner, Fehrfeld 54-56. — Elektriker Fritz Mohrmann und Frieda Dinter, Elisabethstr. 48. — Buchhalter Friedrich Schelelmann und Alma Kramer, Erlenstr. 53. — Schriftsetzer Otto Lange und Dora Münchenberg, Nansenstr. 34. — Feinmechaniker Sigismund Lehmann und Margarethe Meister, Wilhelmshaven. — Unteroffizier Karl Steinhagen und Else Gröger, Tübingerstr. 19. — Buchhalter Werner Menke-Schleland und Gertrud Meier, Feldstr. 124. — Handlungsgehilfe Walter Kot und Charlotte Auguste Ueberschaer Buntentorsteinweg 152. — Drogist Fris Borchers und Frieda Arndt, Kl. Alles 8/10. — Tischler Friedrich Weinert und Karoline Glawes Hubenhaulen. — Kaufmann Friedrich Lindemann und Meta Kück, Loigunstr. 11. — Orthopädie-Schuhmacher Christian Holstein und Dora Rust, Am Wall 64. — Bootsmann Ernst Mensching und Henny Bohmeyer, geb. Rahrwold, Meerbed. — Dreher Karl Vaßermann und Berta Lampe, Mandelstr. 7. — Tischler Erich Behnke und Minna May, Auf der Brake 12. — Klempner Heinrich Droste und Friederike Porath, Vassumerstraße 27. — Heizer Fris Westermann und Käthe Hoops, Osterholzer Landstr. 20 a. — Kaufm. Angestellter Hans Wiesmann und Karla Wicke, Sandtrup. — Handlungsgehilfe Erwin Nöbbe und Marie Hoyer, Meinkenstr. 35. — Zimmerarbeiter Friedrich Laackmann und Elfriede Schlumbaum, Sauerlandstr. 9.

2. Oktober. Arbeiter Ernst Walz und Katharine Rose Grambker Heerstr. 147 b. — Arbeiter Diedrich Stürmann und Martha Stürmann, geb. Schnobbel, Abbentenzwallstr. 51. — Rohrnetzmärter i. R. Carl Oetting und Meta Barleben, geb. Fahrenholz, Brandstr. 14. — Pressevertreter Hugo Härtling und Elsa Meier, Hannover. — Reichsbahnsekretär Otto Jahn und Bertha Meyer, geb. Hörenkuhl, Humboldtstr. 128. — Dreher Heinrich Kemner und Luise Kriesch, Prangenstr. 9. — Buchhalter Heinrich Helmken und Elfri de Römermann, geb. Klemm, Dolmestraße 62. — Maschinenbauer Karl Lütjen und Anna Hillmann, geb. Scharringhausen, Brandstraße 51. — Werkmeister Hermann Schneider und Emmy Tauchmann, Gustav-Adolfstr. 11.

3. Oktober. Student med. dent. Hans Hümme und Ruth Lindemann, Münster.

4. Oktober. Kaufm. Angestellter Richard Plander und Luise Stehmeyer, Feienfeld 106. — Polierer und Dekorateur Herbert Meyer und Adele Habenicht, Steffensweg 34. — Tischler Friedrich Lorf und Elsa Zimmer, Buseffstr. 8c. — Vertreter Fritz Schmidt und Erna Horning, Friedrich-Karl-Straße 78. — Fuhrmann Johann Bischof und Triena Meyer, Buntentorsteinweg 94.

5. Oktober. Prokurist Erich Ellebrecht und Luise Eilers, Werderstr. 27. — Diplom.-Ing. Wilhelm Rabba und Bertha Fülscher, Kiel. — Buchhändler Heinrich Wehrenbrecht und Walli Simmering, Hastedter Heerstr. 345. — Klempner Arthur Seekamp und Elisabeth Paulmann, Lloydstr. 50. — Steward Wilhelm Bed und Henriette Reiners, St. Magnusstr. 100. — Kaufmann Otto Heinzmann und Liselotte Meyer, Werderstr. 27. — Maschinenschlosser Heinrich Suhr und Klara Sachs, Holunderstr. 17. — Beamter der Bremer Lagerhausgesellschaft Erich Moll und Hermine Meier, Oberstr. 118. — Kaufmann Heinrich Müller und Johanne Meenken, Kirchstraße 19. — Fahrstuhlführer Friedrich Dahlke und Erna Busch, Frielingerstr. 23. — Handlungsreisender Rolf Feller und Ada Gerdes, Tannhäuserstr. 3. — Arbeiter Paul Kolenz und Lina Garlich, Humannstr. 16. — Mechaniker Franz Schenking und Paula Wieland, Schlegelstr. 8. — Schlosser Friedrich Vietjen und Klara Kirchnick, geb. Wittchel, Mindenerstr. 8. — Reichsbahnarbeiter Emil Schünberg und Elfriede Michalka, Neuminister. — Schlosser Meinhard Thieben und Josefa Rohenkohl, Bremervorder-straße 45. — Rentner Louis Blumenthal und Emilie Eggers, geb. Grenz, Schwachhauser Heerstraße 82.

Eheschließungen

Standesamt Bremen 2

2. Oktober. Schiffbauer August Seitz und Marie Kiel, geb. Faerber, Rokodorfstr. 20.

6. Oktober. Hobler Karl Dahnken und Steinsetzer Behrens, Gravensteinerstr. 58. — Kraftwagenführer Sigismund Kaiser und Ida Wemer, Wilhelmshaven. 17. — Küper Karl Lücken (Lücke) und Ella Draad, Ritterhuderstr. 80. — Arbeiter Wilhelm Behning und Luise Franz, Grüpelingerstr. 66. — Former Ernst Krommings und Marie Wellbrock, Stendorferstr. 6. — Kaufmann Paul Zielsdorf und Marie Kuhrt, Schrammdeich. — Modellbauer Wilhelm Pahlke und Berta Schulz, Schwarzer Weg 29. — Maschinenbauer August Kirtiz und Anna Grambker Heerstr. 99. — Schlosser Hans Hertel und Elisabeth Stumpenhusen, Breitenbachstr. 15. — Obergetreideter Heinrich Thiele und Frieda Freijes, Osnabrück.

Der Witz des Tages

Fritzchen hat beim Mähen geholfen, dabei hat er sich auf die Heugabel gesetzt und sich tüchtig verletzt. Fritzchen ist Chauffeursohn. Als der Vater ihn fragt: „Na, Bub, wo fehlt's denn?" antwortet er tapfer: „Nicht schlimm, Herr Vater, nur der hintere Kotflügel ist ein wenig beschädigt."



Costarica gegen Schatzsuche durch Engländer auf der Kokosinsel

Puntarenas (Costarica), 19. Oktober. Zwei Motorschiffe mit Polizeibeamten aus Costarica, die am Sonnabend Puntarenas verlassen haben, sind jetzt auf der Kokosinsel angekommen. Sie haben den Auftrag, 19 Engländer, die nach einem Seeräuberschatz suchen, von der Insel zu entfernen, da Costarica die Oberhoheit über die Insel beansprucht.

Zwei neue Entlastungszeugen im Hauptmann-Prozeß

Newyork, 19. Oktober. In der Verhandlung gegen Hauptmann hat ein Richter der Appellationsabteilung des Newyorker Obersten Gerichtshofes dem Verteidiger Hauptmanns, Fawcett, mitgeteilt, er könne am Freitag vor der Verhandlung den Antrag auf Zulassung neuen Beweismaterials stellen. Es handelt sich dabei um die Aussagen von zwei Zeugen, die bekunden wollen, daß Hauptmann am 1. März 1932 in Newyork gearbeitet hat, daß er also am Tage der Entführung des Lindbergh-Babys überhaupt nicht in New Jersey gewesen sei.

Die Entführung der Frau Stoll

Nashville, 19. Oktober. In der Entführungsangelegenheit der Frau Stoll ist der Vater des Entführers Robinson sowie die Frau des Entführers verhaftet worden. Beide hatten jedoch erklärt, daß sie an der Entführung nicht beteiligt seien. Sie wurden nach Stellung einer Bürgschaft in Höhe von 25 000 bzw. 50 000 Dollar aus der Haft entlassen. Der Entführer Robinson wird von den Polizeibehörden mehrerer Staaten gesucht.

100 000 Dollar aus dem Rathaus von Havanna gestohlen

Vier Banditen, die mit leichten Maschinengewehren bewaffnet waren, überfielen am Donnerstag das Rathaus von Havanna und plünderten die stählernen Geldschränke aus. Ihre Beute soll 100 000 Dollar betragen. Die Verbrecher entkamen im Kraftwagen.

100 algerische Bürgermeister kündigen den Gehorsam auf

Paris, 19. Oktober. Die Beunruhigung der algerischen Weinbauer über die kürzlich erlassenen Verordnungen hinsichtlich des algerischen Weinbaues wächst von Tag zu Tag. Nachdem erst vor kurzem in Oran eine Massenversammlung der Weinbauern und Kaufleute stattgefunden hatte, um gegen die Verordnungen energischen Protest zu erheben, haben sich am Donnerstag im Rathaus von Algier etwa 100 Bürgermeister der Provinzstädte versammelt. Sie haben sich verpflichtet, ab Montag, dem 22. Oktober, alle Beziehungen zu ihren vorgesetzten Behörden und zur Regierung abzubrechen, bis die Verordnungen zurückgezogen worden seien.

DO X zu einem Fluge nach der Nord- und Ostsee gestartet

Berlin, 19. Oktober. Das Flugschiff DO X, das sich bekanntlich seit längerer Zeit auf der Werft der Dornier-Werke in Friedrichshafen befand, ist Freitag morgen kurz vor 9 Uhr in Friedrichshafen zu einem Fluge nach der Nord- und Ostsee gestartet. Das Kommando hat Fliegerkommodore Christiansen vom Reichsluftfahrtministerium, der bekannte Führer der DO X auf ihrem Amerikaflug. Flugzeugführer ist Flugkapitän Kiesner. Außerdem gehören u. a. der Navigationsoffizier Niemann und vier weitere alte Angehörige der DO X-Amerikamannschaft zur Besatzung. Insgesamt sind 19 Personen an Bord. Das Flugschiff wird den Rhein entlangfliegen und zunächst in Nordernen eine Zwischenlandung vornehmen. Alsdann ist eine Ueberführung der DO X nach Travemünde beabsichtigt.

*

Köln, 19. Oktober. Köln hatte Freitag mittag einen unerwarteten „Luftbesuch". Das riesige Flugschiff DO X, das aus der Richtung Koblenz den Rhein entlang kam, überflog gegen 13 Uhr die Stadt.

„Graf Zeppelin" als Weihnachtsmann

Friedrichshafen, 19. Oktober.

Um Weihnachtsbesuch, Pakete und Post seinen Angehörigen in Südamerika oder Deutschland zum Fest zugängig zu machen, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" in diesem Jahre zum ersten Male kurz vor Weihnachten eine Fahrt nach Südamerika ausführen. Es fährt am 8. Dezember von Friedrichshafen ab, wird am 11. Dezember in Pernambuco und am 14. Dezember in Rio de Janeiro sein. Es landet am 18. Dezember wieder in Friedrichshafen, so daß also rechtzeitig Besuch, Pakete und Post zum Fest ankommen. Auskünfte über Passagebuchungen werden von jeder Hapag-Filiale gern erteilt. Alle Angaben über Portosätze werden durch die Postämter gemacht. Sammelpost wird wie üblich befördert.

Schaprios Helfer zu Zuchthaus verurteilt

Berlin, 19. Oktober. Das Schnellschöffengericht verurteilte am Donnerstag nach zweitägiger Verhandlung wegen fortgesetzten Devisenverbrechens den 23 Jahre alten Albert Vogler zu fünf Jahren Zuchthaus und 50 000 RM. Geldstrafe, den 68 Jahre alten Wilhelm Siegmann zu vier Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust sowie 50 000 Reichsmark Geldstrafe und den 51 Jahre alten Theodor Hoppe zu 3½ Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 25 000 RM. Geldstrafe. Gegen zwei Mitangeklagte wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt. Die Verurteilten waren beschuldigt, im Auftrage des ins Ausland geflüchteten, aus Odessa stammenden Jakob Schapiro, den früheren Mitinhaber des Berliner Sportpalastes, rechtswidrige Effektenverkäufe vorgenommen zu haben. Der Verurteilte Hoppe war der letzte Direktor des kürzlich versteigerten Sportpalastes. Vogler war von Beruf Schlafwagenkontrolleur aus dem Elsaß. Die Anklage warf ihm vor, Effekten über die Grenze geschmuggelt zu haben.

Hinrichtung eines Raubmörders in Köln

Köln, 19. Oktober. Die Justizpressestelle Köln teilt mit: Der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichtes in Köln vom 16. Oktober 1933 wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Walter Schurek ist am 19. Oktober 1934 in Köln hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte am 17. Mai 1933 den Melker Wilhelm Wessel ermordet. Der preußische Ministerpräsident hat von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch gemacht, weil es sich um einen besonders gemeinen Raubmord handelt. Schurek, der mehrfach vorbestraft ist, hat seinen Berufskameraden, mit dem er sich gemeinsam auf Wanderschaft befand, im Schlaf ermordet, lediglich, um sich dessen geringe Habseligkeiten anzueignen. Wer solche Tat begeht, hat sein Leben verwirkt.

Raubüberfall im Kurzwarengeschäft

Frankfurt, 19. Oktober. Heute morgen gegen 9 Uhr erschienen in einem hiesigen Kurzwarengeschäft zwei junge Burschen, von denen der eine nach kurzem Wortwechsel mit einem Schlagring auf den Inhaber eindrang und ihn niederschlug. Die Frau des Kaufmanns, die auf die Hilferufe ihres Gatten in den Laden kam, wurde gleichfalls niedergeschlagen. Nach der Tat versuchten die beiden Burschen durch das inzwischen eingeschlagene Schaufenster zu entkommen. Bei dem Fluchtversuch wurde der eine Räuber von einem Polizeibeamten solange in Schach gehalten, bis das Ueberfallkommando am Tatort erschien. Der andere Täter konnte entkommen.



Das Wrack des berühmtesten deutschen Kreuzers, der „Emden", bei den Cocosinseln, wo es am 9. November 1914 dem weit überlegenen australischen Kreuzer „Sidney" erlag. In diesen Tagen sind 20 Jahre seit den ruhmreichen Fahrten der „Emden" vergangen, bei denen sie, wie bekannt, mehr als 50 feindliche Schiffe versenkte. Und als sie nach wochenlanger Jagd bei den Cocosinseln von der „Sidney" überrascht wurde, lieferte sie dem überlegenen Gegner einen heldenmütigen Kampf.



Er verlangt die Flottengleichheit für Japan. Die Ankunft des japanischen Admirals Yamamoto (links) im Hafen von Southampton. Yamamoto ist der Führer der japanischen Abordnung für die Flottenbesprechungen, die soeben in London begonnen haben, und die durch die Forderung Japans nach absoluter Gleichheit von größter Tragweite werden können. Rechts einer der englischen Vertreter, Commander Jaclon.

Besuch eines deutschen Lufthansa-Flugzeuges in Cork

Cork, 19. Oktober. Von Southampton kommend landete der 10-t-Dornierwal „Tornado" der Deutschen Lufthansa in Cork (Südirland). An Bord des von Flugkapitän Führer gesteuerten Flugbootes befand sich außer der Besatzung der Vertreter der Deutschen Lufthansa in England, Schmidt-Rey. Die deutschen Besucher wurden vom Oberbürgermeister und den leitenden Herren des Hafenamtes Cork empfangen und besichtigten die Hafenanlagen. Das Hafenamt und die Stadtverwaltung von Cork hatten bereits von einiger Zeit alle Luftverkehrsgesellschaften aufgefordert, den Hafen von Cork zu besichtigen, um dessen Brauchbarkeit für den Transatlantik-Luftverkehr nach Nordamerika durch eigenen Augenschein zu prüfen. Dieser Anregung folgten zunächst die Engländer und nunmehr auch die Deutsche Lufthansa.

Der Lufthansa bot sich jetzt Gelegenheit, der Aufforderung aus Irland zu entsprechen, da der „Tornado" von Deutschland nach Las Palmas überführt werden mußte, um neben den schon im Südatlantikdienst eingestellten 10-t-Walen ebenfalls im Transozean-Luftpostdienst Deutschland—Südamerika eingesetzt zu werden. Da die Deutsche Lufthansa, wie bekannt, seit Jahren in Zusammenarbeit mit dem Norddeutschen Lloyd von den Dampfern „Bremen" und „Europa" aus regelmäßige Schleuderflüge nach Nordamerika und umgekehrt nach Europa ausführt, galt es zunächst, Cork auf die Brauchbarkeit als Zwischenlandehafen für die von Mitte-Nordatlantik nach Europa abgeschleuderten Postflugzeuge zu untersuchen. Von dem Ergebnis der an Ort und Stelle gewonnenen Eindrücke werden die weiteren Entschlüsse der Lufthansa abhängen. Durch das Ansteuern von Cork als ersten europäischen Hafen könnten die nach Europa fliegenden Postflugzeuge früher von den Dampfern abgeschleudert werden, wodurch eine noch größere Beschleunigung der Nordamerikapost möglich wäre. Es sei hierbei daran erinnert, daß mit Hilfe der Lufthansa-Flugzeuge im Nordatlantikdienst, das heißt zwischen Europa und Newyork, die Postlaufzeit bereits um 1½ bis 2 Tage beschleunigt werden konnte, und daß von dieser schnelleren Postverbindung zwischen Europa und den Vereinigten Staaten seit Jahren reger Gebrauch gemacht wird.

Luftschiff „Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt nach Deutschland

Hamburg, 19. Oktober. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 6.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit bereit bei Maceio, nur noch 200 Kilometer von seinem Zwischenlandeplatz in Pernambuco entfernt.

Zu der Strandung des amerikanischen Dampfers bei Helgoland

Das Schiff nach Hamburg abgeschleppt

Hamburg, 19. Oktober. Wie wir zu der Strandung des 5356 BRT. großen amerikanischen Dampfers „Topatopa" bei Helgoland noch erfahren, konnte das Schiff am Freitagmorgen kurz nach 9 Uhr von den Schleppern der Bugsier- und Bergungsreederei AG. flottgemacht und nach Hamburg abgeschleppt werden. Die Ladung des Schiffes brauchte nicht gelöscht zu werden. Das Leck ist in den Bodentanks entstanden, so daß in die Schiffsräume selbst kein Wasser gedrungen ist.

Großer Bilderdiebstahl in Frankfurt

Frankfurt, 19. Oktober. Am Donnerstagabend gegen 18 Uhr wurde in einem hiesigen Privathaus ein Einbruch verübt. Den Tätern fiel dabei u. a. ein äußerst wertvolles Originalbild des berühmten englischen Malers Gainsborough in die Hände. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter, die flüchtig sind, zu ermitteln.

Schwedischer Dampfer verschollen

Gothenburg, 19. Oktober. Der schwedische Dampfer „Gunhild" aus Gothenburg ist seit einigen Tagen verschollen. Er hat am 14. Oktober Gothenburg mit Bremen als Bestimmungsort verlassen. Am 16. Oktober wurde der Dampfer von Horns Riff an der jütländischen Westküste aus gesichtet. Seitdem wurde nichts mehr von ihm gesehen. Der deutsche Dampfer „Electra", der Gothenburg einen Tag später als die „Gunhild" verließ, ist schon am 16. Oktober in Bremen eingetroffen. Man bringt daher die Leichenfunde in Norddeich und Norderney mit dem vermißten Dampfer „Gunhild" in Zusammenhang. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 14 Mann und war 671 BRT. groß.

Tödlicher Unglücksfall

Harburg, 19. Oktober. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in einer hiesigen Fabrik. Ein jugendlicher Arbeiter kam einer in eine Maschine eingespannten und herumschleudernden Eisenstange zu nahe. Er wurde von dieser so unglücklich am Kopf getroffen, daß er auf der Stelle verschied.



Die Trauerfeiern in Belgrad. Bildtelegramm von den Trauerfeierlichkeiten für König Alexander von Jugoslawien: Der junge König mit der Witwe im Trauerzuge zur Kathedrale. Hinter ihnen der Vorsitzende des Regentschaftsrates Prinz Paul.

Die ältesten Bewohner von Stormann!

Renntierjägerstation in Schleswig-Holstein gefunden

Seltene Funde von Menschen, die vor 20 000 Jahren gelebt haben

Da liegt in Schleswig-Holstein auf der Erde ein Feuersteinknollen. Der Heimatforscher Rust findet ihn, sieht, daß er bearbeitet ist und nimmt deshalb an, daß an dieser Stelle noch mehr zu finden ist.

Die zuständigen Stellen werden benachrichtigt, in diesem Falle das Museum in Kiel. Geologen, Zoologen, Archäologen und Botaniker machen sich auf. Männer vom Arbeitsdienst, die sich in letzter Zeit in ganz hervorragender Weise an den Ausgrabungen beteiligt haben, werden eingesetzt.

Das geschah vor sieben Monaten. In unermüdlicher, mühseliger Arbeit wurde der Erde ein Geheimnis abgerungen, das einzigartig in der Vorgeschichtsforschung dasteht. Heute ist es nun endlich soweit, daß die Ergebnisse dieser monatelangen Forschungen der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden können.

Bei den Nachgrabungen stellte es sich heraus, daß die Fundstelle früher einmal ein See gewesen ist, der von den von Südosten vordringenden, dem Renntier folgenden Steinzeitmenschen gewissermaßen als Absaltgrube benutzt worden ist. Es wurde hier einwandfrei festgestellt, daß die Menschen derzeit nicht von Frankreich her, sondern von Südosten vorgedrungen sind, wodurch die Vorgeschichtsforschung um manche Erkenntnis bereichert wird. Es wird sich nun mancher fragen, wie die Vorgeschichtsforscher dazu kommen, zu behaupten, daß diese Stätte 20 000 Jahre alt sei. Diese bleiben sie den Beweis nicht schuldig.

Neben den Bestimmungen, die der Geologe anhand der vorgefundenen Ablagerungsschichten trifft, arbeitet der Botaniker mit der sogenannten Pollenanalyse. Das heißt, in den Schoß der Erde wurden zu allen Zeiten auch Pflanzenreste hinein versenkt. Diese Pflanzenreste, mögen sie auch mit dem bloßen Auge nicht mehr erkennbar sein, enthalten Blütenstaub der vieltausendjährigen Pflanzen.

Der Bodenschicht (im Laufe der Jahre, in der die Geschichtsforschung diese Pollenanalyse vornimmt, hat sich eine gewisse Gesetzmäßigkeit herausgebildet, auf Grund derer die Forscher bestimmen können, wie und wo Pflanzen einmal gestanden haben) werden also Proben entnommen, die mit Hilfe einer Kalilauge aufgeschwemmt werden. Wieder getrocknet, werden unter dem Mikroskop dann die Pollen auf ihre Artzugehörigkeit hin analysiert. Es hört sich ganz einfach an, erfordert aber außerordentlich gewissenhafte Arbeit.

Mit Hilfe dieser Pollenanalyse wurde hier oben in Schleswig-Holstein festgestellt, daß dort einmal die Zwergbirke, eine andere Art als wie unsere heutige Birke, mit kleinen, runden Blättern, und die Silberwurz wuchs.

Silberwurz aber ist eine Pflanze, die an kaltes Klima gebunden ist. Vollkommen einwandfrei wird also auf Grund der Pollenanalyse das Klima festgestellt und infolgedessen auch eine ziemlich genaue Zeitbestimmung getroffen.

Da der Faulschlamm, dem die Proben entnommen wurden, unmittelbar, wie der Geologe einwandfrei feststellt, über den Eisschmelzwassern abgelagert, wird die Zeitbestimmung nunmehr bereits von zwei Seiten aus möglich, da ja der Geologe in der Lage ist, an der Schichtung der Erde zu erkennen, aus welcher Zeit die einzelne Schicht stammt.

Der Botaniker weiß, daß, als die Gletscher und somit die Eiszeit, zurückzuweichen begannen, als erste Pflanze die Birke einwandert, dann folgt die Weide, eine andere Art zwar, als wir sie kennen. Diese Urweide ist niedrig, kriecht am Boden hin, bildet eine sogenannte Tundra oder Steppe. Auch diese Polarweide wurde hier gefunden und dadurch gleichzeitig die Möglichkeit geschaffen, zu bestimmen, welches Aussehen einmal die Landschaft gehabt hat.

Es war eine Tundra- oder Steppenlandschaft, die sich hier in Holstein ausbreitete. Der Weide folgt die Kiefer, es bildet sich also schon dichterer Wald, dann taucht der Haselbaum, die Eiche, Ulme und Linde auf und endlich Buche und Fichte.

Ist es mithin möglich geworden, die Landschaft vor etwa 15—20 000 Jahren wieder lebendig werden zu lassen, um so mehr richtet sich das Interesse nun natürlich auf die Menschen selbst.

Wie lebten die Menschen vor 20 000 Jahren?

Es ist ein außerordentlich seltener Zufall, bedingt durch gewisse günstige Umstände, auf die wir noch zu sprechen kommen, daß zum erstenmal in der ganzen Vorgeschichtsforschung eine solche ungeheuer wertvolle Fundstätte ausgegraben werden konnte.

Seit neun Wochen pumpen ununterbrochen die Pumpen das Wasser aus der sechs Meter tiefen Fundstelle, um das Grundwasser auf einen gewissen Stand zu halten. Seit sieben Monaten arbeiten sämtliche Forscher mit einem ungeheuren Eifer, aber auch mit einem ungeahnten Erfolg.

Gelehrte aus aller Welt kommen nach Schleswig-Holstein, weil sie nicht glauben wollten, was die deutschen Vorgeschichtsforscher fanden. Und es ist wunderbar, was die Grube alles offenbart.

Menschen wurden natürlich nicht gefunden, dafür aber von Menschen bearbeitete Tiere und Tierknochen. In erster Linie wurden Renntiere gefunden. Aus anderen Knochenresten konnte festgestellt werden, daß folgende Tiere damals lebten: Wildpferd und Gulo, Gänse, Schwäne, Enten, Schneehühner.

Das Renntier war das wichtigste Tier der Steinzeitmenschen. Das Ren lieferte Nahrung und Fett und Werkzeuge. Dem Ren zog der Steinzeitmensch nach. Ohne das Ren konnte er einfach nicht leben.

Wie die Funde es beweisen, wurde das Ren mit Pfeil und Bogen oder mit dem Speer gejagt. Zum Pfeil wurde der Feuerstein verwandt. Seine scharfen, rasiermesserscharfen Absplitterungen lieferten auch die Messer zum Aufschneiden der Decke des Ren. Steinzeitmenschen waren ausgesprochene Fleischesser. Gemüse gab es nicht. Noch heute leben die Lappen nur vom Ren. Wollen sie einmal Gemüse essen, dann, es klingt abenteuerlich und unwahrscheinlich, aber die Männer, die die Ausgrabungen in Schleswig-Holstein leiten, haben selbst bei den Lappen folgendes probiert: Will der Lappe Gemüse essen, dann tötet er ein Renntier und bereitet den Inhalt des Magens als Gemüsespeise. Da der Mensch keine Zellulose verdauen kann wie das Ren, läßt der Lappe (und also auch der Steinzeitmensch höchstwahrscheinlich) das Ren die Nahrung vorverdauen, ehe er sie zu Ende bereitet. Der Forscher aus Schleswig-Holstein behauptet, daß die so gewonnene Gemüsenahrung ungefähr wie Spinat mit Sauerampfer vermischt schmecke. Das nur nebenbei.

Das Geweih des Rens wurde also von Steinzeitmenschen zu Werkzeugen verwandt, aus den Fellen machten sie Kleidung und Zelte. Mit Sehnen und Därmen wurde genäht und feste Teile verbunden, vertnüpft.

Auch das hierzu erforderliche Handwerkszeug wurde gefunden, und zwar Pfriemen und Ahlen aus Rengeweih, so sauber durchbohrt, daß der Beweis erbracht ist, daß die Leute vor zwanzigtausend Jahren ihr Handwerk verstanden.

Zwei besonders wertvolle Funde

Daß die Geweihe — es wurden 80 Stücke geborgen — so gut erhalten sind, kommt daher, weil sie nicht den zerstörenden Wirkungen des Grundwassers ausgesetzt wurden. Ein außerordentlich seltener Zufall.

Da wird also eines schönen Tages ein Stück gefunden, das aussieht, als ob es eine Harpune sei.

Wenig später wird ein zweites Stück gefunden. Das Rätselraten beginnt. Eine Harpune oder ein Angelhaken aus Renntiergeweih? Zweifel tauchen auf. Da wird ein kleines, etwa gut 2 Zentimeter langes Feuersteinmesser gefunden. Das Rätsel ist gelöst. Die Harpune entpuppte sich als Riemenschneider. Die Stange aus dem Geweih war an ihrem oberen Ende mit einem Zeichen versehen, und zwar waren zwei Kreuze eingeritzt, der Feuerstein wurde eingesetzt, und das Handwerkszeug in vollendeter Form, das zum Zerschneiden der Rendecke in Riemen diente, war fertig. Ja, darüber hinaus ersieht man heute noch, daß der Riemenschneider als Eigentum eines bestimmten Menschen gekennzeichnet war, nämlich durch die eingeritzten zwei Kreuze als Eigentumsmarke. Die Forscher bezeichnen diese Funde als das Fabelhafteste, was sie gefunden haben.

Aber es kommt noch besser.

In Zigarren- und Zigarettenschachteln sind die kostbaren Funde, die die Erde nach zwanzigtausend Jahren preisgegeben hat, hineingepackt. Vorläufig noch jedenfalls — bald werden sie im Museum sicherer verwahrt werden. Es sind Kostbarkeiten, die niemals ersetzt werden können und daher auch nie verlorengehen dürfen.

Ein Stück Bernstein ist gefunden

Etwa handtellergroß und durchbohrt liegt das Stück da. Es ist ein Kunststück und ein Beweis dafür, daß die Menschen aus dem Magdalenien, also aus der älteren Steinzeit, nicht nur primitive Menschen waren, die nichts anderes kannten, als den Kampf ums Dasein. Dieser Bernstein hat nämlich auf beiden Seiten bildliche Darstellungen eingeritzt bekommen.

Es sind dargestellt: Geweihe von Tieren, Beine von Tieren und ein wunderbar gut wiedergegebener Pferdekopf.

Eines aber ist auch klar erkennbar. Die Bilder wurden eingeritzt und — wieder ausgekratzt.

Warum das geschah ist natürlich noch nicht ganz geklärt, läßt sich auch niemals vollkommen einwandfrei erklären. Daß es sich aber bei den Steinzeitmenschen nicht um halbe Wilde gehandelt hat, das beweist klar und eindeutig dieses gelbe Stück Bernstein mit den Figuren. Mag es mit einer Glaubensvorstellung verbunden sein, wenn die eingeritzten Bilder wieder entfernt wurden oder nicht, der Beweis ist da, daß es sich um denkende Menschen gehandelt hat, die ganz bestimmte Lebensanschauungen hatten.

Ein vollständiges Rennthier wird gefunden

Im Zusammenhang mit den Bernsteinfunden kann der folgende Fund gebracht werden. Die Forscher fanden ein vollständiges und gut erhaltenes Renntier, das mit einem Stein beschwert, im See gefunden wurde. Die Lage und die Art dieses Fundes lassen darauf schließen, daß es sich um ein Tieropfer handelt. Das ist sehr bemerkenswert. Also ein Opfertod aus der Zeit vor etwa 20 000 Jahren.

Es ist durch den Fund in Schleswig-Holstein erwiesen, daß in der Zeit vor etwa 15 000 bis 20 000 Jahren Menschen gelebt haben, die sich eine hohe Kulturstufe errungen hatten.

Die Funde sind von solch ungeheurer Bedeutung für die deutsche Gesamtheit, weil sich aus ihnen Schlüsse ziehen lassen, die immer mehr der Beantwortung der elementaren Frage eines Volkes zudrängen: Woher kamen wir?

Daß eines Tages eine ganz klare Antwort möglich sein wird, das sehen wir mit jedem Tag mehr, an dem die Erde dem forschenden Geist immer mehr Geheimnisse enthüllt.

SCHACHSPALTE DER BZ

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

20. 10. 1934

Tagung der Vereinsleiter des Verbandes

Am Sonntag, dem 21. Oktober, findet in Bremen um 14 Uhr im Klinkerhaus, Pelzerstraße, eine Tagung sämtlicher Vereinsleiter des Landesverbandes Weser-Ems statt. Das Erscheinen aller Vereinsleiter ist Pflicht.

*

Turnier „Meisterschaft von Bremen"

Die rückständige Partie der 1. Runde (Gruppe 3) zwischen Stahmer (Schachges.) und Dr. Budde (Schachges.) ist inzwischen erledigt worden. Stahmer hatte die richtige Behandlung des auf unentschieden stehenden Endspiels versäumt und mußte sich infolge der Auswirkungen eines schwaches Zuges die Niederlage gefallen lassen.

In Gruppe 1 gewann Bruno Meyer (Germ.) erwartungsgemäß die Hängepartie gegen Böning (Neust.), nachdem er eine Opferkombination 2 Türme gegen Bauer und Springer anwenden konnte. Dr. Doepke (Schachges.) — Windeler (Neust.) benötigten für die Fortsetzung wieder einen ganzen Abend ohne zu einem Endresultat zu kommen. Windeler verschenkte die erreichten Vorteile, obwohl er in der jetzigen Abbruchstellung noch einen Bauern mehr als sein Gegner hat. Sofern dieser Partner sich nicht auf ein Remis einigen, wird hier eine dritte Sitzung notwendig sein.

Gruppe 4: Die nachzuholende Partie Ohms (Neust.) — Dr. Seemann (Schachgesellschaft) nahm einen sonderbaren Verlauf. In einer holländischen Partie hatte sich Ohms bereits erhebliche Vorteile verschafft (freistehende Mehrbauern), als Dr. Seemann im Turm-Endspiel auf dem gegenseitigen Flügel mit witzigen Einfällen operierte, die ihm schließlich noch das Remis einbrachten.

In der Gruppe 2 überraschte Gottschalk (Neust.) gegen Seidensticker (Neust.) durch schwache Fortsetzung in seinem gutstehenden Spiel. Infolge Zeitüberschreitung verlor er dann bei der 2. Zeitkontrolle die Partie.

Die anderen Hängepartien Dr. Budde — Fr. Meyer, Dr. Hogrefe — Drab und Meiche — Mißmann sind noch nicht geklärt.

Wichtige Treffen finden in allen Gruppen in der 5. Runde statt, die heute abend um 20 Uhr im Klinkerhaus (Schachverein Germania) zum Austrag kommt.

*

Meisterschaft von Skandinavien

An dem in Kopenhagen ausgetragenen Turnier nahmen 18 der besten Meister teil (zehn Dänen, vier Schweden, zwei Norweger, je ein Isländer und Finne).

Wegen der großen Teilnehmerzahl wurden acht Runden nach dem System Monrad gespielt, das im Wesen mit dem Schweizer Paarungssystem (Spieler gleichen Standes gegeneinander) identisch ist. Den Sieg errang ohne Verlust Großmeister Nimzowitsch, der auf 6½ Zähler kam. Weitere Preisträger waren Lundin mit 6, Stahlberg mit 5½, Enevoldsen mit 5 Punkten.

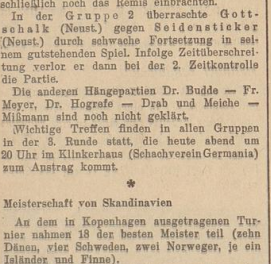
20. Oktober 1934

Aufgabe Nr. 78

G. Völk, Pähl

(2. Preis im Problemturnier des Bayerischen Schachbundes)

Schwarz: Kd4, Be4, f4 (3)



Weiß: Ka2, Dc6, Sc8, Sd6, Bb3, h5 (6)
Matt in 3 Zügen

*

Das in der letzten Schachspalte erschienene Problem wurde uns in nicht richtiger Bauernaufstellung überreicht. Nachstehend bringen wir dasselbe in richtiger Fassung.

Aufgabe Nr. 76
Aug. Kohlrausch jr., Bremen
(Norag 1926)

Schwarz: Kd5, Ba4, a5, d7, e6, g5 (6)



Weiß: Kb6, De3, Sc5, Ba2, a3, g4 (6)
Matt in 3 Zügen

*

Lösung der Aufgabe Nr. 75 v. G. Berg

1. d3—d4 Th4×d4
2. e3—c4 Td4×c4
3. De6—a6+ Th5—a5 3. ———, Ka4—b4
4. Da6×c4+ matt 4. Da6—a3 matt

2. ——— Ka4—b4
3. Da6×b5+ Kb4—c3
4. Db5—b3 matt

*

Spielstellung Andersen/Dufresne
Der 19. Zug mußte heißen Ta1—d1!!

*

Partie Nr. 50

Gespielt im Endturnier um die Westfalenmeisterschaft, September 1934

Weiß: **Rogmann**, Bochum — Schwarz: **Klein**, Gelsenkirchen

Französisch

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. e4—e5 Sf6—d7
6. Lg5×e7 Dd8×e7
7. Dd1—d2 a7—a6
8. f2—f4 c7—c5
9. Sg1—f3 Sb8—c6
10. Se3—c2! b7—b5
11. c2—c3 Sd7—b6
12. Se2—g3 c5×d4
13. Sf3×d4 Lc8—b7
14. Lf1—d3 Se6×d4
15. c3×d4 Sb6—c4 Damit glaubt Schwarz in Vorteil zu kommen. Er kann diesen Zug nicht anfechieben, weil Weiß sonst b5 zieht
16. Ld3×e4! d5×e4 Jetzt sieht die Stellung für den Nachziehenden ganz freundlich aus. Er hat eine gewaltige Läuferdiagonale und die Bauernmehrheit auf dem Damenflügel. Außerdem scheint der rückständige weiße Bauer auf d4 eine Angriffsmarke zu bilden. Doch mit dem nächsten Zuge verändert sich das Bild. Die weiße Bauernmehrheit in der Mitte setzt sich in Bewegung! Weiß gelangt dadurch überraschenderweise ans Ruder
17. f4—f5! f7—f6 Etwas besser war die sofortige Rochade
18. 0—0 0—0—0 Jetzt schon so gut wie erzwungen, da sonst Tael unangenehm werden könnte
19. Ta1—e1 De7—c5! Schwarz findet in schwieriger Stellung die beste Verteidigung
20. d4×c5 Td8—d2
21. Tf1—f2 Td2×f2
22. Kg1×f2 Th8—f8
23. c5×f6 Tf8×f6
24. Te1×e6 Tf6×e6
25. f5×e6 Lb7—d5! Dieser Läuferzug in Verbindung mit dem 27. Zug rettet die schwarze Partie
26. Sg3—f5 Ld5×e6
27. Sf5×g7 c4—c3! Gewinnt den wichtigen a-Bauern
28. b2×c3 Le6×a2
29. Sg7—f5 Ke8—d7
30. Sf5—d4 Da2—d5
31. g2—g3 a6—a5
32. Kf2—e3 La5—c4
33. Sd4—c2 Kd7—c6
34. Ke3—d4 Lc4—b3
35. Sc2—a3 a5—a4
36. g3—g4 Weiß will seinen Mehrbauern unbedingt verwenden. Mit dem Textzug wird ein gewaltsamer Gewinnversuch eingeleitet
36. ——— Lb3—d1
37. g4—g5 Ld1—b3
38. h2—h3 Lb3—d1
39. h3—h4 Ld1—b3
40. h4—h5 Lb3—f7
41. g5—g6 Dieses Bauernopfer hatte Weiß beim 36. Zuge beabsichtigt
41. ——— h7×g6
42. h5—h6 Lf7—g8
43. Sa3—c2 Damit wird der Sinn des Bauernopfers klar. Der Springer soll über b4 gemeinsam mit König und Bauer einen Angriff gegen den schwarzen König unternehmen
43. ——— g6—g5
44. Sc2—b4+ Kc6—d7!
45. Kd4—e5 Lg8—h7 Mit g3 hätte hier Schwarz die Partie remis halten können. Nach dem Läuferzug gewinnt Weiß auf studienartige Weise
46. c5—c6+ Kd7—c7
47. Ke5—d5! g5—g4
48. Kd5—e5! g4—g3
49. Sb4—d5+ Ke7—e8
50. Ke5—d6 g3—g2
51. Sd5—e7+! Ke8—b8
52. c6—c7+ Kb8—a7
53. e7—e8D g2—g1D
54. Se8—c6+ Ka7—b6
55. Dc8—c7+ Schwarz gibt auf

(Anm. v. Führer der weißen Steine)
(Bearb. v. Bruno Meyer, Bremen, Fedelhören 21)

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Sonnabend, 20. Oktober

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik. — Zu der Pause:
7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst — Hausfrauenfunk:
Was kochen wir in der nächsten Woche?
8.10 Funkmusik und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Morgenrot Deutschland!
11.30 Musik am Mittag. — In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst
14.30 Unterhaltungsmusik (Schallplatten).
15.00 Aus der Rundfunkbewegung.
15.15 Jugendfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Autorenstunde: Wolfgang Jünemann liest eigene Dichtungen.
18.00 Die Viertelstunde der Reichsmarine.
18.20 Wetterdienst.
18.30 Zur Wiederkehr des Tages der Welt-Uraufführung von Richard Wagners „Rienzi" am 20. Oktober 1842.
19.00 Musik im deutschen Heim.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Erstes großes Funk-Variete.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Kurzbericht über den Start zum Luftrennen Hamburg — Rotterdam.
22.25 Tanz-Intermezzo.
23.00 Fortsetzung: Erstes großes Funk-Variete.

Wenn Sie sich über den Rundfunk freuen, schreiben Sie uns; wenn Sie sich über den Rundfunk ärgern, schreiben Sie uns auch. Kreisberatungsstelle für den deutschen Rundfunk, Dechanatstraße 15.

Wetterdienst der BZ

Weiterhin mild

Die Drift feuchter Meeresluftmassen hält vorerst noch an, doch scheinen die über dem mittleren Nordatlantik entstehenden Tiefdruckgebiete nicht mehr so kräftig wie bisher zu sein. Der gestern erwähnte Nordmeerwirbel ist in den letzten 24 Stunden zum nördlichen Skandinavien weitergezogen. Ein neuer Wirbel vertiefte sich im Laufe des Freitags bei Island; er wird seinen Vorgänger direkt nachfolgen und sich nach Osten weiterbewegen. Dabei werden seine südlichen Ausläufer auch unseren Bezirk wieder berühren und keine durchgreifende Wetterberuhigung aufkommen lassen. Auch am Sonntag wird das Wetter voraussichtlich leicht unbeständig, wenngleich nicht unfreundlich sein.

Voraussage für den 20. Oktober: Frische bis mäßige von Nordwest auf Südwest drehende Winde, bewölkt, zeitweiser leichter Regen möglich, Weiterhin mild.

Aussichten für den 21. Oktober: Frische bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen, weiterhin veränderliches Wetter mit nur vorübergehendem Aufklaren. Nicht überall niederschlagsfrei. Luftwärme noch ziemlich mild.

Monatsversammlung der Berufsgemeinschaft der Werkmeister

Die Berufsgemeinschaft der Werkmeister in der Deutschen Angestelltenschaft hielt im Wilhelm-Decker-Haus ihre gutbesuchte Monatsversammlung ab, die von Berufskamerad Blohm eröffnet wurde, der die Kameraden aufs herzlichste willkommen hieß und insbesondere den Unterbezirksleiter Pg. Nielson begrüßte. Mit schlichten Worten gedachte Bl. Blohm zweier verstorbener Kameraden, zu deren Ehren die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben. Der Jubilar Kamerad Boschking, der der Berufsgemeinschaft fünfundzwanzig Jahre in Treue gefolgt war, wurde durch herzliche Worte des Versammlungsleiters Blohm ganz besonders geehrt. Nachdem die Anfragen einzelner Mitglieder gestärt und beantwortet werden konnten, erhielt Unterbezirksleiter Pg. Nielson das Wort zu seinem Vortrag: Grundlagen der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung".

Kamerad Nielson verstand in hervorragender Weise, den Abend mit seinen Ausführungen äußerst lehrreich und interessant zu gestalten. U. a betonte er, daß nicht wie früher die Wirtschaft dem Unternehmer zu dienen hätte, sondern einzig und allein dem ganzen Volke. Ein Volk sei nicht allein durch die Wirtschaft zu erhalten, sondern die Reinhaltung des Blutes sei in der Hauptsache maßgebend für den Charakter und für das Blühen und Gedeihen eines Volkes. Dieser Beweis sei durch große Nationen bereits vor Hunderten von Jahren erbracht worden. Nicht die Wirtschaft allein, sondern die Politik sei maßgebend für das Wohlergehen eines Volkes, denn nicht durch den Kaufmann, sondern nur durch Politik seine Zollmauern und Hemmnisse zu beseitigen. Dem Werkmeister legte er besonders ans Herz, daß er im Betrieb ein ganz besonderes Augenmerk auf die jungen Führer aus dem Arbeiterstand zu werfen habe, denn aus den Söhnen unserer Arbeiter sollen dereinst die Führer des Volkes herausgebildet werden. Der Arbeiter soll unter keinen Umständen ausgeschaltet werden. Es komme nicht darauf an, daß ein Führer gut reden könne, sondern nur die Leistung sei ausschlaggebend. Mit Stolz könne die Berufsschule auf ihre selbständigen Schüler zurückblicken, wovon allein zweitausend Handarbeiter zu verzeichnen seien, ein klarer Beweis dafür, welch ein ungeheurer Drang zur Weiterbildung und zur höchsten geistigen Entwicklung in unserer deutschen Arbeiterschaft wohnen. Versagt der Werkmeister, versagt der Betrieb, und somit würde der Staat und wiederum das ganze Volk geschädigt. Aus diesen Gründen muß der Werkmeister seine Leistungen zu höchsten steigern. Keiner kann uns helfen, wir helfen uns selbst. Dies könne aber nur dann geschehen, wenn man nicht immer wieder zurückblicke auf die Trümmer der alten zerfallenen Gebäuden, sondern den Blick mutig auf die neuen starken Fundamente, die unser großer Baumeister unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gelegt hätte, gerichtet sein. Denn auf diesen Fundamenten würde bestimmt das große Gebäude vollendet werden, auch wenn die Hindernisse noch so groß seien. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine herrlichen Ausführungen zuteil.

Nachdem Berufskamerad Böning noch einiges über die Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft ausführte und den Kameraden einige Hinweise über das Verhalten bei einer eventuellen Kündigung gegeben hatte, schloß Kamerad Blohm um 22.15 Uhr die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Kirchenzettel

Kirchenzettel für Sonntag, 21. Oktober 1934
21. Sonntag nach Trinitatis
Bremische Evangelische Kirche

Evang. Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Fernruf D. 23 831 u. 28 679. Dienststunden von 9—13 und 15—18 Uhr.

A. Stadtgebiet

St. Ansgarii: 10.15 Uhr: Bode. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. 12 Uhr: Taufen d. d. Bode. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhaus Dobben 146 I. — **St. Petri-Dom:** 10.15 Uhr: Pleitgeil, Beichtandacht d. d. Gemeinde pflegt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Landesbischof Lic. Dr. Mahrmann. 18 Uhr: Schäfer, Abendmahl, Beichtandacht f. d. Schwesternfonds. — **U. L. Frauen: a) Kirche:** 10.15 Uhr: D. Sup. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. **b) Unia Dieter:** 9.30 Uhr: Wilken. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Urban. 11 Uhr: Taufen ders. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **Gemeinde:** 10 Uhr: Heiden. 11 Uhr: Kindergottesdienst ders. Montag 20 Uhr: Gemeindebibelstunde in der Wilhelmshöhe. Mittwoch 20 Uhr: Wilhelmshöhe. Donnerstag 20 Uhr: Heiligenstag 20 Uhr: Helferkreis im Pfarrhaus. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Coersen. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **Hastedt:** Vormittagsgottesdienst und Kindergottesdienst fallen aus. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche Tangel. 18 Uhr: Ordination und Einführung von Walter Käser: Landesbischof Lic. Dr. Weidemann. Liturgie: Rahm. — **Horn:** 10 Uhr: Friedrich. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Feigenbutz zum 30jährigen Gemeindebibelstunden Lange. Gesang des Kirchenchors. 11.15 Uhr: Festkindergottesdienst. 15 Uhr: Taufen d. d. Kirche. — **Lüssum:** Gottesdienst fällt aus. — **Oberneuland:** Sonntag 9 Uhr: Menschenweihehandlung. — **Walle 108/160 III.**

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche: 6.30 Uhr: 8 Uhr: Stille hl. Messe. 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. — **St. Ansgarii:** An den Wochentagen 6.30, 7 und 8 Uhr: Hl. Messen. Montag, Mittwoch und Freitag 20 Uhr: Rosenkranzandacht. — **St. Marien:** 6.30 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 15 Uhr: Kinderlehre. Schlußandacht. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. Dienstag und Freitag 19.30 Uhr: Rosenkranzandacht. — **St. Elisabethstraße, Fleetrup 15b:** 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Rosenkranzandacht. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. Dienstag 20 Uhr: Rosenkranzandacht. — **St. Joseph-Stift:** 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe und 19 Uhr: Rosenkranzandacht. — **St. Antonius-kapelle, Faulenstr. 48:** 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Missionshaus der Väter vom Heiligen Herzen Jesu, Schwachhausen:** 7 Uhr: Hl. Messe. 9 Uhr: Hochamt. — **Bunteniter (Hudelieder):** 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Christ-Königs-Kapelle, Vegesack, Mühlenstraße:** 9 Uhr: Singmesse mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Andacht. — **Kath. Gemeinschaft Lesum:** 7.30 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt. 20 Uhr: Rosenkranzandacht. — **Lilienthal (Sternmarkstr.):** 8.45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. — **Osterholz-Scharmbeck (Schützenhof):** 10 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. — **Syke (Lust des Westens):** 10 Uhr: Hochamt. 14.30 Uhr: Rosenkranzandacht. — **Ottersberg (Wattebuhlstraße):** 8 Uhr: Hl. Messe. — **Sulingen (Wiesenhof):** 8 Uhr: Hl. Messe. — **Visselhövede (Celler Straße 216):** 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Ketzendorg (Schloßstraße):** 8.30 Uhr: Hl. Messe.

Jugendbund für entschiedenes Christentum Bremen II, Zu den Runken 21: Sonntag 18 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag 20.15 Uhr: Jungenschaftsbunde. — **Gröpelingen, Wilhelmshöhe:** Dienstag 20 Uhr: Frauenkunde.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Ausgartischhof 7: Sonntag 9.30 Uhr: Musik. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Abendandacht. Gemeindeversammlung. Montag 20 Uhr: Gebetsstunde. — **Osbeckhausen, Landstraße 19:** Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Gottesdienst. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde. — **Hastedt, Pfalzburgerstr. 15:** Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Ebenezer" Zionskirche 38: Sonntagvormittag kein Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Schlußst. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Hoffnungsbrüder der Neuapostolischen Gemeinde in Bremen: Mitte, Neustadt, Str.: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Kinder 20 Uhr. **Neustadt, Buchstr.** 91/93: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Kinder. Donnerstag 20 Uhr: Diener. **Hohenkirchen,** Am Sonntag 9.30 Uhr, 15 Uhr: Donnerstag 20 Uhr. **Gebaldbrücker Heerstr.** 19: Sonntag 9.30 Uhr, 16 Uhr: Dienstag 20 Uhr. **Gröpelingen, Gehrdestraße:** 30: Sonntag 9.30 Uhr, 16 Uhr: Donnerstag 20 Uhr. **Grambke, Grambker Heerstr. 17:** Sonntag 9.30 Uhr. Mittwoch 20 Uhr.

Bischöflich Methodistenkirche (Evangelische Freikirche), Bremen, Breite 59: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt. Mieser. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Evangelisation. Sonntag 20 Uhr: Jugendbund. Lichtbilder. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde. — **Lüssum,** Donnerstag 20 Uhr: Jugendschule. — **Kirchl. Evangelischer Brüder Heerstraße 212:** 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt, Schröder. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Die Christengemeinschaft (Sonntag zur Sonnenwende Feier): 9.40 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder. 10.15 Uhr: Menschenweihehandlung. Mittwoch 9 Uhr: Menschenweihehandlung. 20.15 Uhr: Abendfeier. Donnerstag 20 Uhr: Frühmesse. Sonnabend 9 Uhr: Menschenweihehandlung. —

Vereine

Konzerte / Vorträge usw.

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Gegen den Alkoholismus. Kostenlose Auskunft, Rat und Hilfe gegen Trunksucht, täglich 9—12 Uhr, Mittwochs und Sonnabends 9—11 Uhr Beratungsstelle Löningstraße 21, 3. 5.

Amtliche Bekanntmachungen

Sperrung von Straßen für Kanal-, Wasser- und Lichtleitungsanschlüsse.

1. Bürgermeister-Smidtstr. von Nr. 11 bis Lyzeum Victor.
2. Duckwitzstr. von 300 Meter vor der Ochtumbrücke bis Ochtumbrücke.
3. Großenstr. von Wichelnburgstr. bis d. d. Stephanitor.
4. Hornerstr. von Steintor bis Humboldtstr.
5. Kirchweg von Buntenforssteinweg bis Kornstr.
6. Münchenerstr. von Eisenbahnunterführung bis Friesingerstr.
7. Neuenhöfenwall von Nr. 20 bis Nr. 34 einschl.
8. Nordstr. vor dem Diakonissenhause.
9. Revalerstr. von Memelerstr. bis Pillauerstr.
10. Vegesackerstr. von Helgolandstraße bis Geestemünderstr.

Die Anlieger obengenannter Straßen werden hiermit aufgefordert, Anschlüsse an die Gas- und Wasserleitungen beim Gaswerk, an die Elektrizitätsleitungen beim Elektrizitätswerk, an den Straßenkanal beim Amt für Kanalisation und Kulturbau spätestens bis zum 27. Oktober 1934 zu beantragen.

Eine besondere schriftliche Benachrichtigung der Anlieger findet nicht statt. **Die Behörde für Technik.**

Der Eigentümer des Grundstücks Waller Ring (demnächst Nr. 102) Ecke Vegesackerstraße beabsichtigt dieses Grundstück mit einem Wohn- und Geschäftshaus zwecks Einrichtung einer Schlachterei zu bebauen.

Für das Grundstück gilt Gewerbeklasse IV.

Der Bauantrag wird gemäß § 15 der Staffelbauordnung während der Zeit vom 20. bis 26. Oktober 1934 auf dem Baupolizeiamt, Bauhof, Herrlichkeit 18, Zimmer 22, zur Kenntnis für die Beteiligten ausgelegt. Einwendungen gegen die Genehmigung sind bei Meidung des Ausschlusses spätestens bis zum 26. Oktober 1934 schriftlich oder zu Protokoll bei dem Baupolizeiamt zu erheben.

19. 10. 1934. **Baupolizeiamt.**

Tiermarkt

Zu verkaufen

Best. Pferdchen
Empfehle m. eintfl. Hoyaer Eber zum Decken.
Fr. Friedrichs, Oberneuland

KLANE
Herrenmoden
Am Brill 24

Auktionen

Zwangs-Versteigerung
Sonnabend, den 20. Oktober 1934, vormitt. 10 Uhr, werde ich dem Gastwirt Heinrich Wilhelm Hoffmann in Bremen, Hafen Nr. 51, ein dort untergestellt. Steige-Wagen gegen bar.

Hünecke,
Gerichtsvollzieher

Zwangs-Versteigerung
Dienst. 20. d. M., vormitt. 11 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstraße 11:
1 Posten Obst u. Gemüse als: Aepfel, Birnen, Weintrauben, Kart- und Weißkohl, Bananen, Kartoffeln, 165 Eier u. a. m. meistbietend gegen bar.

Rusiede,
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14, Domsh. 253 78

Zu vermieten

Lebensmitt.-Gesch. m. Wohnung zu vermiet. Ware u. Einrichtung muß übernommen werden. Angeb. u. B 6752 an Sachsenstr. 35

Fdl. möbl. Zim. Rolandstraße 25 II

Möbliert. Zimmer Graf-Moltkestr. 24 Meckmann

1—4 gut möblierte Zimmer, Etzbs., Telephon usw., in ruhigem Einfamilienhause in bester Lage Bremens, z. 1. Novemb. preiswert z. vermieten. Tel. adonia 466 57

Gut möbl. Zim. Mozartstraße 24

1. Etg. Seemannstraße: 4 Zimmer, Küche, Nachzutrag. Hansa 467 29

Fdl. möbl. Zim., hzbar. Weinstr. 3

Verkauf

Eine Plüschmöbelgarnitur, Kaffeeservice, 3 r.

Eichenes Rollpult billig abzugeben. Baumwollbörse 114

Küche 72.— **2 Metallbetten** 43.— **Sachsenstr. 35**

MOBEL
preiswert und gut **Erich Hahn,** Baumstraße 53

Gelegenheitskauf Schweres poliertes Schlafzimmer (Nußbaumimitation) billig abzugeben. **Möbelhaus Hilten, Horn,** Pr. Brahmsallee 56

Fast neuer Herren-Mantel m. Samtkragen, mittl. Gr. M. Deich 77, 1 XII.

Kauf

Fahrradstand f. 10 b. 15 Räder. Angeb. u. B 6751

Offene Stellen

Vom eigenen Büro
leit. Tätigkeit als Kreisvertreter. Einkommen bis 400.— RM. mon. und mehr. Redegewandter, organisatorisch befähigter Herr, der auch Interessenten einarbeiten kann, gesucht. Offerten mit Referenzen an **Ludw. Daile, Rittergut Wolterslage bei Osterburg (Altmark)** erbeten.

16—17jähriges Mädchen für vormittags. Buttjapuffer. 1

Fixer Hausdiener auf sofort. Schmidt, Club zur Bahr, Bahnerstraße 383

3. j. 11. lauberes, ehrl., j. Tagmädch. m. Kochkenntn. f. Geschäftshaushalt. 2. meld. b. Meinerz, Bornstraße 191/3

Zwei Lern-Verkäuferinnen, 17—20 Jahre, aus gutem Hause, für sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an **Kaisers Kaffeegeschäft,** Steffensweg 77 und Hemelingen.

Stellengesuche

Gebildetes junges Mädchen, 26 Jahre, sucht Stellung als **Wirtschafterin** in besserem, frauenlosen Haushalt. Offerten u. K 10 709 an die B. Z.

Häuser und Grundstücke

Buchhaltung Hypothekensachen erled. **H. Harries, Marktstraße 16a**

Zu verkaufen

Beabsicht. m. fein Jahren bestehend. **Feinkost-Geschäft** Umstände, alsbald. Eef. 2000 Mark. Näheres unter C 6755.

... was deutscher Geist erdann — was deutsche Hand erschaffen — das kann sich ruhig sehen lassen!

MÖBEL
von
Husmann & Peters
Lahnstraße 61-63, Neuen Markt - Westerstraße
... haben deutsche Wertarbeit noch stets würdig präsentiert

FBV 111
Erg.-Trockbadeverfahren
gegen
Rheuma, Gicht, Ischias
Carl Greite, Hamburg-Altona
In Apotheken und Drogerien erhältlich

Das schöne Oberhemd 5.75 nach Maß
Norddeutsche Wäsche-Fabrik Obernstraße 35!
(Eingang Kaffee Trunkwardt)

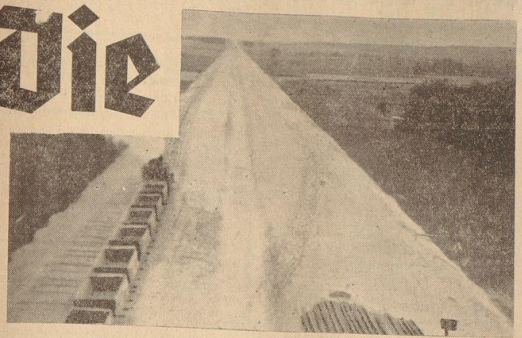
Soeben erschienen
Die neue Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung
mit gemeinverständl. Erläuterungen 144 Seiten
Von Rechtsanwalt G. Kroll
Wichtig für jeden Verkehrsteilnehmer!
Einzelpreis RM. 2.— Bei größeren Aufträgen durch Händler Ermäßigung.
H. M. Hauschild, Bremen
Abteilung Verlag

Die richtige Quelle! **Möbelhaus UTECHT**
Juntantorsteinweg 219-23
100 Musterzimmer! Eig. Möbelwerkstätten u. Polsterei! Kostenlose Lagerg. bis z. 2 Jahren!

Die endlose Straße

Das gigantische Werk der deutschen Reichsautobahnen

Bremen – Hamburg / Hamburg – Lübeck



(Eigener F.-K.-Bericht der „Bremer Zeitung")

Können Sie sich noch an den scharfen Konkurrenzkampf vor drei bis vier Jahren zwischen der Reichsbahn und dem deutschen Lastkraftwagen-Gewerbe erinnern? Broschüren flatterten zu Hunderttausenden ins Land, die sich um die Streitfrage „Auto oder Eisenbahn" drehten. Die Eisenbahn sah in dem immer steigenden Autoverkehr auf den Landstraßen einen gefährlichen Konkurrenten, der ihr, da sie einen gewaltigen Anteil der Reparationslasten zu tragen hatte, die Einnahmen verkürzen würde, und die Automobilbesitzer, besonders jene, die sich mit Gütertransport beschäftigen, sahen in der Reichsbahn ihrerseits nur einen neidvollen Konkurrenten. Jahrelang schlug man sich in der Presse herum mit einem vollkommen negativen Erfolg. Man befand sich eben auf beiden Seiten in der liberalistischen Wirtschaftsauffassung, die es jedem Teil erlaubte, über Leichen zu gehen und man erkannte noch nicht, daß die Wirtschaft nicht um ihrer selbst willen, sondern um des Wohlergehen der Allgemeinheit arbeiten muß.

Die Brücke zwischen Auto und Eisenbahn hat inzwischen der Führer geschlagen. Er hat nicht nur dem Auto die Wege zu einer ungeahnten Entwicklung für deutsche Verhältnisse geebnet, er hat die Reichsbahn auch in die innigste Verbindung mit dem Auto gebracht.

Die Reichsbahn baut heute Autostraßen genau so wie sie ihre Schienen für die Eisenbahn legt und niemandem wird es heute, und erst recht in einigen Jahrzehnten einfallen, Eisenbahn und Auto in irgendeinen Gegensatz zu bringen.

Im nationalsozialistischen Deutschland hat das Volk inzwischen erkannt, daß das Auto als Verkehrsmittel eine Zukunft hat, deren Ausmaß heute man erst nur ahnen kann. Aber man soll einer Entwicklung solcher Art nicht als unbeteiligter Zuschauer gegenüberstehen, sie nicht ins Wilde hineinwachsen lassen, sondern sie rechtzeitig planvoll behandeln. Zu dieser planvollen Behandlung gehört für das Auto die Schaffung eigener Autostraßen. Als zum erstenmal der kühne Gedanke vom Führer in die Oeffentlichkeit geworfen wurde, gab es manch ungläubiges Lächeln. Heute ist das ungläubige Lächeln verschwunden. Leute, die noch bis vor kurzem die Autobahn als eine etwas fossilspielige Arbeitsbeschaffung abgetan haben, müssen heute erkennen, daß dieses Werk die ernsteste Arbeit darstellt, die die Gegenwart für die Zukunft leistet. Es handelt sich nicht nur darum, wie schon einmal in dieser Zeitung ausgeführt wurde, für einige Jahre Arbeitslose zu beschäftigen, sondern ein Werk für alle Ewigkeit zu schaffen, das einst der Stolz des deutschen Volkes sein wird.

*

Der Großstädter stößt ja heute oft nur durch Zufall auf die ersten Spuren der Reichsautobahnen. Die Reichsautobahnen sind einsame „Gesellen", aber dafür eigensinnig und willenshart. Sie bahnen ihren Weg durch Moore, die noch keines Menschen Fuß betreten hat, sie brechen sich ihren Pfad durch himmelstürmende Berge — kurz und gut:

sie kennen keine Hindernisse.

Wo die brave Landstraße sich der Autobahn entgegenstellt und auf ihr älteres Anrecht pocht, sagt sie einfach: „Rutsch' mir den Buckel herunter!" und flehe, die alte Landstraße krabbelt über die Autobahn hinweg, um ihr altes Bett zu erreichen oder sie sucht sich neben der großen Schwester bescheiden ihren Weg. Kommt ein Fluß oder gar ein Strom, die Autobahn geht kerzengrad über dies Hindernis, wenn es sein muß, verkriecht sich der Fluß für einige Meter demutsvoll unter die Bahn und wenn die Eisenbahn mit einem mächtig hohen Damm der Autobahn ein Halt gebietet — die Autobahn kennt kein Halt: Der Damm wird durchbrochen. Oben führt die Eisenbahn, unten geht die Autobahn durch.

Immer weiter und weiter. Endlos!

Nichts für den Fußgänger, dem die alte Landstraße mit ihrer Romantik noch vertrauter werden wird. Aber auf der Reichsautostraße entsteht eine neue Art Romantik.

Tempo! Tempo! schreit es dort von jedem Kilometer.

So endlos die Straße, so zeitenlos die Entfernung. Auf aalglattem Pflaster, das nicht mehr die Vorsichtstafeln kennt „Achtung! Schlaglöcher" rattert der Wagen ungehindert seinem nächsten Ziel zu. Hei, welche Lust für den geübten Kraftwagenführer, seinen Wagen so richtig laufen zu lassen, das Letzte herauszuholen, ohne sonderlich in Gefahr zu kommen, Hals und Kragen dabei zu riskieren.

*

Auch bei der Taufe der Reichsautobahnen stellten sich die Kritiker ein. Sie wollten die Autobahn viel näher an die Städte herangeführt sehen. Warum viele Kilometer weit entfernt? Wäre es nicht praktisch und verkehrsfördernd, so meinten sie, für die Stadt, wenn die Reichsautobahn direkt am Stadtgürtel vorbeiging, vielleicht durch irgendeinen Vorort? Die Ansicht dieser Kritiker mag auf den ersten Augenblick verlockend sein. Aber sie ist trotzdem nicht richtig.

Eine Reichsautobahn wirkt für eine Stadt wie früher die Festungswälle.

Bis hier und nicht weiter würde dann ein Ausbau der Stadt nur möglich sein. Darum liegt es im Interesse der Städte, auf ganz weite Sicht gesehen, daß die Reichsautobahn möglichst weit von der Stadt entfernt ihre Linien zieht. Jede Stadt hat Gelegenheit, durch ihre Straßen so rasch als möglich zur Autostraße zu kommen und dadurch eine lebendige Verbindung mit ihr zu erhalten.

Bei der Schaffung der Reichsautobahn steht man schon

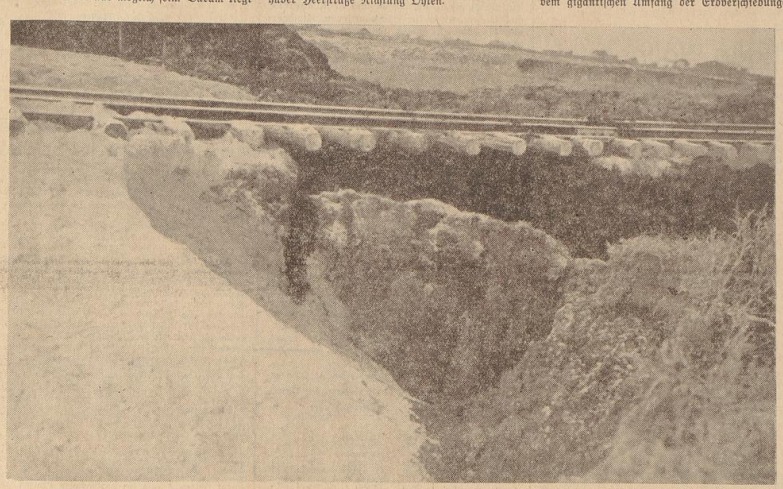
die ersten Früchte nationalsozialistischer Erziehung des Volkes.

Wenn in der goldenen Vorkriegszeit und in der vergoldeten Nachkriegszeit irgendwo im deutschen Vaterlande ein Bähnlein, und war es noch so bescheidener Art, das Leben erblicken sollte, dann gingen diesem Geburtsakt die stärksten Wehen voraus. Unter 5 Jahren Vorverhandlungen mit den Grundbesitzern, durch deren Gelände das Bähnlein laufen sollte, war gar nicht zu denken. Dicke Aktenbündel schwollen an, viel Verdruß gab es auf beiden Seiten. Bald erhob der eine, bald der andere Interessent Einspruch. Dem paßte die Linienführung nicht, jener war grundsätzlicher Gegner der Bahn, und ein anderer wollte Riesensummen dabei verdienen und mit einemmal ein steinreicher Mann werden. Schließlich mußte enteignet werden, damit das Kulturwerk, das der Allgemeinheit Nutzen bringen sollte, überhaupt zustande kam. Es war der liebe Eigennutz, der sich überall hindernd in den Weg stellte. Und bei der Reichsautobahn? Fast schien es, als wäre ein Wunder geschehen. Da stand der Grund und Boden ohne große Verhandlungen zur Verfügung. (Ueberdies: Auch die Reichsautobahn bezahlt den Grund und Boden). Geschachert und gefeilscht wird heute nicht mehr. Enteignung ist zum unbekannten Begriff geworden. Ungerechtigkeiten dort, wo die Bahn wertvolles Gelände durchschneidet, und das mehreren Besitzern gehört, werden durch das Verkoppelungsverfahren beseitigt. Das geht alles so friedlich, schiedlich zu, daß es einem wirklich Freude macht. Jeder weiß, hier geht es um das Allgemeinwohl und hier findet der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" seine sichtbarste Verkörperung.

*

Auch Bremen hat seine Verbindung mit der Reichsautobahn.

Bei dem Dorfe Oyten treffen sich die Reichsautobahnen von Hamburg, Richtung Osnabrück—Ruhrgebiet, und von Burgdamm (mit Anschluß an die Strecke Bremerhaven) nach Hannover. Im Bau befindet sich die gesamte Strecke von Harburg bis Oyten und die Strecke von der Ritterhuder Heerstraße Richtung Oyten.



Moorrutschung

Blockland heißt die Gegend, durch die bei Oyten die Reichsautobahn geht. Hier ringen heute tatenfrohe Gegenwart mit zäher uralter Vergangenheit. Wo vor 8—10 000 Jahren durch irgendwelche Naturkatastrophen die Erde ihr Gesicht verändert hat, wo Urwälder versanken und die Natur ungeheure Flächen Moor entstehen ließ, verändert menschlicher Wille heute zum zweitenmal das Gesicht der Mütter Erde. Das heimtückische Moor muß dem modernen Autoverkehr weichen. Aus Tiefen, die durchschnittlich 2,50 bis 3 Meter betragen, aber sogar bis zu 5 Meter gehen, wird das Moor herausgeholt. Und unter dem Moor wird der gelbe, grobkörnige Sand dem vieltausendjährigen Schlaf entrissen. Was unten ist, kommt nach oben. Zwei mächtige Greifer mit Körben, die jeder 0,8 Kubikmeter fassen, holen ständig, aber sicher die schwarze Erde aus der Tiefe heraus. 2000 Kubikmeter Moor ist die Tagesleistung dieser beiden Greifer. Man müßte meinen, bei einer solchen Leistung wäre bald ganze Arbeit geschaffen.

„Was unten ist, kommt nach oben" sagten wir einige Zeiten vorher. Man ist weitergegangen und hat jenen Satz ergänzt: „Was oben ist, kommt nach unten." Dr.-Ing. Katzens hat einen Untergrundförderer,

einen richtigen Friedenstank,

erfunden, der die Aufgabe haben soll, die oben liegenden Moore in die tieferen Lagen zu bringen und den tief liegenden Sand nach oben zu schaffen. Die Maschine ist da, sie funktioniert auch, aber sie hat begreiflicherweise noch ihre Schwächen. Ueber Nacht ist noch kein Meister vom Himmel gefallen und keine Maschine auf den ersten Anhieb war das Muster göttlicher Vollkommenheit. Wir aber freuen uns über den Erfinder und sehen aus der Maschine, wie die Praxis allein fruchtbare Gedanken schafft.

Wir wollen im nationalsozialistischen Staat keineswegs nicht zum Maschinenstürmer und Maschinenverächter werden.

Die Maschine soll der treue Freund des schaffenden Menschen sein. Wie das Feuer, wenn es der Mensch behütet und bewahrt, zu seinem Freund wird, so soll ein Gleiches auch bei der Maschine wertvolle Dienste leisten, damit der Mensch in seiner Kraft geschont wird. Ohne das Arbeitsbeschaffungsprogramm irgendwie zu beeinträchtigen, müssen und können Maschinen bei dem Bau der Reichsautobahnen unbedenklich verwendet werden. Wie groß die Bedeutung allein dieser Baustelle für den Bremer Arbeitsmarkt ist, mag die Tatsache beweisen, daß hier allein 750 Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht werden konnten.

Wo das Moor ausgehoben ist, braucht man natürlich anderes, haltbares Erdmaterial zur Auffüllung, denn die Autostraße soll 1,50 Meter über den Spiegel des Blocklandes zu liegen kommen. Also Sand her! Auch hier ist Rat geschaffen. Zur Verfüllung wird vom Riespot nahe der Norddeutschen Hütte Sand auf einer fünf Kilometer langen Erdförderbahn herangefahren. Die Erdförderbahn ist über die Grambker Heerstraße auf einer hölzernen Jochbrücke weggeführt und unterfährt die Reichsbahnstrecke nach Bremerhaven mittels eines eigens für diese Erdförderbahn hergestellten Betonbauwerks. Im Riespot werden täglich 3000 Kubikmeter Sand gefördert, die zur Verfüllung des Moorausbubes und zur Herstellung des Autobahnkörpers dienen. Um den Betrieb durchzuführen, ist im Riespot ein besonderer Betriebsbahnhof mit zahlreichen Gleisen angelegt. Der Transport wird im wesentlichen mit 5,5-Kubikmeter-Loren durchgeführt. Außerdem fahren hier aber die größten, bei der Reichsautobahn vorkommenden Großraumwagen mit 15 Kubikmeter Inhalt. Wie groß der Sandbedarf an der Zubringerstrecke Bremen — Oyten ist, besagt allein eine Zahl:

Es werden auf dieser Strecke 2½ Millionen Kubikmeter Sand benötigt.

Diese Zahl gibt eine kleine Vorstellung von dem gigantischen Umfang der Erdverschiebungen, die an einer verhältnismäßig kleinen Teilstrecke vorgenommen werden müssen. Denn die Strecke Bremen — Oyten ist nur eine Zubringerstrecke, d. h. sie bringt den Autoverkehr von Bremen auf die Hauptstrecke. Sie ist auch nicht so breit wie die Hauptstrecke, aber sie kostet infolge der schwierigen Erdarbeiten einige hunderttausend Mark mehr pro Kilometer als andere Teile an der Hauptstrecke, wo der Bau der Straße weniger mit Bodenschwierigkeiten zu kämpfen hat.

Und was wird mit dem Moor, wird man fragen. Auch das Moor findet wieder eine nützliche Verwendung. Es wird nach Fertigstellung des 15 Meter breiten Autobahnkörpers rechts und links angesetzt, so daß zu beiden Seiten weite grüne, fruchtbare Flächen entstehen.

Nächste Strecke: Oyten nach Mulmshorn. Sie führt im wesentlichen durch Geestgebiet, muß aber an einigen Stellen auch durch Moor hindurchgeführt werden. Die ganze Strecke ist im Bau. Die Beseitigung des Moores erfolgt hier überall im Handschacht. Auf der 25 Kilometer langen Strecke müssen rund 2 Millionen Kubikmeter Erde bewegt werden. Die Strecke weist rund 30 Bauwerke auf, außerdem müssen zahlreiche Durchlässe eingebaut werden.

Auf dieser Strecke sind rund 1300 Volksgenossen in Arbeit,

jedoch ist zu erwarten, daß auch hier die Zahl sich erhöhen wird. Der größte Teil der hier beschäftigten Arbeiter wohnt in Bremen und wird täglich mit Omnibussen zu den weit entfernt liegenden Baustellen hinausgefahren. Für die Arbeiter, die nicht nach Hause können und die zum Teil hier und auf weiteren Strecken beschäftigt sind, ist in Gyhum ein großes Barackenlager von der Firma Siemens-Bau-Union auf Grund des Göring-Planes errichtet worden.

*

Die interessanteste Baustelle auf der Strecke Hamburg — Lübeck befindet sich bei Hollenstedt.

Dort wird die Autobahn unter der Bahnstrecke Bremervörde — Buchholz durchgeführt. Von weit her durch den Wald, unter einer Landstraße durchbrechend, steht man die endlose Straße auf den 16 Meter hohen Bahndamm zueilen. Es war keine leichte Arbeit, den Bahndamm zu durchstoßen, ohne oben auch nur einen Augenblick den Eisenbahnverkehr stillegen zu müssen. Aber unsere tüchtigen deutschen Ingenieure schaffen alles. Jetzt rattert und stampft der Zug hoch auf dem Bahndamm hinweg, während unter ihm hundert fleißige Hände arbeiten und der Reichsautobahn freie Fahrt schaffen.

Manch weißes und gelbes Fähnchen flattert noch auf der Strecke Hamburg — Lübeck fröhlich im Wind. Das sind die Zeichen, daß hier in Kürze eine neue Baustelle der Reichsautobahn eingerichtet wird. Und wieder winkt für Tausende von Arbeitern Beschäftigung.

6000 Arbeiter sind an den beiden Strecken schon heute beschäftigt. Vielleicht werden es einmal 10 000 werden. 70 000 beschäftigt in ganz Deutschland die Reichsautobahn.

Die Zahl hört sich schon groß an, aber sie besagt noch lange nicht die gesamte Auswirkung auf den Arbeitsmarkt. Wenn hier von 70 000 Arbeitern die Rede ist, so kann man diese Zahl getrost verdreifachen, denn diese 70 000 brauchen Verpflegung und Handwerkszeug. Wie eine Lawine wälzt sich von der Reichsautobahn eine Welle neuer Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten in die deutsche Wirtschaft hinein. Wenn an der Reichsautobahn ein Arbeiter neu beschäftigt wird, dann kommen ganz automatisch mindestens gleichzeitig zwei neue Arbeiter in irgendeinen Beruf mit in Arbeit.

Schluß der Strecke vor Lübeck. Baustelle in Hambergen. Eine mächtige Brücke im Zuge der Provinzialstraße Hamburg — Lübeck ist dort im Bau. Riesige Mengen Beton frißt dieser Brückenbau und gewaltige Erdverschiebungen sind auch hier wieder nötig. Man sieht die Brückenpfeiler wachsen. Die Landschaft bekommt ein neues Gesicht und in wenigen Jahren wird man hier in Ehrfurcht staunend stehen vor einem der größten Kulturwerke, das deutscher Wille unter nationalsozialistischer Führung in zäher Arbeit geschaffen hat.

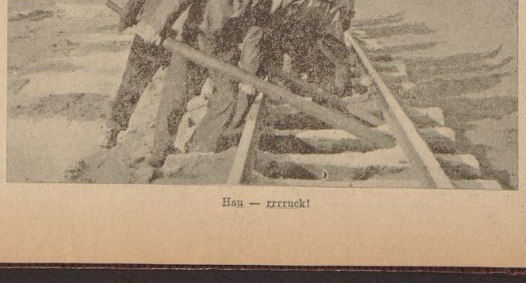
*

Es wird im Laufe der Jahre noch manches Wort zu sagen und manche Zeile zu schreiben sein über die Reichsautobahnen. Die Größe des Werkes wird man im vollen Umfange erst dann bemessen können, wenn es vollendet ist, wenn auf den endlosen Hitler-Straßen die Last- und Personenautos in bunter Fülle von einem Zentralpunkt zum anderen eilen, wenn diese endlosen Straßen den Norden mit dem Süden, mit Westen und Osten verbinden und das Ausland anerkennen muß, daß das deutsche Volk in der kritischsten Zeit am größten in seinen Taten gewesen ist. Nichts kann den Begriff der deutschen Volksgemeinschaft mehr krönen als dieses Werk, denn hier haben alle mitgeholfen. Hier hat sich der Ingenieur, der Baufachmann und der einfachste Arbeiter ein unvergängliches Denkmal für alle Zeiten gesetzt.

Uns Lebenden, die wir das Werk aus seinen Anfängen heraus entstehen und wachsen sehen konnten, ergreift ein tiefes Gefühl des Dankes dem Führer gegenüber, der als Gottbegnadeter alle schlummernden Kräfte im Volke lebendig werden ließ. Wir stehen erst am Anfang einer grandiosen Entwicklung auf allen Gebieten. Wir haben in den zwei Jahren nationalsozialistischer Führung erst einmal geprobt, ob wir fliegen können, ob wir noch lendenlahm wie ehedem seien. Heute wissen wir schon, daß uns alles offensteht und daß wir noch Aufgaben erledigen können und sie auch meistern werden, von der unsere Phantasie heute nur zu träumen vermag. Wir sind das junge Volk der Zukunft. Wir sind die Revolutionäre, die der Welt höchste Kultur bringen werden.



Hauptschacht mit Greiferkorb (Inhalt 0,8 cbm)



Hau — rrrruck!

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 20. Oktober 1934

Keine Ueberorganisation!

Richtlinien des Kommissarischen Führers der Wirtschaft

Berlin, 19. Oktober. In einem Rundschreiben an die Hauptgruppenführer gibt der kommissarische Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, Richtlinien, in denen es u. a. heißt:

Es ist keineswegs notwendig, daß die den Wirtschaftsgruppen untergliederten Gruppen eine eigene Geschäftsführung haben, es ist vielmehr möglich, daß dieselben als Verwaltungsabteilungen der Wirtschaftsgruppen eingerichtet werden.

Während jedoch bei Fach- und Fachuntergruppen die Frage einer eigenen Geschäftsführung nach Bedarf zu entscheiden ist, sind unterhalb der Fachuntergruppen irgendwelche Gliederungen mit selbständiger Geschäftsführung unter keinen Umständen einzurichten.

In ganz besonderen Ausnahmefällen ist im Interesse der Sicherung eines einheitlichen Aufbaus der Wirtschaftsorganisation die Zustimmung des zuständigen Hauptgruppenführers einzuholen.

Der kommissarische Führer der Wirtschaft äußerte sich weiter über die Frage der Zugehörigkeit eines Unternehmens zu mehreren Wirtschaftsgliederungen. Danach gilt, falls verschiedene Verbände bei vielseitiger Fabrikation oder vielseitigem Handel in Frage kommen, der Grundsatz, daß jedes Mitglied nur von einem der Verbände in allgemeinen Fragen betreut wird, und alle anderen Verbände sich auf die speziellen Fachfragen beschränken. In den Fällen, wo eine Gruppe überwiegende Bedeutung für das Unternehmen hat, muß dieselbe für das betreffende Mitglied in allgemeinen Fragen federführend sein.

Der Führer der Wirtschaft legt vor allem Wert auf die Feststellung, daß in Zweifelsfragen das Mitglied nach den Interessen seines Unternehmens selbst bestimmen kann, welche Gruppe für sein Unternehmen die überwiegende Bedeutung hat.

Diese Bestimmung durch das Mitglied ist vorbehaltlich grundsätzlicher Umstellungen des Unternehmens für die Dauer bestimmt und nicht widerruflich.

Da die in Betracht kommenden Gruppen schon Vorläufer in Form von Interessenverbänden hatten, bleibt das Mitglied, das einem einzigen dieser Verbände angehörte, bei dieser Gruppe.

Jede Werbung der Gruppen um die allgemeine Betreuung der Mitglieder hat zu unterbleiben.

Soweit das Mitglied ein eigenes Interesse daran hat, bei mehreren Gliederungen voll betreut zu werden, bleibt ihm unbenommen, dies durch einen entsprechenden Antrag zu erreichen.

Besondere Beachtung verdient die in den Richtlinien hervorgehobene Vereinfachung bei Zugehörigkeit einzelner Unternehmen zu Handel und Handwerk. Danach sollen Untergliederungen des Handels und Handwerks, insbesondere auch lokaler Art, nach Möglichkeit eine einheitliche Geschäftsführung im beiderseitigen Einvernehmen sicherstellen. Der Geschäftsführer untersteht in Handelsfragen dem Führer der Handelsgliederung, in Handwerksfragen dem Führer des Handwerks. Für gemeinsame Fragen ergibt sich dadurch von selbst die Möglichkeit einer Arbeitsgemeinschaft, bei welcher der Führer der einen Gliederung für gemeinsame Fragen zugleich Führer der Arbeitsgemeinschaft, der andere sein Stellvertreter ist. Im Interesse einer Organisationsvereinfachung sollen Handel und Handwerk sich über eine Zusammenarbeit einigen.

Führer der einen wie der anderen Gliederung, die sich nicht verständigen können, sind für die deutsche Wirtschaft unbrauchbar.

Entsprechendes soll auch für die Zusammenarbeit von Handel und Industrie gelten, soweit es dort durchführbar ist.

Wenn in Großbritannien 1933 über 800 000 t Straßenteer verkauft wurden und in Deutschland nur 160 000 t, so zeige dies die Entwicklungsmöglichkeiten die ausgenutzt werden müßten.

Deutscher Bergbau. Ein Vergleich der arbeitstäglichen Steinkohlenförderung ergibt das Bild einer weiteren Aufwärtsentwicklung. Die Zunahme betrug im Sept. gegenüber dem Vormonat 3,3 %, gegenüber dem Sept. des Vorjahres sogar 14,2 %. Dabei konnten die Feierschichten, trotz höherer Belegschaft, etwas abgebaut werden. Auch die Bestände zeigen eine kleine Abnahme.

Auch der Braunkohlenbergbau weist, namentlich infolge gesteigerter Hausbrandeindeckungen, im verflossenen Monat eine weitere Belebung auf. Die arbeitstägliche Rohkohlenförderung gewann gegenüber dem Vormonat 6,7 %, gegenüber dem Vorjahr 10,4 %. Die entsprechenden Zahlen für die Briketterzeugung lauten: 5,3 % und 5,0 %.

Die Berichte aus dem Eisenerzbau lauten weiter günstig, aus dem Metallerzbergbau dagegen unverändert schlecht.

Erfolgreiche Erdölbohrung. In Thüringen ist zum ersten Male eine Tiefbohrung fündig geworden. Es handelt sich um eine von der Bohrverwaltung Schönebeck der Preußag im Auftrage der Gruppe Wintershall-Preußag-Elverath ausgeführte Bohrung bei Kirchheiligen im Kreise Langensalza. In einer Tiefe von 1000 m wurde Erdöl, allerdings in nicht sehr ergiebiger Menge, angetroffen. Es werden deshalb gegenwärtig Sprengungen vorgenommen, um das Bohrloch zu erweitern.

Richtpreise und Preisspannen

für Obstkonserven, Fruchtweine u. ä.

Der Vorstand der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Obst- und Gemüseverwertungs-Industrie hat mit sofortigem Inkrafttreten (veröffentlicht am 19. 10) durch Bekanntmachungen Nr. 55, 56 und 57 Richtpreise und Preisspannen für Obstkonserven, Himbeer- und Kirschsirup, sowie für Obst- und Beerenweine und Fruchtschaumweine beschlossen.

Nebst den Preistabellen sind u. a. auch die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen festgelegt. Für Obstkonserven ist zugleich noch eine Aufstellung über die Abnehmereinteilung für die Verbrauchszeit 1934/35 ergangen.

Im Reichsanzeiger vom 18. Oktober sind die Gebührenordnungen der Reichsstelle für Eier als Ueberwachungsstelle, der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette als Ueberwachungsstelle und der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung, als Ueberwachungsstelle veröffentlicht.

Die Stromerzeugung zeigte im August bereits wieder den üblichen Saisonanstieg.

Devisenbewirtschaftung

Zur Durchführung des deutsch-polnischen Kompensationsvertrages

Die Deutsch-Polnische Handelskammer, Berlin, teilt folgendes mit: Nach dem deutsch-polnischen Kompensationsabkommen vom 11. Oktober 1934 sind die im Rahmen dieses Abkommens nach Deutschland eingeführten Waren in Reichsmark zu bezahlen. Die Einzahlung hat auf ein für die Polnische Kompensations-Handelsgesellschaft (Polskie Towarzystwo Handlu Kompensacyjnego), Warschau, bei einer deutschen Devisenbank einzurichtendes Konto zu erfolgen. Dieses Konto ist inzwischen bei der Dresdner Bank, Berlin, eröffnet worden.

Verband schweizerischer Transithandelsfirmen

Basel, 19. Oktober. Am Donnerstag wurde in Basel von über 70 Transithandelsfirmen die Gründung eines Verbandes Schweizerischer Transithandelsfirmen beschlossen. Die Neugründung bezweckt mit sofortiger Wirkung die dringenden Fragen des schweizerischen Transithandels, insbesondere die erforderliche Berücksichtigung des schweizerischen Transithandels im deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr bei der Behörde zu vertreten.

Konkurse

Altona-Elbe: Holzhändler Alphons Brümmer in Lokstedt-Niendorf. — **Berlin-Charlottenburg:** Nachl. Elsbeth Schroeder geb. Lücke, Berlin-Wilmersdorf. Kaufm. Georg Bukofzer in Berlin. — **Düsseldorf:** Club von 1901 in Düsseldorf. — **Kassel:** Kaufmann Friedrich Mentzel. — **Kiel:** Nachl. Zugführer a. D. Albert Tetzlaff. — **Mallersdorf:** Kolonialwarenhändler Ludwig Fürst in Neufahrn. — **Oranienburg:** Holzhändler Paul E. Franz in Berlin. — **Preußisch-Eylau:** Nachl. Landwirt Anton von Hohberg und Buchwald in Dulzen. — **Rastatt:** Nachl. Hafnermeister Julius Graf in Kuppenheim. — **Rudolstadt:** Kaufm. Karl Weise in Schwarza. — **Siegen:** Fa. W. Menke, Inh. Karl Menke. — **Wuppertal-Barmen:** Gustav Berker G. m. b. H. in Liqu., Wuppertal-Nächstebreck

Vergleichsverfahren:

Bad Nauheim: Fa. A. P. Hartmann. — **Wittenberge, Bez. Potsdam:** Kaufm. Karl Witte in Fa. Eduard Witte's Söhne.

Handel und Verkehr

in Bremen im Jahre 1933

Jahrbuch des Statistischen Landesamtes Bremen

Bremen lebt von seinem Handel und von seiner Schiffahrt. Beide haben für das gesamte Deutsche Reich entscheidenden Wert. Sie sind von europäischer Bedeutung und haben Weltgeltung. Alle Wirtschaftskreise, Verwaltung und Wissenschaft verlangen Aufschluß über Einfuhr und Ausfuhr des bremischen Handels im Seeverkehr nach Herkunfts- und Bestimmungsländern, nach Mengen, nach Waren und Warengruppen sowie nach Werten. Dringend erwünscht sind auch nähere Einzelheiten über die bremische Handelsflotte, über See- und Flußschiffahrt, über den überseeischen Personenverkehr, über den Güterverkehr der bremischen Häfen, über Luft- und Eisenbahnverkehr (Personen- und Güterverkehr) u. a.

Das im Kommissionsverlag der Buchhandlung Franz Leuwer unter dem obigen Titel herausgegebene Buch faßt die wichtigsten Zahlen zusammen. Es schließt sich nach Form und Inhalt eng an das „Statistische Jahrbuch der Freien Hansestadt Bremen", Jahrgang 1933, an. Das Werk ist gegenüber seinem Vorgänger dem Stoff nach etwas geändert, so daß es künftig lediglich den Handel und Verkehr in Bremen behandelt. Uebersichten über Bevölkerungsfragen, über Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, über das Verwaltungswesen und sonstige wichtige Gebiete erscheinen in anderen Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes.

Aus finanziellen Gründen konnte in diesem Jahr die wünschenswerte inhaltliche Neugestaltung des Werkes noch nicht vorgenommen werden. Es wird angestrebt, dies im nächsten Jahr nachzuholen. Dabei soll selbstverständlich der Zusammenhang mit den früheren Veröffentlichungen gewährleistet bleiben.

Börsenbesuch

Bremen, 19. Oktober. Wie die Handelskammer uns mitteilt, werden für das kommende Quartal neue Ausweise für den Besuch der Bremer Börse nicht mehr ausgegeben.

Für einen lebenskräftigen Wollhandel

Außerordentliche Mitgliederversammlung der Vereinigung des Wollhandels

Leipzig, 19. Oktober. Die Vereinigung des Wollhandels, der alle Deutschen und ein großer Teil der ausländischen Wollhandelsfirmen angehören, hielt heute in Leipzig eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Zweck der Versammlung war, die Vertreter des Wollhandels über die Entwicklung und allgemeine Lage der Wollwirtschaft, die Grundlinien der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik und die Arbeit der Ueberwachungsstelle für Wolle zu unterrichten. Der Versammlung wohnte auch der Reichsbeauftragte Lür Sukk bei.

Der Vorsitzende der Vereinigung des Wollhandels berichtete über die bisher getroffenen Maßnahmen und ihre Auswirkung auf den Wollhandel. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß trotz der vielfachen Einschränkungen, die im Verfolg der gegenwärtigen Entwicklung notwendig geworden sind, dem Handel als solchem und namentlich auch der einzelnen Wollhandelsfirma noch größere Möglichkeiten der Betätigung gegeben sind, als vielfach angenommen werde.

Nach Erörterung einer Reihe von Einzelfragen nahm der Reichsbeauftragte das Wort.

Seine Ausführungen gipfelten in dem Bekenntnis, daß ein leistungs- und lebensfähiger Handel auch unter den heutigen Verhältnissen nicht zu entbehren sei, und daß namentlich mit Rücksicht auf die spätere Entwicklung alles geschehen müsse, um den Lebenswillen und die Lebenskraft des Handels, insbesondere auch auf dem Wollgebiete, zu erhalten.

Tauschgeschäfte mit Wolle?

Hermann Rausch (Deutsche Wollvereinigung) in Südafrika

Kapstadt, 19. Oktober. Hermann Rausch, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Wollvereinigung, die dem Internationalen Wollverbande angehört, ist gestern mit Flugzeug in Kapstadt eingetroffen.

Wie er einem Vertreter des Reuterbüros erklärte, ist seine Mission, die Voraussetzungen für die Durchführung von Tauschgeschäften mit Südafrika — deutsche Waren gegen südafrikanische Wolle — zu klären, rein privater Natur.

Vergrößerung

des deutschen Wollgefälles

Bremen, 19. Oktober. (Eigenbericht). Wie uns mitgeteilt wird, sind zwischen dem Reichsverband Deutscher Schafzüchter e. V. und dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft einerseits und dem Reichsrohstoff-Kommissar andererseits Verhandlungen im Gange, um die deutsche Schafzahl innerhalb eines Jahres um rund 1 Mill. Stück zu vermehren.

Zu diesen Zweck wird gefordert, daß Mittel bereitgestellt werden, um langfristige, zinslose Darlehen zur Neuanschaffung oder Erweiterung schon bestehender Schafherden geben zu können. Den Besitzern würden diese Herden dann, nach Anzahlung von 1/3 des Wertes der Herde, überlassen werden, wobei die Amortisation des bereitgestellten Kredites durch Einbehaltung eines gewissen Betrages aus dem Verkauf der Wolle zu erreichen wäre.

Weiter sollen verlorene Beihilfen für den Ankauf von weiblichen und männlichen Zuchtschafen gegeben werden, um auch dadurch eine bedeutende Vermehrung der deutschen Wollerzeugung sicherzustellen.

Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Es steht zu erwarten, daß von der Reichsregierung alles getan wird, um eine Vergrößerung des deutschen Wollgefälles schon in nächster Zeit zu erreichen.

Die Kohle in der Volkswirtschaft

6. Technische Tagung des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues

Essen, 19. Oktober

Auf der 6. Technischen Tagung des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues sprach Dr. Broche, über „Flüssige Treibstoffe aus Steinkohle im Rahmen des Energiebedarfs der deutschen Kraftwirtschaft".

Genau wie sich die Kraftwirtschaft der einzelner Länder in der Art ihres Energiemittelbedarfs nach dem Charakter der landeigenen Bodenschätze richte und demzufolge bald ausschließlich auf Kohlen eingestellt ist, bald aber eine öl- oder wasserkraftbetonte Grundlage habe, müsse sich auch die Verkehrswirtschaft in den einzelnen Ländern nach der naturgegebenen Energie-Rohstoff-Grundlage richten, und mithin die Motorisierung in zonenmäßig unterschiedlicher, jeweils grundsätzlicher Weise durchgeführt werden. Denn es ständen heute Möglichkeiten zur Verfügung, auch feste Brennstoffe, Schwefelkoks u. dgl., für motorischen Antrieb zu verwenden.

Es komme darauf an, in elastischer Anpassung Energiespender und Energieverzehrer derart zu formen, daß in den Grundzügen der Brennstoffbedarf nach Art, Menge und Preiswürdigkeit im eigenen Lande seine beste Deckung finde.

„Die neueste Entwicklung in der Verwendung gasförmiger Treibstoffe" behandelte Obering. Dipl.-Ing. Traenckner-Essen. Der Ersatz flüssiger Treibstoffe durch Treibgas ist technisch gelöst. Der Treibgasbetrieb habe gegenüber dem Betrieb mit flüssigen Treibstoffen sogar wesentliche Vorteile, z. B. saubere Verbrennung, Wegfall der Schmierölverschmutzung, sofortiges Anspringen bei kältestem Wetter, vollkommene Geruchlosigkeit der Abgase. Die Kosten der Umstellung eines Wagens auf Treibgas werden etwa 350 RM ohne Flaschen betragen.

An Treibgasen stehen in Deutschland als Erzeugnisse der Steinkohlendestillation Ruhrgasol, Methan und Koksofengas, bzw. Stadtgas zur Verfügung. Als Nebenerzeugnisse der Erdölkrackung und der Kohlehydrierung fallen weitere Treibgasmengen in Form von Propan und Butan an. Die in Deutschland erzeugbaren Mengen an Ruhrgasol und Methan könnten eine Menge von ca. 40 000 t Benzin ersetzen. Die bei der Erdölkrackung und Kohlehydrierung anfallenden Gasarten entsprechen etwa 35 000 t. Bei weiterem Ausbau ist mit erheblich größerem Anfall an Propan und Butan zu rechnen, so daß in absehbarer Zeit Treibgasmengen zur Verfügung stehen werden, mit denen ca. 200 000 t Benzin ersetzt werden könnten.

Bisher hat der Treibgasbetrieb nur örtliche Bedeutung erlangen können, in erster Linie wegen der hohen Kosten für den Eisenbahntransport. Es sei erwünscht, wenn durch enge Zusammenarbeit von Behörde, Technik und Wirtschaft das Treibgasproblem einer baldigen Lösung entgegengeführt werde.

Die Frage der Verwendung fester Brennstoffe zum Betrieb von Straßen- und leichten Schienenfahrzeugen untersuchte anschließend Dr.-Ing. Wilhelm Schultes-Essen. Heute wird das Kraftfahrwesen beherrscht von dem Antrieb durch den Verbrennungsmotor, obwohl er, rein verkehrstechnisch gesehen, verschiedene Nachteile habe. Zur Zeit liegen die Verhältnisse so, daß in Deutschland noch nicht einmal 1 % aller Kraftfahrzeuge mit Verbrennungsmotor ausgerüstet ist, und von diesen wenigen hat wieder nur ein Bruchteil Antrieb mit festem Brennstoff. Der Betrieb von Fahrzeugen mit festen Brennstoffen ergebe eine erhebliche Ersparnis gegenüber dem mit flüssigen Kraftstoffen.

Direktor H. Laeger-Essen gab einen durch Lichtbilder ergänzten Ueberblick über den heutigen Stand des Teerstraßenbaus in Deutschland und wies darauf hin, daß dem Straßenteer in Deutschland bei weitem nicht die Stellung eingeräumt ist, die ihm bereits in anderen Steinkohle fördernden Ländern zuerkannt werde.

Warenmärkte

Spinnstoffe

Bremen, 19. Oktober. Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.34 (14.39).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	14.11/—	—/14.22	14.34/28	14.44/40	14.60/56	14.68/65
Eröffnung	—.—/—	—/14.22	14.38/34	14.49/45	14.63/60	14.72/68
12.30 Uhr	—.—/—	—/14.22	14.40/35	14.50/47	14.65/61	14.73/68
16.20	—.—/—	14.22/21	14.43/36	14.51/47	14.65/62	14.73/70
Heut. Schl.	—.—/—	14.25/20	14.41/35	14.49/45	14.64/60	14.72/69
Abrechnungspreise	14.10/—	14.22	14.38	14.49/—	14.63/—	14.71/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 14.48.
Nachmittags bezahlt: Dezember 14.20.

Hamburg, 19. Oktober 1934

Lokopreise per lb	tendenz ruhig
American Midl. Univers. stand, 28 mm st no.	14.35 ct.
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3.60
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klause 2	4.55

Loko: 12.50 (Vor. Notr. 12.55 cents)

New York	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
vor. Schluß	12.23/—	12.32/—	12.35/—	12.42/43	12.48/—	12.52/53
Eröffnung	12.30/—	12.38/39	12.41/—	12.45/47	12.51/52	12.55/—
11.00 Uhr .	—.—/—	12.35/—	—.—/—	12.45/—	—.—/—	12.55/—
Heut. Schl.	12.21/—	12.29/—	12.32/—	12.39/41	12.44/—	12.49/—

New Orleans . . heutige Not. 12.61 | vorige Not. 12.64

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 47000 | 44000

Der Markt auf Lieferung in Newyork

schloß kaum stetig 2 bis 4 Punkte niedriger.

Newyorker Privatbericht

Die Umsatztätigkeit am Baumwollmarkte war in Erwartung der weiteren Entwicklung nur klein. Die Lage am Lokomarkte wurde durch die Meldungen aus Liverpool günstig beeinflußt, vermochte aber die Nachfrage nicht zu beleben. Lediglich der Handel nahm verschiedentlich Material auf, auch kamen für ausländische Rechnung einige Abschlüsse zustande. Abgaben von Platzfirmen sowie südlicher Häuser drückten auf die Preise, zumal das Publikum sich kaum am Geschäft beteiligte.

Wolle

Kammzug: Antwerpen, 19. Oktober

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut.	vor.	Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut.	vor.
	B. Fr.			pence	
Oktober	23.25	23.25	Oktober	23 3/4	23 3/4
November	23.75	23.00	November	23 1/2	23 5/8
Dezember	23.75	23.25	Dezember	23 1/2	23 5/8
Januar	23.75	23.25	Januar	23 1/2	23 5/8
Februar	23.75	23.25	Februar	23 1/2	23 5/8
März	23.75	23.50	März	23 1/2	23 5/8
April	23.25	23.50	April	23 1/2	23 1/2
Mai	23.25	23.75	Mai	23 1/2	23 1/2
Umsatz:	305000 lbs		Umsatz:	65000 lbs	
Tendenz:	ruhig		Tendenz:	ruhig	

Getreide und Futtermittel

Bremen, 19. Oktober. Futtermittel. (Privatbericht). Der Bedarf in hochprozentigen Futtermitteln kann nicht befriedigt werden, weil die Zuteilungen von den Oelfabriken in den letzten Wochen ausgeblieben sind. In Mühlenabfallprodukten besteht ebenfalls eine Knappheit so daß der Handel gezwungen war, rheinische Weizenkleie hinzuzukaufen. In Reisfuttermehl ist die Frage größer als die vorhandenen Bestände. In zuckerhaltigen Futtermitteln hat das Angebot aufgehört, nachdem die Artikel dem Monopol angegliedert und recht niedrig im Preise angesetzt worden sind. Die Preise in Oelkuchen sind nominell, da Bestände nicht mehr vorhanden sind.

Die Preisnotierungen in RM für einen Ztr. ab Bremer Lager lauten wie folgt: Weizenkleie Rol./Hansa 6.10, do. mittelgr./rhein. 6.10, Weizenbollmehl Roland/Hansa 6.70, Gerstenfuttermehl Hedrich/Königsberger 9.—, Erbsenfuttermehl rhein./Königsberger 8.75 Reisfuttermehl R. H. III, 24 Prozent, 4.80, do. „Ruha", 24 Prozent, 5.65, do. A. B. in Kranz, 24 Prozent, 5.35, Roggenfuttermehl Roland 7.20, Burma Loonzain Reis 10.60, Kartoffelflocken, einschl. Sack 9.80, Kartoffelpülpe einschl. Sack 6.40, Vollwertige Zuckerschnitzel 8.—, Vollwertiges Zuckerschnitzelschrot 8.20, Futterzucker, mit 2 Prozent Fleischmehl 7.80, Fischmehl, 58/66 Prozent 11.—, Argent. Fleischmehl, 65 Prozent, 9.50, Palmkernschrot Henkel, 18 Prozent, 7.50, Sonnenblumenkuchenschrot, 48/49 Prozent, 8.40, Sojaschrot, 45 Prozent, einschl. Monopolabgabe, 7.20, Bremer Leinkuchen, 37 Prozent, 8.20, Bremer Erdnußkuchen, 50 Prozent, 9.—, Bremer Kokoskuchen, 26 Prozent, 8.15, Bremer Palmkuchen, 21 Prozent, 7.10, Bremer Rapskuchen 38 Prozent, 6.—. **Falls für Kuchen Mehl oder Schrot verlangt wird, üblicher Fabrikationsaufschlag!** Phosphors. Kalk, 38/42 Prozent, 7.50, Kohlens. Futterkalk 1.60, Muschelkalk 1.90.

Hamburg, 19. Oktober. In Weizen ist das Geschäft schwierig, da die geforderten Zuschläge nur zögernd bewilligt werden. Roggen ist infolge der Ablieferungspflicht der Landwirtschaft genügend angeboten und findet entsprechenden Absatz. Hafer nur in kleineren Mengen aus Holstein zugeführt, während aus Mecklenburg und Pommern jegliches Material fehlt. Futtergerste weiter knapp.

Weizen, inländischer: Altmärkischer (Basis 76/77 kg) 203, do. Saale/Magdeburg (Basis 76/77 kg) 203 (plus Zuschläge), Lauenbg./Mecklenbg./Ostholst. Basis 76/77 kg 203; ausländischer Manitoba I hard 92—93, Manitoba I 90—91, do. II Pacif. 84—85. — Roggen: inländischer: Altmärkischer 72/73 kg 163, Holsteiner/Mecklenburger 163. — Hafer: inländisch. Mecklenburger/Pommerscher/Ostholsteiner, alter 189 bis 192. Niederelber, neuer, 53/54 kg per hl 180—183. — Gerste: inländische: Malzgerste 208—214, Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 186—192; ausländische ohne Notiz. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: stetig.

Berlin, 19. Oktober. Die Umsätze am Getreidegroßmarkt waren auch im letzten amtlichen Verkehr dieser Woche weiter gering, was in der Hauptsache auf den Mangel an passendem Offertenmaterial zurückzuführen ist. Das Angebot aus der Landwirtschaft hat noch nicht die erhoffte Zunahme erfahren, während die Kauflust für Roggen und Futtergetreide gut bleibt. Auch Weizen findet bei gleichzeitiger Lieferung von Roggen Unterkunft, wobei vereinzelt auch Aufgelder für höhere Naturalgewichte zu erzielen sind. Am Mehlmarkte ist keine Umsatzbewegung zu verzeichnen. Hafer und Futtergerste zur Waggon- und Kahnverladung sind sehr knapp offeriert, und die Nachfrage der Verbraucher kann nicht befriedigt werden. Industriegersten und gute Brausorten finden Beachtung, Forderungen und Gebote gehen aber zumeist stark auseinander. In Weizenausfuhrscheinen, die lebhaft gefragt sind, liegt kein Angebot vor, für Roggenausfuhrscheine lauteten die Forderungen etwa eine RM niedriger als bisher.

Gemüse und Obst

Bremen, 19. Oktober. (Privatbericht.) Obstmarkt. Die Lage hat sich in dieser Woche wenig geändert. Trotz geringerem Angebot konnten höhere Preise nicht erzielt werden. Wirtschaftsäpfel wurden etwas mehr verlangt. Jedoch waren die Preise hierfür zu niedrig. Gute eßbare Tafeläpfel fanden zu einigermaßen befriedigenden Preisen etwas besseren Absatz. Trotz geringem Angebot in Tafelbirnen war der Markt flau. Traubengeschäft etwas vernachlässigt. Der Absatz in Bananen stockte wegen zu hohen Preisen. Tomaten-Angebot war etwas geringer, weshalb sich die Preise befestigen konnten.

Gemüsemarkt. In Blumenkohl war infolge der kalten Witterung Anfang der Woche sehr wenig Zufuhr. Infolgedessen zogen die Preise etwas an. Rosenkohl, der bedeutend mehr angeboten wird, findet flotten Absatz bei anziehenden Preisen. Für Weißkohl waren infolge der starken Nachfrage für Einschneidezwecke die Preise etwas anziehend. Rot- und Wirsingkohl behaupten sich auf letzter Basis bei mittelmäßigem Umsatz. Steckrüben in guter Qualität finden guten Absatz, abfallende Ware stark vernachlässigt. In Möhren, Sellerie war mittleres Geschäft bei nachgebenden Preisen. In Zwiebeln war der Absatz schleppend. Kohlrabi, Spinat, Porree und Salat wird von den hiesigen Gemüsegärtnern genügend angeboten bei unveränderten Preisen. Es wäre ratsam, diesen Artikeln mehr Interesse zu schenken. Pfifferlinge gehen zur Neige, dagegen werden Champignons in großen Mengen angeboten.

Viehmärkte

Bremerhaven, 19. Oktober. (Wochenbericht vom 12. bis 18. Oktober). Ochsen: I. Qualität (46 Stück) 50 bis 58, II. 36—45. Bullen: I. Qualität: (3 Stück) 40 bis 45, II. 33—38. Quenen: I. Qualität (53 Stück) 50 bis 58, II. 36—45. Kühe: I. Qualität (20 Stück) 44—53, II. 36—42, III. 25—35. Jungvieh: (21 Stück) 35—42. Kälber: I. Qualität (68 Stück) bis 85, II. 50—65, III. 40—48, IV. 25—35. Lämmer: I. Qualität (75 Stück) bis 80, II. 50—68, III. 40—49. Schafe: 38—55. Schweine: I. Qualität (741 Stück) bis 63, II. 58—60, III. 50—56, IV. 45—50. Tendenz: Fettschweine über Notiz. Prima Kälber gesucht. Großvieh mittel. In der Anzahl der Schweine befinden sich 40 Hausschlachtungen.

Hamburg, 19. Okt. Auftrieb: 2640 Schweine. Handel: flott, beste Schweine bis 51 RM gefragt. Preise: Schweine a1) 50, b) 50, c) 50, d) 46—50, Sauen g1) 50, g2) 45—50.

Hamburg, 19. Okt. Fleischpreise. Rindfleisch: Ochsen: a) 55—61, b) 51—55, c) 45—50, Bullen: a) 50 bis 55, b) 49—52, c) 43—46, Kuhfleisch: a) 50—51, b) 40—43, 33—36, Färsenfleisch: a) 55—61, b) 51—55, c) 46 bis 50, Fresser 35—42. Tendenz: Rindfleisch: flau, Hinterviertel vernachlässigt. — Kalbfleisch: Klasse A 90—100, B 78—87, C 65—75, D 35—45, Tendenz: ruhig. — Hammelfleisch: a) 89—93, b) 80—86, c) 70—80, d) 70—80, e) 50—65. Tendenz: mittel. — Schweinefleisch: A 70—77 (fette, fleischige über 150 kg), B 68—70 (vollfleischige, 80 —150 kg), C gestrichen (fleischige), D 64—68. Tendenz: sehr gefragt, Bedarf nicht gedeckt. Speck, mager, a) 86 bis 88, b) 90—92, e) 74—76, d) 71—73, Flomen 83—86, Nierentalg 42, Mückern (Darmfett) 60, Schweineschmalz 94—96 (deutsches Bratenschmalz).

Altona, 19. Oktober. Ferkelmarkt. Auftrieb: 108 Stück. Ferkel, 4—6 Wochen alt 5—8 RM, 6 bis 8 Wochen alt 8—10 RM, 8—10 Wochen alt 10—12 RM, 10—12 Wochen alt 12—16 RM, Läuferschweine, 3 bis 4 Monate alt, 16—20 RM. Tendenz: Handel langsam.

Husum, 18. Oktober. Auftrieb: 611 Ferkel. Handel: langsam. Beste Ware 10—13 RM, Mittel-Ware 8 bis 10 RM, geringere 7—9 RM per Stück. Schwere Ferkel nach Gewicht 0,31—0,35 RM, leichte Ferkel nach Gewicht 0,28—0,32 RM per Pfund.

Berlin, 19. Oktober. Der heutige Markt war mit Schlachtvieh aller Gattungen genügend beschickt. Trotz der kühleren Witterung war die Nachfrage nicht gebessert. Lediglich bei Schweinen war der Geschäftsgang glatt, bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig. Die Preise zogen für Rinder in guter Ware etwas an. Kälber und Schafe notierten ziemlich unverändert und für Schweine wurde letztes Geld gezahlt.

Auftrieb: 3803 Rinder, darunter 1284 Ochsen, 573 Bullen, 1946 Kühe, Färsen, Fresser, 82 Rinder direkt zugeführt, 1907 Kälber, 3809 Schafe (Lämmer und Hammel), 10 233 Schweine, 155 direkt zugeführt. Marktverlauf: Rinder: in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber: glatt, Schafe: glatt, Schweine: in guter Ware glatt, sonst ruhig. Preise: Ochsen: a1) 38—40, a2) 38—40, b) 32—35, c) 28—31, d) 22—25, Bullen: a) 36, b) 32—34, c) 27—31, d) 22—26, Kühe: a) 33, b) 28—30, c) 17—20, d) 10—15, Färsen: a) 35, b) 31 bis 33, c) 25—28, d) 19—24, Fresser: 17—23, Kälber: Doppelender bester Mast 68—80, andere Kälber: a) 53 bis 56, b) 42—50, c) 30—40, d) 15—24, Lämmer und Hammel: a1) 48—50, a2) 44—45, b1) 45—48, c) 42—45, d) 24—40, Schafe: e) 34—35, f) 32—33, g) 15—30, Schweine: a1) 52, b) 52, c) 49—52, d) 46—48, e) 42—45, g1) Sauen 52, g2) 47—50.

Ausgleichszuschlag auf Schlachtvieh und Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch in Altona, Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlicht zugleich im Namen des Preußischen Landwirtschaftsministers im Deutschen Reichsanzeiger eine Bekanntmachung, nach der für die Städte Altona, Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek die Erhebung eines Ausgleichszuschlags auf Schlachtvieh und einer Ausgleichsabgabe auf frisches Fleisch, das den genannten Städten aus auswärtigen Schlachtungen zugeführt wird, vorgeschrieben wird.

Butter

Bremen, 19. Oktober. Die Anlieferungen von deutscher Butter haben auch in dieser Woche

Amerikanischer Wirtschaftsdienst der „BZ"

Newyork	19. 10.	18. 10.
Tägl. Geld	1	1
Bankakz.		
90 Tg. Brief	1/16	1/16
90 Tg. Geld	1/4	1/4
Pr.Hwechsel niedr. Satz	3/4	3/4
höchst. Satz		1
Wechs. auf Lond. Cbl	4.95 1/8	4.94 1/8
do. 60 Tg.	4.94 1/8	4.93 1/8
Paris	6.65 1/4	6.64 1/4
Brüssel	23.50	23.51
Rom	8.62 1/2	8.63 3/4
Madrid	13.74	13.78
Bern	32.81	32.86
Amsterdam	68.19	67.82
Stockholm	25.54	25.50
Oslo	24.89	24.85
Kopenhagen	22.12	22.07 1/2
Prag	4.20 3/4	4.21 3/4
Wien	19.02	19.05
Budapest	30.10	30.05
Belgrad	2.31	2.31 1/2
Athen	0.95	0.95 1/8
Japan	28.4[illegible]	28.56
Buen. Aires	33.[illegible]0	32.94
Rio de Jan	8.33	8.33
Berlin	40.30	40.64
Silber ausl	53.25	53.25
Kakao	fest	stetig
do. Dez	4.47	4.34
do. Jan.	4.61	4.40
do. März	4.75	4.55

	19. 10	18. 10
do. Mai	4.90	4.69
do. Juli	5.01	4.82
do. Sept	5.15	4.95
Kaffee	stetig	gut beh.
do. Sant. 4	11 1/4	11 1/4
do. Dez.	10.48	10.47
do. Jan.	—	—
do. März	10.48	10.46
do. Mai	10.51 n	10.48
do. Juli	10.54	10.50 n
do. Sept	10.56 n	10.52 n
Tagesums	5000	18000
Kaffee Rio 7	9 1/4	9 1/4
do. Dez.	7.20	7.24
do. Jan.	—	—
do. März	7.44 n	7.48 n
do. Mai	7.51 n	7.56 n
do. Juli	7.57 n	7.63 n
do. Sept	7.62 n	7.65 n
Tagesums	2000	2000
Kupf., el.	9.22 1/2 B	9.22 1/2 b
do. 30/90 T	9.22 1/2 b	9.22 1/2 b
Zinn, loco	51.00	50.90
Blei, loco	3.70	3.70
Zink, loco	3.82 1/2	3.80
Weißblech	5.25	5.25
Roheis. N. 2	21.77	21.77
Roheis. N2 p	20.00	20.00

	19. 10	18. 10.
Schmalz	10.15	10.15
Talg. extr.	5 1/2	5 1/2
Bw'saatöl	—	—
do. Okt	8.25	8.25
do. Dez.	8.30	8.3[illegible]
do. Jan.	8.36	8.3[illegible]
do. März	8.49	8.44
Petr. St W C	16.25	16.25
do. St. W T	12.25	12.25
do Mid. Co.	0.94	0.94
do. P Rohöl	[illegible]	[illegible]
Rohzucker	k. stetig	willig
do Dez.	1.77	[illegible]
do. Jan.	1.77/78*	1.80
do März	1.78	1.80/[illegible]
do Mai	1.81/82*	1.83/84*
do Juli	1.85/86*	1.87/88*
do Sept.	1.89	1.90
Terpentin	52 1/2	52 1/2
do. Savann.	47 1/2	47 1/2
Weizen, Rt	106 5/8	107 7/8
do. Hartw.	113 7/8	114 7/8
Mais, loco	85 5/8	86
W'mehl, n.	6.90	6.95
do höchst.	7.20	7.25
Fetrt Engl	1/9—2/6	1/9—2/6
do Kontin	6—8	6—7
*) Geld und Briefnotierungen		
Chicago		
Gerste	80—122	80—122

	19. 10	18. 10
Weizen	willig	stetig
do. Dez.	[illegible]	[illegible]
do. Mai	[illegible]	[illegible]
do. Juli	94	[illegible]
Mais	willig	gut beh.
do. Dez.	76 7/8	77 3/4
do. Mai	79 5/8	81 1/2
do. Juli	80 3/8	81
Hafer	willig	stetig
do. Dez.	51 3/8	52
do. Mai	49 1/4	50
do. Juli	41 5/8	45 5/8
Roggen	willig	stetig
do. Dez.	72 3/4	73 [illegible]
do. Mai	74 1/2	76
do. Juli	74 3/4	75 [illegible]
Schmalz	stetig	stetig
do. Okto	9.52 1/2 G	9.52 1/2 G
do. Dez.	9.42 1/2	9.45
do. Jan.	9.52 1/2	9.52 1/2
do. März	9.57 1/2	9.550
Schweine leichte, ndr	5.10	4.95
do. höchste	5.40	5.40
schwer, ndr.	5.70	5.50
do. höchste	5.95	5.85
zuf. in Chic.	18000	21000
do. i. West	10000	76000

Schluß wieder schwächer

Newyork, 19. Oktober. Das Geschäft vermochte sich nicht zu beleben, da der Berufshandel erneut stärkere Zurückhaltung bekundete. Bezüglich der weiteren Entwicklung gehen die Meinungen noch immer ziemlich auseinander. Bei Eröffnung war die Grundstimmung stetig, das Geschäft bewegte sich aber in recht ruhigen Bahnen. In der ersten Stunde wurden lediglich 150 000 Aktien umgesetzt. Die Meldungen von der Abschwächung am Weizenmarkte verstimmten so daß bei zunehmenden Angebot Oelaktien, Eisenbahnen und Public Utilities um bis zu 1 Dollar niedriger bewertet wurden. Lediglich Brauereiaktien fanden etwas Kaufinteresse. Als sich einiges Kaufinteresse geltend machte, konnte im allgemeinen ein Teil der Verluste wieder hereingebracht werden. Auf den meisten Marktgebieten überwogen zu Börsenschluß jedoch leichte Rückgänge. Die Börse schloß abgeschwächt.

Am Bondsmarkte verlief das Geschäft ruhig bei eher schwächerer Stimmung. Auslandsanleihen lagen aber fest.

Mäßige Umsatztätigkeit

Newyork, 19. Oktober. Die Umsatztätigkeit am Baumwollmarkt war in Erwartung der weiteren Entwicklung nur klein. Die Lage am Lokomarkt wurde durch die Meldungen aus Liverpool günstig beeinflußt, vermochte aber die Nachfrage nicht zu beleben. Lediglich der Handel nahm verschiedentlich Material auf. Auch kamen für ausländische Rechnung einige Abschlüsse zustande. Abgaben von Platzfirmen sowie südlicher Häuser drückten auf die Preise, zumal das Publikum sich kaum am Geschäft beteiligte.

SPORT DER BZ

Olympia-Autoschau in London

Streng konservativ wie immer . . .

Würdige Repräsentation des deutschen Automobilbaus durch Mercedes-Benz

Dem Pariser Salon ist die Olympia-Schau in London, die für das britische Weltreich und für die nordischen Staaten Europas große Bedeutung besitzt, auf dem Fuße gefolgt. Sie gestaltete sich wieder zu jenem großen britischen Erfolg, der dieser interessanten Ausstellung von jeher eigen ist.

Konstruktiv und technisch ist auch von dieser Ausstellung nicht viel Neues zu berichten, denn das Inselvolk ist im Automobilbau, genau wie in allen anderen technischen Dingen und Lebenserscheinungen streng konservativ und begeistert sich nur schwer für Fortschritte, die sich, ähnlich wie die Entwicklung unserer deutschen Kraftfahrzeugtypen, mit revolutionärer Plötzlichkeit vollziehen. Fest und steif hängt es an allem, was einmal als richtig erkannt und zur allgemeinen Zufriedenheit eingeführt ist.

Würde der technische Fortschritt auf diesem Gebiet vom Engländer abhängen, dann müßten wir beim Stand von vorgestern stehenbleiben und uns weiter so rückständiger, altmodischer Vehikel bedienen, wie sie jetzt auf der Olympia-schau mit Stolz gezeigt und mit englischer Ehrfurcht bewundert werden.

Vor den Erzeugnissen der deutschen Industrie steht der Durchschnittsengländer wie vor Dingen aus einer fremden Welt; er bestaunt sie und zollt ihnen Anerkennung, aber er selbst kehrt zu seinen englischen Erzeugnissen zurück, die für ihn das Vorbild allen technischen und werksmäßigen Wirkens und Schaffens darstellen. Trotzdem hat sich die breite Masse der Zuschauer auf dem Mercedes-Benz-Stand langsam gedrängt, um dort zu sehen, was die „damned germans" herausgebracht haben.

Die Daimler-Benz AG. hat Deutschland mit ihren hochwertigen Qualitätserzeugnissen würdig und eindrucksvoll repräsentiert. Die Wagen dieser Firma gelten heute auf dem internationalen Markt als die modernsten und fortschrittlichsten. Das Verkaufsergebnis der deutschen Firma deutet auch darauf hin, daß aus vielen Bewunderern in London Freunde und Käufer dieses Fabrikats geworden sind. Besonders sind es die ganz teueren Fahrzeuge der internationalen Sonderklasse, die großen Kompressormodelle, für die sich die reichen Engländer und die indischen Maharadschahs interessiert haben. Auch der siamesische König hat dem Daimler-Benz-Stand einen Besuch abgestattet und sich die ausgestellten Fahrzeuge eingehend erläutern lassen.

Für die breite Masse der Kraftfahrer kommt der deutsche Gebrauchs- und Serienwagen infolgedessen Einfuhrzölle und der stabilen deutschen Währung wegen nicht in Frage. Die Einfuhr derartiger Fahrzeuge scheitert an der hohen Zollmauer. Anerkennenswert sind die Leistungen der Engländer beim Bau von kleinen, billigen Sportwagen, von denen eine ganze Anzahl vorhanden sind. Derartige Fahrzeuge fehlen uns in Deutschland und müssen noch geschaffen werden, sofern man die kleinen Sportwagen von DKW. und BMW. nicht als vollendete Lösungen ansieht. Beachtenswert auch die gezeigten Fortschritte im Getriebebau, denn fast sämtliche Fahrzeuge haben Vierganggetriebe mit drei synchronisierten, daher geräuschlosen Gängen.

Unsere deutschen technischen Errungenschaften muß man dagegen vergeblich suchen, Schwingachsen, Einzelradaufhängung, Einzelradbremsung und derartige Sachen sind unserem „Vetter jenseits des Kanals" noch böhmische Dörfer. Dagegen hat er einen Riesenvorteil mit seiner Währung, denn die Preise der meisten englischen Wagen sind trotz der starken Abwertung des Pfundes nahezu unverändert geblieben, womit dem Ausland ein großer preislicher Vorteil geboten wird, hinter den technische Fortschritte zurücktreten.

Der Karosseriebau hat, sofern die Fabrikate nicht zu der ganz konservativen englischen Richtung gehören, in England einige deutlich sichtbare Fortschritte gemacht, die sich in der Richtung größerer Bequemlichkeit und höheren Komforts bewegen. Hierzu gehören auch einige ganz gute Lösungen des Stromlinienprinzips, die aerodynamisch richtig ausgeführt waren. Im ganzen gesehen, gab es aber für unsere deutsche Konstrukteure und Techniker in London nichts zu lernen, und die englischen Kraftwagen brauchen wir als Konkurrenz auf dem deutschen Markt, trotz der Pfundentwertung, vorerst nicht zu fürchten.

Und überall, in allen Räumen dieser Sportschule wird gearbeitet, eifern und hingegeben. Läufer, braune, muskelharte Gestalten, ziehen in tadellosem Stil über die Aschenbahn, aus der Boxhalle klingen die Schläge der Handschuhe gegen den Punchingball, ein Kursus für Stabsoffiziere, ältere Herren, die eigentlich nur theoretisch sich informieren sollen, macht eifrig Freiübungen. Unter besonderen Trainern aber arbeitet die Elite der Reichswehrsportler, ausgesuchte Leute, die in zwei Jahren während der Olympiade in Berlin die deutschen Farben zum Siege führen sollen.

Die unvergeßlichen Meister

Zwanzig Jahre ist die Heeressportschule heute erst alt; so jung sie aber auch noch sein mag: jeder einzelne dieser Räume hat heute schon seine Tradition und seine Geschichte.

„Prinz-Friedrich-Karl-Bad" heißt die Schwimm-Kampfbahn, die eingebettet liegt in den Wald der märkischen Heimat. Dieser Name weckt die Erinnerung an jenen Hohenzollernprinzen, der — ein

Achtung! Berichtigung!

Das Lokaltreffen

Komet-Werder

Sonntag vormittag, 11.15 Uhr

Weser-Stadion, und nicht 11.45.

echter deutscher Sportoffizier — im Jahre 1913 als Schlußmann seiner Staffel den historischen Lauf Potsdam-Berlin mitgewann, und der 1917 als Fliegeroffizier auf dem Felde der Ehre blieb. In der Festhalle meldet eine schlichte Tafel, daß Hans Munro, der Altmeister der deutschen Fechtkunst, hier eine ganze Generation Fechter und Kämpfer erzogen hat. Mit besonderem Stolz aber wird dem Besucher in der Trainingshalle eine nicht unerhebliche beschädigte, zersplitterte Wand gezeigt: hier stieß beim Hallentraining die schwere Kugel des Weltmeisters Hirschfeld auf, dem die gewiß nicht kleine Halle „zu kurz" war . . .

Aus einem dicken Album endlich leuchten die Gesichter all der großen Militärsportler, die unsterblich wurden für die Geschichte der Heeresleibesübungen, Pioniere und Kämpfer, die alle mithalfen, Wünsdorf zu dem zu machen, was es heute — nach kaum zwanzigjährigem Bestehen — ist: zur vornehmsten Pflegestätte, zur Hochschule des deutschen Wehrsportes. Ihnen, den Unvergessenen, nachzueifern, ist brennender Ehrgeiz all derer, die hier heute schon in das Training für die Olympiade 1936 gehen!

W. Hoeppener-Flatow

Auswahlturnen für die Gerätemeisterschaften

Sonntag in Bremen

In allerletzter Stunde ist das Auswahlturnen des Turngaues Niedersachsen für die deutschen Gerätemeisterschaften, die am 4. und 5. November in Dortmund durchgeführt werden, nach Bremen verlegt und findet am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr in der ASTV.-Halle statt. — Das Auswahlturnen ist erforderlich, weil insgesamt nur 100 Turner an den Meisterschaften teilnehmen dürfen, von denen wiederum 7 Turner aus dem Niedersachsengau sein können. Da aber die Zahl der abgegebenen Meldungen diese beschränkte Zahl erfreulicherweise übersteigt, muß im Gau eine Vorprüfung erfolgen.

Die diesjährigen Meisterschaften haben eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß die vorgeschriebenen Uebungen erstmalig angeordnet sind an die im internationalen Turnen üblichen Formen. Die Dortmunder Meisterschaften sollen eine Olympiaprüfung darstellen, sie sollen unsere Spitzenkönner auf die schwerste Prüfung bei den olympischen Spielen vorbereiten. Wohl sind die Pflichtübungen in ihrer Schwierigkeit nicht übersteigert, verlangt wird aber in der Darstellung die peinlichste Sauberkeit.

Noch ist allen Freunden des deutschen Geräteturnens die Kunstturnveranstaltung, die der MTV. v. 1875 vor einigen Wochen durchführte, in bester Erinnerung, und wieder bietet sich Gelegenheit, einige unserer besten Turner bei der Arbeit zu sehen. Wohl sind sie diesmal eingespannt in den Rahmen der vorgeschriebenen Pflichtübungen, doch bietet der Kampf, der als Zwölfkampf durchgeführt wird, auch Gelegenheit zu höchster Leistungssteigerung durch die selbstgewählten Kürübungen.

Zwei der gemeldeten Teilnehmer dürften als sichere Teilnehmer für Dortmund feststehen: Steffens-Bremen und Lorenz-Hannover. Als die dann folgenden Teilnahmeberechtigten können Carl, Schmitz, Rüger vom Turnklub Hannover und Schumacher-Mahndorf bezeichnet werden, während um den siebenten Platz Mand-Hann.-Münden, Peters-Bremer Turngemeinde, Cribier-ATV. Harburg und Johannsen-MTV. Bremen zu streiten haben. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich besonders in Anbetracht der Umgestaltung des Kampfes die Reihenfolge der Bewerber und Teilnehmer ändert. — Jedenfalls steht eine Veranstaltung bevor, bei der vor allem die Freunde des Kunstturnens zu ihrem Recht kommen werden.

Jubiläumsveranstaltungen der BTG.

Volkstanznachmittag

Die Bremer Turngemeinde ist in vollen Vorbereitungen für ihre vielseitigen Veranstaltungen aus Anlaß ihres 75jährigen Jubiläums. Nachdem vor einigen Wochen schon die Volksturner mit ihrem nationalen Sportfest, die Schwimmer mit einem Schwimmfest und die Tennisabteilung mit einem Jubiläumsturnier auf den 75. Geburtstag ihres Vereins hingewiesen haben, folgen nun die übrigen Abteilungen. Zunächst wird Sonntag nachmittag die Turnerjugend der BTG. der Oeffentlichkeit zeigen, wie sie bei fröhlichem Tanz und Spiel echtes deutsches Volkstum im Sinne Jahns pflegt. Die Turnerjugend der Turnvereine Bremens und der Umgegend und die Volkstanzgruppe des Plattdeutschen Vereins nehmen in turnerischer Kameradschaft daran teil und werden mit besonderen Vorführungen die Veranstaltung umrahmen.

Sonntag, 28. Oktober, wird sodann in der Turnhalle am Rhododendronpark ein Jubiläums-Gerätewettkampf ausgetragen, an dem sechs Vereine zu je sechs Turnern beteiligt sind. Nachstehende Vereine haben ihre Teilnahme zugesagt: MTV. von 1860, MTV. von 1875, Bürgerl. MTV. von 1861, Turnerschaft d. Vereins Vorwärts v. 1847 und der Turnverein Mahndorf. Die Vereine, zu denen natürlich auch die BTG. gehört, stellen ihre ersten Geräteturner auf den Plan, die am Barren, Reck, Pferd und den Schaukelringen sowie mit Kürübungen um die Punkte ringen werden. Bei dem hohen Stand des Kunstturnens in den beteiligten Vereinen werden besonders spannende und interessante Kämpfe und erstklassige Leistungen zu erwarten sein.

Schmeling sollte in Hamburg boxen

Aus Newyork wird gemeldet, daß für den 28. Februar nach Miami in Florida ein Kampf zwischen Max Schmeling und Steve Hames abgeschlossen ist. Veranstalter ist die Newyorker Gardengesellschaft, die bekanntlich das erste Vertragsrecht für alle bedeutenden Schwergewichtsboxer besitzt. Der Abschluß und die Verpflichtung des Deutschen gegen Hames kommt daher nicht überraschend, denn Schmeling hat gegen den Amerikaner noch eine Niederlage wettzumachen und wird in der zweiten Begegnung nur durch einen Sieg zum Titelkampf gegen Weltmeister Max Baer kommen.

Die Kampfverpflichtung Max Schmelings nach USA. dürfte allerdings die Pläne von Walter Rothenburg, der im Sommer den in jeder Beziehung erfolgreich gewesenen Kampf zwischen Neusel und Schmeling veranstaltete, empfindlich stören. Es war daran gedacht, im Frühjahr eine Begegnung zwischen Schmeling und Paolino in Hamburg herbeizuführen. Auch Belgiens Europameister Pierre Charles und der englische Meister Jack Petersen wurden bereits als Gegner für den Deutschen ins Auge gefaßt, doch erfährt man, daß vor der Hand noch einige Schwierigkeiten, wie eine gezigete Halle usw., zu überwinden sind. Inzwischen hat nun die Meldung aus Newyork den Dingen ein neues Gesicht gegeben, so daß die Pflichtgegner Schmeling bald wieder in einem deutschen Ring kämpfen zu sehen, so schnell sich nicht erfüllen werden.

Amiticias Meisterruderer trainieren

Aus Mannheim kommt die erfreuliche Nachricht, daß sich die 1932 in Los Angeles erprobten Olympia-Kämpfer des Mannheimer Rudervereins Amicitia, die noch 1933 deutsche Meister im Vierer o. St. wurden, erneut zum Training verpflichtet haben. Es handelt sich hierbei um die Ruderer Heidland, Gaber, Maier und Altmeister Josef Schneider, denen sich noch voraussichtlich der berühmte Amicitia-Schlagmann Dr. Karl Alletter beigesellen wird. Alletter, Maier und Gaber bildeten den Kern der hervorragenden Mannheimer Achter-Mannschaft, die in wenigen Rudereren acht deutsche Meisterschaften gewinnen konnte. Nach ihrem Siege im Meister-Vierer o. St. 1933 legten die Amicisten den Rennrienen anscheinend endgültig aus der Hand. Ueberraschenderweise haben sie sich aber nunmehr ihrem bewährten Trainer Fritz Gwinner wieder zur Verfügung gestellt

Tischtennis

Schwachhausen 1, — BSV. 1. 6:3 (5:1)

Im Rückspiel lieferten sich beide Mannschaften einen interessanten Kampf, aus dem der Schwachhauser Sportverein als Sieger hervorging. Leider mußte die BSV.-Mannschaft mit Ersatz antreten, so daß sie ihre volle Spielstärke nicht erreichen konnten. Trotzdem stand aber der Sieg der Schwachhauser nie in Frage.

Heute abend spielt die 1. Damen-Mannschaft des BSV. gegen die 2. Mannschaft des SSV. in der Vietor-Schule.

Zwei neue Weltrekorde stellte der englische Automobil-Rennfahrer Everitt auf 2626. Mitder auf. Ueber ein Kilometer mit fliegendem Start erzielte er 121,736 Std.-Kim. und über eine Meile mit stehendem Start 137,095 Std.-Klm., womit er die erst acht Tage alte Rekorde Burggallers überbot.

21 Maschinen sind zum Lustrennen auf dem Flugplatz Mildenhall etwa 100 Kilometer nordwestlich Londons eingetroffen und bereit, zum 20 000-Kilometer-Lustrennen nach Melborne zu starten. Das Fliegergeschwader Mollision startet als 12:1a-Favorit und wird am Sonnabendmorgen gegen 6,30 Uhr zuerst starten.

Das Barometer fällt! Mit jedem Tage wird es kälter.

Herbststürme fegen um das Haus, und wenn wir einen Schritt ins Freie tun, schützt uns der Regen ins Gesicht. Da hilft's nicht viel, wenn wir den Kragen hochschlagen – da gibt es nur dies eine Mittel: Reiben Sie Gesicht und Hände jedesmal vor dem Hinausgehen mit etwas Leukrem ein! Dann kann das schlimmste Wetter Ihrer Haut nichts anhaben. Leukrem mit Sonnen-Vitamin schützt sie vor Rauh- und Rissigwerden. Dosen schon von 22 Pfg. ab erhältlich.

Reichswehr-Olympioniken trainieren

Zwanzig Jahre Heeressportschule Wünsdorf

Versailles diktierte den Namen

Wünsdorf, gelegen inmitten von märkischem Sand und märkischer Heide, ist ein richtiges „Kaff", wie der Berliner mit schöner Treffsicherheit zu sagen pflegt. Weder der in flache Wiesenufer gebettete See, noch die hier liegende Kraftfahrabteilung des Reichsheeres haben dem knappe zwei Bahnstunden von Berlin liegenden Ort Bedeutung zu verleihen vermocht.

Und doch hat dieses „Kaff" seine Geschichte, die aus der Vergangenheit hinübergreift bis in die Gegenwart, die nicht fortzudenken ist aus dem Entwicklungsgang der Reichswehr. Mit etwas gemischten Gefühlen erinnert der Soldat der alten Armee sich des Truppenübungsplatzes, der sich zwischen Zossen und Wünsdorf erstreckt und dessen Sand jahre- und jahrzehntelang gierig die Schweißtropfen der Tausende aufsogen, die hier ihren setzten militärischen Schliff erhielten. Dem Soldaten der heutigen Wehrmacht aber leuchten die Lagen, wenn er den Namen Wünsdorf hört. Beherbergt das „Kaff" doch — als Ziel der Sehnsucht aller sportliebenden Soldaten — die Heeressportschule, den „Lehrgangsort für die Ausbildung von Lehrern in den Leibesübungen der Gruppenkommandos 1 und 2", welch reichlich umständlichen Namen das Versailler Diktat für die Schule vorschrieb . . .

Mohammedaner bauen die neue „MAA"

Entstanden ist die Heeressportschule Wünsdorf, als die Räume und Einrichtungen der 1851 gegründeten Militärturnanstalt in Berlin für den Ausbildungssportbetrieb der Armee längst schon nicht mehr ausreichten. Obwohl Jahre vorher in der „MAA" nur noch in „drangvoll fürchterlicher Enge" gearbeitet werden konnte, wurde der großartige Neubau auf dem Zossener Gelände doch 1914 erst in Angriff genommen.

In die ersten Bauarbeiten hinein brach der Krieg, das große Sterben. Soldaten und Handwerker zogen ins Feld, die Heeresleitung hatte ernstere Sorgen, als sich um Wünsdorf und die neue MAA zu kümmern. Erst, als im nahen Lager gefangene Mohammedaner untergebracht werden sollten, die beschäftigt werden mußten, erinnerte man sich der zwingenden Notwendigkeiten, die zu dem Neubau geführt hatten. Man kommandierte kurzerhand die Mohammedaner ab — — und unter ihren Händen entstand jene weitläufige und helle Anlage, die heute die Kuppe eines sanft geschwungenen, niedrigen Hügelchens krönt . . .

Hochschule deutschen Sportbetriebes

Da gibt es zwei Stadien, riesige Kampfbahnen, für alle Arten der Leichtathletik geeignet, umschlossen von einem ganzen Wald herrlich blühender Hecenrosen. Da ist ein Schwimmbad mit einer 50-Meter-Kampfbahn, mit Duschräumen und wundervoll gepflegten Rasenplätzen zum Ausruhen und für das Sonnenbad. Da sind die Boxhalle, ein Hallenbad mit moderner Sprunganlage, eine gedeckte Trainingshalle, der Fechtsaal usw. usw.

Und überall, in allen Räumen dieser Sportschule wird gearbeitet, eifern und hingegeben. Läufer, braune, muskelharte Gestalten, ziehen in tadellosem Stil über die Aschenbahn, aus der Boxhalle klingen die Schläge der Handschuhe gegen den Punchingball, ein Kursus für Stabsoffiziere, ältere Herren, die eigentlich nur theoretisch sich informieren sollen, macht eifrig Freiübungen. Unter besonderen Trainern aber arbeitet die Elite der Reichswehrsportler, ausgesuchte Leute, die in zwei Jahren während der Olympiade in Berlin die deutschen Farben zum Siege führen sollen.

Die unvergeßlichen Meister

Zwanzig Jahre ist die Heeressportschule heute erst alt; so jung sie aber auch noch sein mag: jeder einzelne dieser Räume hat heute schon seine Tradition und seine Geschichte.

„Prinz-Friedrich-Karl-Bad" heißt die Schwimm-Kampfbahn, die eingebettet liegt in den Wald der märkischen Heimat. Dieser Name weckt die Erinnerung an jenen Hohenzollernprinzen, der — ein

Achtung! Berichtigung!

Das Lokaltreffen

Komet-Werder

Sonntag vormittag, 11.15 Uhr

Weser-Stadion, und nicht 11.45.

echter deutscher Sportoffizier — im Jahre 1913 als Schlußmann seiner Staffel den historischen Lauf Potsdam-Berlin mitgewann, und der 1917 als Fliegeroffizier auf dem Felde der Ehre blieb. In der Festhalle meldet eine schlichte Tafel, daß Hans Munro, der Altmeister der deutschen Fechtkunst, hier eine ganze Generation Fechter und Kämpfer erzogen hat. Mit besonderem Stolz aber wird dem Besucher in der Trainingshalle eine nicht unerhebliche beschädigte, zersplitterte Wand gezeigt: hier stieß beim Hallentraining die schwere Kugel des Weltmeisters Hirschfeld auf, dem die gewiß nicht kleine Halle „zu kurz" war . . .

Aus einem dicken Album endlich leuchten die Gesichter all der großen Militärsportler, die unsterblich wurden für die Geschichte der Heeresleibesübungen, Pioniere und Kämpfer, die alle mithalfen, Wünsdorf zu dem zu machen, was es heute — nach kaum zwanzigjährigem Bestehen — ist: zur vornehmsten Pflegestätte, zur Hochschule des deutschen Wehrsportes. Ihnen, den Unvergessenen, nachzueifern, ist brennender Ehrgeiz all derer, die hier heute schon in das Training für die Olympiade 1936 gehen!

W. Hoeppener-Flatow

Sport in Kürze

„Bremen bekommt eine Radrennbahn". Zu dieser von uns bereits veröffentlichten Meldung teilt der Führer des Bezirks 1 (Bremen) im Deutschen Radfahrer-Verband, Gau Niedersachsen, noch mit, daß der Gau Bremen bemüht sei, eine gut gelegene und technisch einwandfreie Bahn, die nach den Erfolgen im Weser-Stadion zu einer Notwendigkeit geworden sei, in Bremen erstehen zu lassen. Maßgebliche Kreise seien für die Durchführung des Planes gewonnen. Mitteilungen über die Größe der Bahn und den Platz seien jedoch verfrüht.

Harms-Hannover, der bekannte Mittelgewichtler, beteiligt sich an einem Turnier in Berlin. Harms schlug Woryne und im Endkampf Malender (Weißensee). Im Wetter gewann David-Hannover über Golz.

Seitenwagenrekorde fuhr der Münchener Märtig in der Nähe von Budapest mit einer 600 ccm DKW. Ueber einen Kilometer stellte mit 113.851 Kilometer und über eine Meile mit 120,025 Std.-Kilometer neue ungarische Rekorde auf. Weltrekorde verhelfte der Deutsche, obwohl die Strecke hierfür sehr geeignet war.

Wann ist die deutsche Lutherbibel erschienen?

Vom Deutschen Bibeltag wird uns geschrieben: Luthers Bibelübersetzung war Anfang 1534 druckfertig, in der ersten Hälfte des Juni steckten die Bearbeiter und Drucker noch tief in der Arbeit. Das Druckprivileg wurde am 6. August erteilt. Am 17. Oktober war die erste vollständige deutsche Lutherbibel schon auf dem Büchermarkt, die ungebunden 2 Gulden und 8 Groschen kostete. Der Monat des Erscheinens dürfte also wohl der September 1534 gewesen sein, der Tag jedoch, an dem die Bibel das Licht der Welt erblickte, steht nicht fest.

„ 50jähriges Jubiläum des St.-Stephani-

Anläßlich seines Jubiläums bringt der Chor im Gottesdienst in der St.-Stephani-Kirche am Sonntag, 21. Oktober 1934, eine vollständige Kantate und zwei Kantatensätze mit Orchester von J. S. Bach zu Gehör. Die Leitung liegt in den Händen des Dirigenten, Herrn Organist M. Evers.

BREMER STAATSTHEATER:

d'Albert: „Tiefland"

Unter dem Eindruck einer wirkungsvollen und inhaltreichen Aufführung im Staatstheater ist es besonders schwer zu verstehen, daß der Komponist des Musikdramas „Tiefland" einmal selbst die Noten stechen und drucken lassen mußte, weil er keinen Verleger dafür fand, daß Jahre und Jahre der Mißerfolge vergingen, ehe es die Bühnen erobert hatte. Als es am Abend des zweiten Weihnachtstages 1907 nach Bremen kam, hatte es bereits einen Ruf — mindestens durch die Widersprüche, die es während der vier Jahre erfolgloser Aufführungsversuche hervorgerufen hatte. Als sieben Jahre nach jenem Weihnachtsabend der Komponist sich als Dirigent in Bremen vorstellte, der als berühmtester Pianist seiner Zeit in unseren Konzertsälen schon bekannt war, dirigierte er — heute würden wir sagen: selbstverständlich! — sein Musikdrama „Tiefland" (19. Februar 1914). Seit 1907 gehört „Tiefland" zum eisernen Bestand des Opernspielplans in Bremen.

Für die Aufführung dieser Spielzeit zeichnet als Regisseur Philipp Kraus. Die Stimmungswelt dieser Oper entwickelt er aus den dramatischen Geschehnissen des Textbuches. Der Vorgang ist sachlich einfach, aber gelungen. In der Besetzung stehen routinierte Mitarbeiter zur Verfügung, die leicht zu gewinnen sind für die Regieabsicht, alle Schroffheiten zu mildern und die Zufälligkeiten des Geschehens auf die Ebene des Menschlichen allzu Menschlichen zu heben. In den Dienst dieses Gedankens stellt sich ganz besonders Arthur Bednarczyks Pedro. Und wenn die Mannigfaltigkeit der mimischen Mittel auch nicht unerschöpflich ist, dieser Pedro ist ein prachtvolles Menschenbildnis . . . Bednarczyks besten Leistungen zuzuzählen. Die Martha singt Gertrude Roller, mimisch und musikalisch versiert. Auch Manny Bremer ist aus der Besetzung hervorzuheben: ihre Nuri ist vielleicht sympathischer als textbuchvorbildähnlich, sie soll eigentlich eine kleine Idiotin sein, die Dorfhure, doch erweist sich diese Partie grade dann, wenn man sich ihrer mit mehr Liebe denn Vorliebe zu realistischer Charaktersierung annimmt, als eine dankbare Aufgabe. Massiv und großspurig-wirklich ist Walter Wenzlawitis Sebastiano, im Typ eine richtige d'Albert-Figur, beinahe schon ein Stier von Olivera. Anlage und Durchführung der Partie überzeugen. Eine kleine Ursehenheit der gesanglichen Partie im zweiten Akt (Tanzlied) geht auf Konto des temperamentvollen Spieleifers. Gut hat man in dieser Inszenierung auch die Chargen besetzt: Fritz Schweinsberg ist der Tommaso, Egmont Koch der Moruccio, Erich Mitte der Nando. Noch lockerer und lebhafter kann man, wie die hervorragenden Beispiele in den Boccanegra- und Windsor-Inszenierungen gezeigt haben, den gesanglich ausgezeichneten Chor in die Szene bringen.

Georg Reinwald am Dirigentenpult teilt die Auffassung seines Kollegen auf der Bühne. Auch er geht mit dem Orchester von der „Handlung" aus, soweit die Musik Handlung ist: die großen herrlichen ariosen Motive werden in weiter Spannung und Gespanntheit herausgearbeitet — sehr zum Vorteil übrigens der Vokalpartien. Zwar kommen die Stimmungselemente dieser auf Stimmung abgestellten Musik dabei nicht zu kurz, nur bleiben sie sozusagen im Orchester. Es ist Auffassungssache, sich für das eine oder das andere zu entscheiden. Reinwald überzeugte seine Zuhörer jedenfalls für seine Auffassung, denn der stürmische, langanhaltende Beifall, mit dem das Publikum die Aufführung quittierte, galt zu seinem Teil auch dem Orchester und seinem Dirigenten.

-esc-

Staatstheater. Die große Freimarkts-Operette „Das verwünschte Schloß" vereint das gesamte Operettenpersonal, Ballett und eine Reihe der ersten Schauspielkräfte, zusammen mit dem Chor zu einem großen Ensemble. Aus der Reihe der Darsteller nennen wir Philipp Orlemann als Schuster Schinagl, Senta Esser v. Levetzow als dessen Frau und Manny Bremer als deiher Tochter. Den echten Grafen von Geiersburg spielt Hans Gerlach und dessen Nichte Henriette Beate Roos-Reuter. Für Humor sorgt Georg Schmidt als Schneidermeister Wokurka und für die Liebe Hans Gleixner als Graf Adrian zusammen mit seinem Konkurrenten Erich Mitte als Anderl. In größeren und wirkungsvollen Chargenrollen sind beschäftigt: Walter Thomas, Josef Müller, Rolf Weidenbrück, Carl Tröndle, Carl Achenbach und Carl Scheithauer. Die Spielleitung liegt in Händen des Oberspielleiters Heinrich Kastner, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Willi Kopf.

Großer Erfolg des Bremer Staatstheaters in Cuxhaven

Die NS.-Kulturgemeinde in Cuxhaven eröffnete ihre Winterspielzeit mit einem Gesamtgastspiel des Bremer Staatstheaters, das den „Bajazzo" und eine Reihe von Tänzen zur Darbietung brachte. Die Aufführung fand, wie die Cuxhavener Presse schreibt, vor dem ausverkauften Hause eine begeisterte Aufnahme. Sowohl das Orchester wie die Solisten, besonders Walter Wenzlawski, Arthur Bednarczyk und Manny Bremer fanden beim Publikum allerstürmischen Anklang. Die Cuxhavener Zeitung schreibt, daß neben der Hamburger Oper die Gastspiele des Bremer Staatstheaters zu den besonderen Ereignissen des Cuxhavener Theaterlebens gehören. Das Ballett zeigte Tänze nach Mozart, Rameau, Desliles, Joh. Strauß, Grosmann und schließlich verschiedene Humoresken, die unter Leitung der Ballettmeisterin Gabriele Dalgren stürmischen Beifall ernteten. Durch den großen Erfolg dieses Gastspiels konnte mit der NS.-Kulturgemeinde Cuxhaven vereinbart werden, daß am 18. November ein Sonderzug 600 Theaterbesucher nach Bremen führt, um hier große Wagner-Oper hören zu können.

Rote Tulpen

Ich will nicht von den Blüten sprechen,
wie sie die farbentiefen Kelche neigen,
und ihre Augen, eh' im Glas sie brechen,
mit schatt'gem Blick das Weh des Todes zeigen.

Ich will nur sagen, daß in dieser Stunde
ein rotes Blatt sich lautlos stürzwärts senkte,
und auf dem Seidentuch wie eine Wunde
sich in den müd'gen Blick mit Schmerzen drängte.

Es ist der Schmerz der stummen Kreatur.
Wir aber sitzen träg und satt am Wege.
Wir hören nicht die lautlos stumme Uhr,
und doch rauscht im Gezweige schon die Säge.

Friedrich Forster-Burggraf.

KLEINE UMSCHAU

Gastspielreise der Thoma-Bühne. Die Thoma-Bühne, die seit Jahrzehnten als „Tegernseer Bauerntheater" in Ezern am Tegernsee bestand, wurde von der NS.-Kulturgemeinde zu einer Gastspielreise von 150 Darstellungen im ganzen Reich verpflichtet. Die Thoma-Bühne beginnt ihre Gastspielreise am 1. Dezember in Berlin.

Reichsgemeinschaft der deutschen Volksforschung. Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft gründete im Einvernehmen mit dem Reichskulturministerium Forschungsgemeinschaften als Träger gesamtdeutscher Maßnahmen in Arbeitsorganisation und Arbeitsunternehmen. An erster Stelle steht die „Reichsgemeinschaft der Deutschen Volksforschung" mit den Abteilungen Vorgeschichte (Reinhardt), Rassenkunde (Günther), Volkssprache (Frings), Siedlung (Meitz) und Volkskunde (Spamer).

Jubiläum der deutschen Schillerstiftung. Am 175. Geburtstage Schillers, der im November dieses Jahres festlich begangen wird, kann auch die Deutsche Schiller-Stiftung ihr 75jähriges Jubiläum feiern. Sie wurde am hundertsten Geburtstage des Dichters im Jahre 1859 gegründet. Anläßlich dieses Jubiläums wird im Rahmen der Weimarer Schiller-Veranstaltungen am 11. Nov. ein Festakt im Nationaltheater stattfinden.

Skulpturensammlung in Frankfurt. Vor 25 Jahren wurde die städtische Skulpturensammlung der Stadt Frankfurt a. M. eröffnet, die damals ein Einmaliges bedeutete, denn es fand sich in Deutschland nichts Aehnliches und Gleichwertiges zur Seite. Auch heute stellen die Frankfurter Skulpturensammlungen insofern alles auf diesem Gebiet Bestehende in den Schatten, als gerade sie die besten Stücke aufzuweisen vermögen.

Der Maler Adolf Hölzel gestorben. In Stuttgart starb heute im 81. Lebensjahr Professor Adolf Hölzel, der seit 1906 in Stuttgart tätig war. Seine Bedeutung war in Fachkreisen sehr groß, er galt vor allem als vorzüglicher Lehrer. Ein Werk, das ihm besonders bekannt gemacht hat, sind die Glasfenster in Hannover. Berner befinden sich auch in Ulm und Pfullingen Wandbilder.

Japanischer Kulturvorstoß nach dem Kahen Osten. Eine japanische Kommission von Universitätsprofessoren reist gegenwärtig in Aegypten, Palästina, Syrien und Uebschas. Sie will bei ihrer Rückreise 1500 junge Araber mit höherer Schulbildung im Alter von 20 bis 25 Jahren nach Japan mitnehmen, die von der japanischen Regierung eingeladen sind, auf ihre Kosten dort Universitätsstudien zu betreiben.

Eine zeitgemäße Reportage

Hatschi! Ich habe Schnupfen!"

Wäre ich ein Dichter, würde ich jetzt ein Ode auf den Schnupfen dichten, die etwa so beginnen würde: „Hier sitze ich mit nasser Nase und brauche Taschentücher." Da ich aber schon zu normalen Zeiten nur die allerblutigsten Reime zusammenbringe, ist das Reimen bei dem benommenen Kopf im Schnupfenfieber natürlich ein ganz aussichtsloses Beginnen. Es bleibt also nichts weiter übrig, als in der einfachsten Prosa niesend festzustellen: „Ich habe den ersten, aber kräftigen Schnupfen in diesem Jahre." Ich weiß, daß ich mit dem Genieße und Geschnupfe nicht allein in unserer bazillenreichen Gegend stehe . . . Die allgemeine „Niesjucht" gibt mir den Mut, mich zum Trotze meiner mitschnupfenden Leidensgenossen einmal gründlich mit dem Schnupfen, der jetzt alle Welt befällt, zu befassen.

Zunächst muß ich die Behauptung zurückweisen, daß diese Erkältung keine Krankheit ist; „Nur einen Schnupfen hat er und stellt sich so—o an", sagen wohlmeinende Freunde, die stolz auf ihre Wetterfestigkeit oder ihre „besseren" Erkältungserkrankungen sind. Mag sein, daß Mandelentzündungen oder ein Bronchialkatarrh mehr gehässelt und gepfiegt werden müssen, weil sich unangenehme Folgen nach diesen Krankheiten einstellen können, — aber deshalb zu behaupten, daß ein Schnupfen keine Erkrankung sei, daß man niesend und taschentücherwedelnd das sächelnde Gesicht eines Gesunden wahren müsse, ist hart und ungerecht. Ein Schnupfen macht ja so benommen, daß man keinen rechten Gedanken fassen kann, man ist mit sich selbst und mit der ganzen Welt unzufrieden, man kann nicht lachen, weil man eine Wut auf alles und auf jeden hat.

Der erste „Nieser" und das bekannte Kribbeln in der Nase gibt die nur zu bald bestätigte Gewißheit, daß man im herbstlichen Wetter einen ordentlichen Schnupfen fing. Lange dauert es nicht, dann braucht man ein Taschentuch nach dem andern, jedes ist so naß, wie das von Tränen getränkte Taschentuch der holden Gattin nach dem ersten Krach mit dem Ehemann. Das wird später besser, ich meine in der Ehe, da sieht nach kurzer Zeit die kluge Frau ein, daß es sich nicht lohnt, die schönen Tüchlein vollzuweinen, — der Schnupfen aber sieht nichts ein, er wütet weiter in den

In dieser Woche

Kleidersammlung

für das

Winterhilfswerk

des deutschen Volkes

Heute

erledigen Sie bitte die Ausbesserungsarbeiten an den sortierten Kleidungsstücken. Aber geben Sie uns kein wertloses Zeug; andere wollen sich gegen die Kälte schützen!

Schleimhäuten des von ihm beherrschten, bedauernswerten Menschen. Ein Taschentuch nach dem andern muß dran glauben. So viele Taschentücher gibt es schließlich gar nicht mehr, manch einer hat es deshalb schon versucht, seine nassen „Nasenwindeln" am Ofen zu trocknen. Ganz falsch, denn die angewärmten, aber ansonsten recht munteren Bazillen, gelangen so auf dem schnellsten Wege wieder in die Nase hinein, aus der sie eben niesend herausbefördert wurden. „Die Taschentücher müssen gekocht und gewaschen werden, sonst frischt man den Schnupfen immer wieder auf," sagt die Hausfrau.

Was soll man überhaupt gegen den Schnupfen machen? Der Mittel sind so viele, wie es Menschen gibt, die vom Schnupfen besessen sind. Es gibt viele Leute, die meinen, man sollte überhaupt nichts trinken, denn ginge den Schleimhäuten die Flüssigkeit aus und dem Schnupfen bliebe nichts anderes übrig, als das Verschwinden. Dieses, mir barbarisch vorkommende Mittel habe ich nicht versucht, mir scheint ein trockener Nieser nicht besser zu sein als ein feuchter, auch glaube ich nicht, daß die Bazillen so anständig sind, von selbst zu „verduften", wenn sie keine Feuchtigkeit mehr finden. Andere Leute sagen, man solle im Bett bleiben und schwitzen: „Ganz falsch ist das", behaupten die Gegner, „wer den Schnupfen hat, soll viel draußen sein, nur in der frischen Luft kann solche Erkältung kuriert werden." Kürzlich stand in einer Zeitschrift: „Gegen den Schnupfen hilft, nach Bier, Jod." Das las ein Freund des Gerstensaftes. „Bier," dachte er, das wird gemacht. Er ging hin und — tat, wie ihm geheißen . . . . Dann nahm er die vorgeschriebenen Tropfen Jod in Wasser. Ob's geholfen hat? Wer weiß, der Glaube hilft vielen, warum nicht diesem Manne, der, bei dem Wort Bier, natürlich nicht daran dachte, daß es einen Professor Bier geben könnte.

Viel gelobt wird der Grog zur Vertreibung des Schnupfens. Ohne Zweifel ist der Grog, wenn er ordentlich gemacht ist, ein bekömmliches Getränk. Wer ob der nördliche Grog gegen den Schnupfen hilft, das ist fraglich. Gewiß, wenn man ihn lange genug trinkt, dann hilft er auch hier, nur muß man ihn solange trinken, bis die Gewalt des Schnupfens gebrochen ist. Ob der Schnupfenteufel dann aber nicht auch von selbst aus dem Menschen gewichen wäre? Denn, das muß bei allen Mitteln gesagt werden, der Schnupfen braucht seine Zeit, er muß sich schon mal austoben.

Fügen wir uns also in das Unvermeidliche, meine lieben Kollegen, im Zeichen des Schnupfens. Tragen wir den Schnupfen mit Würde. Hatschi!

70 Jahre A. E. Fischer

Am heutigen Sonnabend hat die Firma A. E. Fischer AG die Freude, auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken zu können. Am 20. Oktober 1864 gründete August Emil Fischer, der Vater Fischer in der Kleinen Kathrinenstraße das allen Bremern bekannte Musikhaus A. E. Fischer. In rastloser Arbeit wurde das Geschäft zu einem der größten seiner Art entwickelt. Fischer-Instrumente errangen sich bald Weltruf. Durch solide Arbeit und eine stets sorgsame und freundliche Behandlung der Kundschaft vergrößerte sich der Geschäftskreis allmählich in einer Weise, daß der Name der Firma in fast allen Städten Deutschlands, insbesondere aber in den Kreisen der Musiker, bekannt war. So kam es, daß die Marine- und Heeresverwaltung der Firma Fischer schon vor dem Kriege die Belieferung ihrer Truppenteile übertrug, eine Aufgabe, die die Firma mit großem Geschick und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt hat. Bei der großen Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Jahre 1890 erhielt die Firma A. E. Fischer eine Auszeichnung und die Silberne Medaille.

Einige Jahre nach dem Kriege übernahm die Firma A. E. Fischer die Vertretung großer amerikanischer Musikfirmen für Europa, wodurch der Geschäftskreis der Firma eine erhebliche Ausdehnung erfuhr, da viele Hunderte von Händlern des In- und Auslandes ihren Bedarf in modernen Instrumenten bei der Firma A. E. Fischer eindeckten.

Der Gründer der Firma A. E. Fischer starb hochbetagt am 20. März 1920. Die jetzigen Inhaber der Firma sind die Söhne Emil, Hermann und Carl Fischer.

„Im Namen § des Volkes"

Womit die Gerichte belästigt werden!

In den Tageszeitungen werden des öfteren Hinweise und Mahnungen der Behörden veröffentlicht, in denen das Publikum angewiesen wird, etwas weniger leichtfertig mit üblen Nachreden und kühnen Behauptungen über die lieben Nächsten zu sein. Da ärgert sich Herr oder Frau X. über irgend jemand aus persönlichen oder geschäftlichen Gründen, so daß dem Betreffenden unbedingt „eins auszuwischt" werden muß; folglich rast man zum Staatsanwalt, zur Polizei und dieses Mädchen für alles, das verpflichtet ist, jeder Anzeige gewissenhaft nachzugehen, muß Untersuchungen anstellen; Haussuchungen, Nachfragen setzen ein, Menschen werden in Aufregung gestürzt und wissen nicht warum. Nicht immer gibt sich der Betreffende aber damit zufrieden, daß seine Unschuld amtlich nachgewiesen ist; er hat durchaus recht, wenn er nunmehr eine Anzeige wegen böswilliger Verleumdung oder wissentlich falscher Anschuldigung macht. Einige für solche Zustände typischen Fälle wurden jetzt vor Gericht verhandelt. Einmal war ein hiesiger bekannter Makler der Unterschlagung bezichtigt von Frau Lehmkuhl-Klint, weil sie mit ihm über die Abrechnung eines Mietshauses, an dem ihr Vater mit einem Drittel beteiligt ist, nicht klarkommen konnte. Und die ist die einzige Konsequenz, wie sie vor dem Richter ausführte, eine Anzeige an die Polizei zu machen. Der Staatsanwalt betonte sehr nachdrücklich und eindeutig, daß man exemplarische Strafen verhängen müßte, um ein für allemal zu verhindern, daß ahnungslose Mitbürger in Angst und Schrecken versetzt werden und beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 100 RM. Geldstrafe.

Der Angeklagte Harjes, der zurzeit wegen schwerer Körperverletzung eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, hatte aus dem Gefängnis seine geschiedene Frau, die damals als Hauptbelastungszeugin auftrat, des Diebstahls beschuldigt; aus Rache. Die Verhandlung bestätigte das Ergebnis der Voruntersuchung. Es ist niemandem etwas gestohlen worden, seine Frau hat sich keines Vergehens schuldig gemacht, wie sie mit Eid bekräftigte. Zu seinen vierzehn Monaten Gefängnis bekam Harjes jetzt noch zwei Monate hinzu.

Wie leichtsinnig Menschen vor den Kadi kommen können, bewies der Fall eines Mannes, der wegen verbotenen Straßensingens in zwei Fällen polizeiliche Geldbußen von 10 und 14 Mark erhalten hatte. Die Strafen waren ihm zu hoch; anstatt aber bei der Polizei um eine erleichternde Milde zu bitten, wird die Angelegenheit vor das Gericht gezogen. Die Strafsätze sind erwiesen; jetzt, nachdem ein Urteil ergangen ist (wenn im Betrag auch ermäßigt), schleppt er den Vermerk „vorbestraft" durch die Personalakten.

In einem zweiten Fall, in dem ein Autofahrer gegen die Höhe der Polizeistrafen Protest eingelegt hatte, waren die richterlichen Hinweise von dem besseren Erfolg getrübt, der Antrag wurde zurückgezogen.

Fürsorge betrogen

Der Ausdruck „Winkeladvokat" hatte vor Zeiten eine Reihe würdiger Vertreter; daß es aber auch „Winkelgeschäftemacher" gab, ist eine neuzeitliche Erscheinung. Eine solche typische Existenz stand mit dem Angeklagten Last vor Gericht. 17mal ist er wegen der verschiedensten Dinge vorbestraft; diesmal handelte es sich darum, daß er die Einkünfte aus verschiedenen Geschäften in der Zeit von 1931 bis etwa Mitte 1933 dem Fürsorgeamt verschwiegen hatte; Rückfallbetrug. Um die Höhe der Summe festzustellen, wurde die Reihe der Fahrzeug„verkäufe" durchgegangen, ohne daß allerdings die Summe der Verdienste genau festgestellt werden konnte. — Außerdem stand noch eine Beamtenbeleidigung zur Debatte; der Angeklagte, der an der Wehrbrücke auf dem Fußweg Rad gefahren hatte und dabei eine Frau anrempelte, wurde von einem Polizeibeamten in Zivil gestellt und erkundigte sich: „Na, wie alt bist du denn, du bist wohl noch Anfänger!" Insgesamt verhängte das Gericht eine Strafe von vier Monaten und drei Tagen Gefängnis.

50 Jahre evangelische Gemeinde „St. Jakobi"

In diesen Tagen sind 50 Jahre seit der Konstituierung einer selbständigen Gemeinde St. Jakobi, die die Buntentorsvorstadt jenseits des Friedhofes umfaßt, vergangen. Die St. Jakobi-Kirche wurde bereits im Jahre 1876 gebaut und als Filialkirche der St. Pauli-Gemeinde zugeteilt. Um den Kirchbau hatte sich der Verein für Innere Mission große Verdienste erworben. Nach langen Bemühungen gelang es dem Landgerichtspräsidenten Dr. Meier und dem langjährigen Bauherrn der neuen Gemeinde Otto Meyer im Jahre 1884 die Verselbständigung der Gemeinde zu erreichen. Der Senat genehmigte die Gemeindeverfassung und unter dem Vorsitz von Präsident Meier trat am 19. Oktober 1884 in der Kirche die erste Gemeindeversammlung zusammen. Die Versammlung wählte die Bauherren Otto Meyer und G. Meyhohm und den Kirchenvorstand. Am kommenden Sonntag gedenkt die Gemeinde ihres Gründungstages durch einen Festgottesdienst um 10 Uhr. Abends findet im Gemeindehause ein Gemeindeabend statt.

„Der Golfstrom und seine Bedeutung"

Mitgliederversammlung des Nautischen Vereins.

Der Nautische Verein zu Bremen veranstaltete am Donnerstag im Hause der Tritonia seine Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende Dr. Schulze-Smidt begrüßte die Erschienenen. Zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten sowie mehrerer verschiedener Vereinsmitglieder erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten betrat Oberregierungsrat Professor Dr. Bruno Schulz von der Deutschen Seewarte das Rednerpodium und berichtete in fesselndem Vortrag über „Die heutigen Kenntnisse vom Golfstrom". In überzeugender Weise legte der Redner, der ein hervorragender Sachkenner des Gebiets der Meeresströmungen ist, die Unterschiede zwischen dem Golfstrom und den übrigen Strömungen des Meeres klar. Während zum Beispiel die Aequatorialsströme durch die besonderen Windverhältnisse, durch die Passate bewegt würden, seien beim Golfstrom die Druckunterschiede die Ursachen der Strömung. Der Golfstrom sei eine einzigartige Erscheinung. Zwar gebe es noch eine große Anzahl von Meeresbewegungen, aber keine dieser Ströme sei derart weitverzweigt und besitze solche Bedeutung für die angrenzenden Länder wie der Golfstrom. Bis weit in das nördliche Eismeer sei der Einfluß der warmen Strömungen zu verzeichnen. Klima und Pflanzenwelt würden hierdurch in den Ländern, die an das Gebiet des Golfstromes grenzten, außerordentlich günstig gestaltet. Auch unsere Gegend stände durch die Westwinde, die durch den Golfstrom angewärmte Luft zu uns herüberbrächten, in vieler Beziehung unter dem Einfluß des Golfstromes. Ebenso hätten die warmen Strömungen hervorragende Bedeutung für die Schiffahrt erlangt, denn bis spät in den Winter hinein würden durch sie die nördlichen Gebiete des Meeres wie das Barentsmeer eisfrei gehalten.

Gesichert wurden zwölf „Valvo"-Radioröhren, die in der östlichen Vorstadt vor einem Hause abgestellt wurden. Näheres ist im Polizeihaus, Zimmer 409, zu erfragen.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Veranstaltungen während der Freimarktszeit.

Freimarkts-Programm in den Centralhallen am:
Sonnabend, 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr
Mittwoch, 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr
Sonnabend, 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr
Sonntag, 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr

Der Eintrittspreis für diese Veranstaltung beträgt 90 Pf. einschl. Kleiderablage.

Karten sind bei den Ortswarten und im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Lustiger Freimarkts-Abend in Sielers Festsälen am:
Sonntag, 21. Oktober, abends 20 Uhr
Sonntag, 28. Oktober, abends 20 Uhr

Eintrittspreis 50 Pf. einschl. Kleiderablage.

Karten sind bei den Ortswarten in den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Raubtierdressuren des Kapitäns Schneider: Täglich (außer Sonntags) 20 Uhr (Freimarkt, Gustav-Deetjen-Allee).

Eintrittspreise: 40 ₰, 60 ₰ und 1 ℳ. Kinder, HJ., JM. und Arbeitsdienst 25 ₰.

Karten sind bei den Ortswarten sowie im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Tiergarten am Bürgerpark

Eintrittspreis während der Freimarktszeit 25 ₰ für Erwachsene, für Kinder 15 ₰. Karten sind im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben. Diese Karten haben während der Freimarktszeit täglich Gültigkeit.

Am Sonntag, 4. November, nachmittags 4 Uhr, findet im Bremer Schauspielhaus eine geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" statt. Zur Aufführung gelangt:

„Die Pfingstorgel",
Lustspiel aus Bayern von Alois Lippl
Musik von Karl Stix.

Der Preis für diese Vorstellung beträgt 1,10 RM. Karten sind im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

N. S.-Volkswohlfahrt

Folgende Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt haben ihre Geschäftszeit während des Winterhilfswerks wie folgt geändert:

Ortsgruppe Neustadt-Nord: Montags, Mittwochs und Freitags von 9—12 und 15—17 Uhr.

Ortsgruppe Buntentor: jetzt Schule Buntentorsteinweg 245, Mittwochs von 14—18 Uhr.

Ortsgruppe Osten: Montags und Donnerstags von 18—20 Uhr. Anträge werden entgegengenommen: Montags und Donnerstags von 9—12 Uhr. Spendenausgabe Dienstags und Freitags ab 18 Uhr.

Ortsgruppe Oberneuland: Verteilungsstelle Oberneulander Schule. Mittwochs von 14—18 Uhr.

Ortsgruppe Westen: Verteilungsstelle Lützowerstraße 165.

Ortsgruppe Schwachhausen. Die für den 23. Oktober angesetzte Mitgliederversammlung der NS.-Volkswohlfahrt in Schnaars Café findet nicht statt.

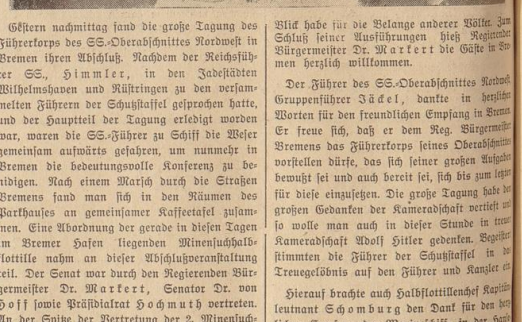
Ortsgruppe Neustadt-Süd. Heute, Sonnabend 20. Oktober, findet der „Bunte Freimarkts-Abend" mit vollständigem Variete-Programm in Sielers Festsälen statt. Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen werden hierzu nochmals eingeladen. Beginn pünktlich 20 Uhr.

2. Minensuchhalbflottille in Bremen



Die 2. Minensuchhalbflottille, bestehend aus den fünf Minensuchbooten M 133, M 50, M 104, M 117 und dem Torpedoboot T 157 traf gestern, aus Wilhelmshaven kommend, unter Führung von Kapitänleutnant Schomburg im Freihafen Bremens ein. Nachdem die Halbflottille im Sommer dieses Jahres bereits die ehemaligen Hansestädte Riga und Wismar besucht hat, will sie nunmehr auch der alten Hansestadt Bremen ihren Besuch abstatten. Gegen 16 Uhr legten die fünf stolzen Schiffe unserer Reichsmarine am Ponton im Hafen I an. Der Musikzug des I. (Hanseatischen) Bataillons des Reichsheeres war am Hafen angetreten und begrüßte die Kameraden von der Reichsmarine durch schneidige musikalische Darbietungen. Mehrere Vertreter hatten sich zum Empfang der Gäste im Hafen eingefunden. Vom Senat sah man Polizeiherr Senator Laue sowie Präsidialrat Hochmuth. Weiter waren die Vertreter des Reichsheeres, der kommischen Landespolizei sowie der Marine-SA. zugegen. Von der Reichsmarine war zur Begrüßung der Leiter der Reichsmarinedienststelle in Bremen, Kapitän zur See Wolf, erschienen. Nach kurzer herzlicher Begrüßung begaben sich die Mannschaften der Boote an Land, um in Bremen anzusehen. Nach einigen Tagen Aufenthalt in unserer Zeit, in denen bei großem Interesse in den Centralhallen und bei Hillmann für Mannschaften und Bremer Bevölkerung Gelegenheit gegeben ist, sich kennenzulernen,

Abschluß der Führertagung des SG.-Oberabschnittes Nordwest



Gestern nachmittag fand die große Tagung des Führerkorps des SS.-Oberabschnittes Nordwest in Bremen ihren Abschluß. Nachdem der Reichsführer SS., Himmler, in den Zadelstädten Wilhelmshaven und Rüstringen zu den versammelten Führern der Schutzstaffel gesprochen hatte, und der Hauptteil der Tagung erledigt worden war, waren die SS.-Führer zu Schiff die Weser gemeinsam aufwärts gefahren, um nunmehr in Bremen die bedeutungsvolle Konferenz zu beendigen. Nach einem Marsch durch die Straßen Bremens fand man sich in den Räumen des Parkhauses an gemeinsamer Kaffeetafel zusammen. Eine Abordnung der gerade in diesen Tagen im Bremer Hafen liegenden Minensuchhalbflottille nahm an dieser Abschlußveranstaltung teil. Der Senat war durch den Regierenden Bürgermeister Dr. Markert, Senator Dr. von Hoff sowie Präsidialrat Hochmuth vertreten. An der Spitze der Vertretung der 2. Minensuchhalbflottille sah man Kapitänleutnant Schomburg. Der Regierende Bürgermeister Dr. Markert begrüßte die Gäste in Bremens Mauern. Der Senat der alten Hansestadt Bremen freue sich, das Führerkorps des SS.-Oberabschnittes Nordwest in Bremen in treuer Kameradschaft beisammen zu sehen. Die Fahrt von Wilhelmshaven nach Bremen habe vielleicht viele gelehrt, den Geist zu verstehen, der in der Hansestadt Bremen herrsche. Gerade hier an der See bekomme man den rechten Blick dafür, daß nur ein Volk bestehen könne, das stark und mächtig sei und das den offenen Blick habe für die Belange anderer Völker. Zum Schluß seiner Ausführungen hieß Regierender Bürgermeister Dr. Markert die Gäste in Bremen herzlich willkommen.

Der Führer des SS.-Oberabschnittes Nordwest, Gruppenführer Jäckel, dankte in herzlichen Worten für den freundlichen Empfang in Bremen. Er freue sich, daß er dem Reg. Bürgermeister Bremens das Führerkorps seines Oberabschnittes vorstellen dürfe, das sich seiner großen Aufgaben bewußt sei und auch bereit sei, sich bis zum letzten für diese einzusetzen. Die große Tagung habe den großen Gedanken der Kameradschaft vertieft und so wolle man auch in dieser Stunde in treuer Kameradschaft Adolf Hitler gedenken. Begeistert stimmten die Führer der Schutzstaffel in das Treuegelöbnis auf den Führer und Kanzler ein.

Hierauf brachte auch Halbflottillenchef Kapitänleutnant Schomburg den Dank für den herzlichen Empfang der Marineschiffe in der Hansestadt zum Ausdruck. Er betonte, daß es gerade in unseren Zeiten unbedingt nötig sei, daß der Geist der Handelsflotte und der Geist der Kriegsmarine sich zusammenfände und gemeinsam zum Wohle Deutschlands im Auslande arbeiteten.

Für mehrere Stunden blieben die Führer in froher Kameradschaft beisammen und als man sich am Abend trennte, um zurückzukehren in die Standorte des Oberabschnittes, schied man in der Ueberzeugung, daß eine wertvolle Tagung in der Hansestadt ihren würdigen Abschluß gefunden hatte.

Neue Postwertzeichen

Die Deutsche Reichspost gibt zum 175. Geburtstag Friedrich von Schillers zwei Freimarken in Buchdruck zu 6 und 12 Reichspfennig heraus. Die Auflage ist begrenzt. Die Marken sind von der Reichsdruckerei nach einem von Professor Karl Bauer, München, herrührenden Bilde hergestellt worden. Die Größe und Farbe sind die gleichen wie bei den gewöhnlichen Postwertzeichen. Der Verkauf beginnt am 5. 11.

Winterhilfswerk

Wer stellt noch Plattformwagen mit Seitenwänden zur Kleidersammlung für einen Sonnabend oder Mittwochnachmittag zur Verfügung? Meldungen an das Kreisamt der NS.-Volkswohlfahrt, Schüsselkorb 3, oder telefonisch unter Sammelheide 29 500 oder 28 404.

weiter abgenommen. Gewiß ist die deutsche Produktion zurzeit sehr klein, doch würden die Molkereien weit mehr Butter für die Großmärkte frei haben, wenn nicht der Eigenbedarf auf dem Lande in den letzten Monaten so erheblich zugenommen hätte. Man hofft jedoch, daß mit Beginn der Schlachtungen darin wieder eine Änderung eintritt. — Die Anforderungen der Kundschaft sind sehr flott, und es hält schwer, genügend Ware zu passenden Beschaffenheit zur Deckung des Bedarfs heranzuschaffen. Mehr und mehr muß sich das Publikum an den Verbrauch von Auslandsbutter verschiedener Provenienzen gewöhnen. — (H. Schwarz).

19. Oktober 1934	Berlin	Hamburg	Köln	Kempten
Deutsche Markenbutter	130	131	131	129
Dtsch. feine Molkereib.	127	128	128	125
Deutsche Molkereibutter	124	124	124	122

Deutsche Landbutter entsprechend niedriger. — Abrechnungspreise in RM für 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Oele und Fette

Hamburg, 19. Oktober. **Oele und Fette.** Trotz kleiner Umsätze Preise behauptet, teilweise sogar befestigt. — **Leinöl** gut gefragt, da Mühlen zurzeit nicht im Markt. Ausland meldet steigende Tendenz. **Rüböl**, deutsch, um 2 RM je 100 Kilo höher. **Erdnußöl**, roh, vernachlässigt. Notierungen aber anziehend. **Sojaöl** behauptet bei geringem Angebot. Holland anfangs flauer, Schluß aber wieder stetig. — **Rizinusöl** um 10 sh erhöht. Kurzfällige Ware knapp infolge kleiner Mühlenvorräte. **Palmöl** ruhig. — **Palmkernöl** gesucht aber knapp. — **Kokos- und Palmkernöl:** Spätere Termine wenig angeboten. Preise behauptet. — **Olivenöl** stetig, kleine Lagerbestände. — **Cottonöl:** Feinende Kauflust, unverändert. Preise. — **Hirdentalg:** Australische Ablader zurückhaltend, und Südamerika nur beschränkt Abgeber. Nordischer Talg rege gefragt. Bedarf infolge geringer Abladungen nur teilweise gedeckt. Deutscher Talg findet schlanke Abnahme. **Herkörperfettes:** Gute Kauflust. ruhig. — **Schweineschmalz:** Amerika steigend. Dänisches Schmalz: Markt zurzeit unübersichtlich. Deutsches Schmalz: Gut gefragt bei fester Tendenz. — (Stüber.)

Seefische

Bremen, 19. Oktober. **Heringe.** (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte am 18. Oktober in Vegesack: DL Drossel 698 Kantjes, DL Rabe 594 Kantjes, ML Habicht 745 Kantjes, ML Fasan 755 Kantjes; in Leer: ML Amalie 779½ Kantjes; in Emden: ML Ursula 692 Kantjes. — Insgesamt 6 Schiffe mit 4083½ Kantjes.

Seefischmarkt Wesermünde

Am 19. Oktober landeten im Wesermünder Fischereihafen 9 Dampfer insgesamt 1 104 500 Pfund frische Seefische. Aus der Nordsee brachten 3 Dampfer 179 000 Pfund hauptsächlich Goldbarsch, Kabliau und Seelachs, von der Bäreninsel 3 Dampfer 482 500 Pfund vorwiegend Kabliau, Goldbarsch und Schellfisch, aus der Barentssee 1 Dampfer 140 000 Pfund namentlich Schellfisch und Kabliau. Die Auktionspreise erfuhren für Frischfisch zum Teil erhebliche Rückgänge. Für Heringe waren sie unverändert. — Preise: Island: Kabliau I 17½—16½, II 10½—13, Seelachs 18—12½, Goldbarsch 6½—8½. Bäreninsel: Kabliau I 16½—14½, II 10½—12½, III 8½—9½, Schellfisch I 8½—10½, Seelachs 9½—11, Goldbarsch 7—2. Barentssee: Kabliau II 11½—12, Schellfisch I 9½—11, II 10½—12½, III 6½—8½. Nordsee: Heringe 9½—12.

Kolonialwaren

Hamburg, 19. Oktober.

Gewürze: Bei lebhafter Inlandsnachfrage und knappem Angebot liegt der Markt weiter sehr fest.

In RM für 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg, loko ab Hamburg Kai oder Lager.

Wesser Nuntok	272	Cassia vera I	76
Weiss. Bat Muntok	272	Cassia vera III	55
Schwarz Lampong	135	Japan. Ingwer	60
Schwarz. Singapore	135	Cochin Ingwer	105—126
Tellicherry	150	Macisbl. Bands	450
Piment	63	Macisblüsse	130—145
Canehi 0000—0	120—180	Nelken Sansib.	130
1—IV	95—115	Lorbeerlaub	28
Cardamom Malabar	460	Holländ. Pfeffer	46
Cassia lignea	40	Gelbe Senfsaat	55
Cassia flores	90	Vanille Bourb.	22—35

Hülsenfrüchte: Das Inland bekundet vermehrtes Interesse für Chile- und Jugoslawien-Bohnen auf Basis von 19 RM. Chile-Linsen neuer Ernte etwas ruhiger. Türkische Kicker-Erbsen wurden für Schälzwecke zu 83 franz. Franks für 100 kg transito mehrfach umgesetzt. Im übrigen blieb die Umsatztätigkeit gering. Lokopreise unverändert.

Reis: **Grundstimmung stetig.** Inlandsgeschäft bei unveränderten Forderungen ruhig. Exportgeschäft gering, lediglich nach Westafrika konnten einige Umsätze getätigt werden.

Rohkakao: Der Markt ist ruhig aber stetig. **Accra g. f.** Haupternte Sept./Okt.-Abl. 21 sh cif, neue Ernte Nov./Jan.-Abl. 18 sh 9 d cif, Lagos fine Sept./Okt.-Abl. Zwischenernte und neue Ernte Nov./Jan.-Abl. 18 sh cif, Sup Thomé auf Approbation Sept./Okt.-Abl. 25 sh cif, Sup Bahia Sept./Okt.-Abl. 20 sh 6 d c. u. fr., Plantation Trinidad Sept./Okt.-Abl., erste Marken 37 sh, zweite Marken 36 sh c. u. fr., Sup Sommer Arriba loko je nach Qualität 45—50 RM.

Kakaohalbfabrikate: Bei ruhigem Umsätzen liegt der Markt stetig. Deutsche Kakaobutter Okt./Dez.-Lieferung 2,07½—2,09 RM, Jan./März-Lieferung 2,05—2,08 RM, Couvertüre 50/50 1,40—1,45, Cotertüre 55/45 1,40, Kakaomasse 1,45—1,55 RM, deutsches Kakaopulver stark entölt, Höchstfettgehalt 16 Pct. 1,05 bis 1,30, alles für 1 kg.

Kautschuk: ruhig. Sheets loko 7, Nov./Dez. 7⅛, Dez./Jan. 7⅛ Pence per lb.

Schmalz: ruhig. American. Steamland 29½, American Purelard raff. per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standardmarken. transito ab Kai 24½ bis 25 Dollar für 100 kg.

Dänisches Schmalz: 130 nom., 130 nom., 128 nom.

Kaffee

Bremen, 19. Oktober. **Kaffee:** Der Markt verkehrt weiter in lebhafter Haltung. Das Hauptinteresse konzentriert sich weiter auf gewaschene Kaffees feiner Qualitäten. Der Abzug ins Inland bleibt auch flotter. — Brasil-Offerten waren unverändert, zum Teil wieder etwas schwächer.

Hamburg, 19. Oktober.

Brasil-Kafee: Offerten vom Ursprungslande unv. Kleines Geschäft. Nach dem Inlande herrscht das übliche ruhige Abzugsgeschäft zu unveränderten Preisen.

Kaffeetermin böse

12.30 Uhr (Alter Kontrakt) Dez. 28. B.
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 27½ G, Mai 28 G, Dezember 27 G.

Superior Santos, in Pfannigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack f= gleich 14,700 kg netto)

Gewaschener Kaffee: Ruhige Marktlage, Preise unverändert.

Zucker

Magdeburg, 19. Oktober. **Zucker.** Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31.30, Oktober 31.40, 31.50, Oktober-November 31.50. Oktober-Dezember 31.40, 31.50. Tendenz: ruhig

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschl. 50 Pfg. für Sack und 10.50 RM. Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 250 Zentnern

Metalle

Berlin, 19. Oktober.

	KM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39½
Original-Hütten-Aluminium 98–99% in Block. in Walz- oder Drahtbarren	160 164
Reinnickel, 98–99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	43¾–46¼

Berlin, 19. Okt. Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" stellte sich am 17. Oktober auf 44.7 gegen 46.5 am 10. Oktober (Durchschnitt 1908/13 gleich 100). Fiel also um 3.9 Prozent der Ziffer vom 10. Oktober. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 17. Oktober folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 29.6 (am 10. Oktober 30.9), Blei 46.9 (50.8), Zink 37.0 (40.0), Zinn 92.5 (82.9), Aluminium 111.3 (111.1), Nickel 83.1 (86.2), Antimon 84.1 (82.9).

Berlin, 19. Oktober. Der **Londoner Goldpreis** beträgt am 19. Oktober für eine Unze Feingold 141 sh 8 d gleich 85.5384 RM für ein Gramm Feingold demnach 34.6532 pence gleich 2.78291 RM.

Hamburg 19 Oktober. **Metalle.** Richtpreise. (Nichtamtliche Notierungen des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt: 47¼ B, 44¼ G. Hüttenraumkr. 18 B 17½ G.

Hamburg, 19. Oktober. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 32½–34 Schwerkupfer 32½–34, Rotguß 27½–27, Schwermessing 23–23½, Leichtmessing 14 bis 15½, Messingspäne 15½–18, Altzink 8–8½, Altblei 16–11

London, 19. Oktober.

Kupfer (per Tonne)	£
Standard per Kasse	39½–¾
do. 3 Monate	39⅞–40
do. Settl. Preis	39¾
Electrolyt	39–40
best selected	39½–40
strong sheets	56
Elektrowirebars	30
Zinn (per Tonne)	
Tendenz: ruhig	
Standard per Kasse	209½–¾
do. 3 Monate	210½–¾
do. Settl. Preis	231
Banka*	—
Straits*	231½
Blei (per Tonne)	
tendenz: ruhig	
sost. pr. offiz. Preis	10⅜
do. pr. inoffiz. Preis	10⅜ Kl.
do. ent. Sichtoff. Pr.	10⅜
do. ent. S.inoff. Pr.	10⅜—½
do. Settl. Preis	10⅜
Zink (per Tonne)	
tendenz: stetig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	13½
do. pr. inoffiz. Preis	13½—¾
do. entl. Sicht. off. Pr.	13½
do. entl. S. inoff. Pr.	13½—¾
do. gew. Settl. Preis	13½

Aluminium (p. To.) Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	44—45
chines. per*	36½—37
Quecksilber* (per Flasche)	11½—11¾
Platin* (p. 20 Onc.)	7⅞
Wolframerz c. if. t.* (sh per Einheit)	41—42
Nickel, inländ.* (per Tonne)	800—200
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißbl. I. C. Cokes 20/24 l. o. b. Swansea* (sh. p. box of 108lbs)	1⅛
Kupfersulphat I. L. B.* (per Tonne)	14½—15
Cleveland Gußeisen Nr. 3, l. o. b. Middlesborough* (ch. p. To.)	67½
Silber (Pence per Ounce)	23½
do. Lieferung Ounce	24⅛
Gold (ch und pence per Ounce)	141/8
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,22

* inaktive Notierung

London, 19. Oktober. Am freien Markte wurden 136 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 141 sh 8 d pro Unze fein verkauft. Die Bank von England führte 62 641 Pfund Sterling Barrengold ein.

Die Börsen

Renten weiter freundlich

Bremen, 19. Oktober. Die Wertpapierbörse nahm einen ruhigen Verlauf. Am Aktienmarkt beschränkte sich die Umsatztätigkeit auf Geschäft in Atlas-Werke-Aktien, die den Besitzer ½ % gebessert (381/2 %) wechselten. Im übrigen hörte man fast unveränderte Kurse. Von Fischereipapieren waren lediglich Bremen-Vegesacker bemerkenswert verändert: zu 76 % plus 2 % war Material gesucht. Bremer Cigarrenfabriken interessierten zu 31 %. Jute-Spinnerei Bremen wurde 1 % höher Geld notiert. Banken waren schwächer veranlagt. — Am Rentenmarkt war die Reichsanleihe Altbesitz erneut um ca. 1 % erholt. Bremer Altbesitz war erst bei 102 % erhältlich. Industrie-Anleihen waren zu letzten Kursen gefragt.

Im heutigen Freiverkehr erfuhren Umtausch-Obligationen durchweg Kursbesserungen von 1 bis 2 %. Von Dividendenwerten hatten Nord. Hochseefischerei auf erhöhter Kursbasis Umsatz. Deutsche Antioquia Bank-Aktien waren rund 10 RM höher gefragt.

Aktien ruhig — Renten lebhafter

Hamburg, 19. Oktober. Während der Aktienmarkt ausgesprochen ruhig lag, entwickelte sich am Rentenmarkt bei höheren Kursen lebhaftere Umsatztätigkeit. Bevorzugt waren wieder deutsche Altbesitz, die mit 104¾ eröffneten und schnell auf 105⅝ anzogen. Für Hamburger Altbesitz kam eine Notiz wegen der heutigen Ziehung nicht zustande. Reichsbahnvorzugsaktien wurden zu 113 gesucht, Hamburder Pfundanleihe 61. Aktien lagen zumeist schwächer. Eine Ausnahme machten Schiffahrtspapiere, die zu leicht erhöhten Kursen aus dem Markt genommen wurden. So zogen Hapag auf 29 und Lloyd auf 31¼ an. Hamburger Hochbahn-Anteile brockelten unter anhaltendem Angebot auf 79½ ab. Banken ruhig aber nicht unfreundlich. Montanwerte hatten Abschwächungen bis vereinzelt 1½ % aufzuweisen. In nämlichem Ausmaß waren auch Elektroaktien gedrückt.

Abwartend

Hannover, 19. Oktober. Die abwartende Haltung des Vortages übertrug sich auch auf die heutige Börse. Bei kleinen Umsätzen bröckelten Aktienkurse teilweise etwas ab. So büßten Ilseder Hütte 2 %, Norddeutsche Cement 1½ bzw. 1 % und Dürener Wolle 1 % ein. Dagegen waren Teutonia Cement weiter mit plus 5 % gesucht. — Am Rentenmarkt blieb es gleichfalls ruhig. Hier blieben Provinz-Anleihen und Liquid.-Pfandbriefe unverändert, während Goldpfandbriefe teilweise leicht erhöht im Handel waren. Auch in Industrie-Obligationen führte die Nachfrage vereinzelt zu kleinen Aufbesserungen. Kali-Aktien behauptet. Schluß: zurückhaltend.

Renten weiter fest, Aktien uneinheitlich

Berlin, 19. Oktober. Auch heute stand der Rentenmarkt wieder im Mittelpunkt des Interesses. Die Ausführungen von Staatssekretär Reinhardt, sowie die verstärkte Pflege des Rentenmarktes haben neue Anlagekäufe ausgelöst. Die Führung hatten wieder Altbesitzanleihe, die bei einem Umsatz von 1/4 Mill. 1/4 % höher eröffneten und im Verlauf weitere 1/2 % gewannen. Der Aktienmarkt lag nicht ganz einheitlich, Montan- und Elektroaktien gaben fast durchweg um etwa 1/2 % nach. In verschiedenen Märkten wollte man Maklerabgaben beobachten, auf der anderen Seite waren einige Spezialwerte vom Publikum begehrt. Die erfreuliche Entwicklung der Reichssteuereinnahmen gab der Tendenz einen gewissen Rückhalt, so daß sich Aktien im Verlauf gut behaupteten. Verkehrswerte lagen fest und durchweg 1 % über dem Vortag. Schiffahrtsaktien eröffneten freundlich, während Bankaktien abbröckelten. Im Verlauf bröckelten Aktien überwiegend etwas ab, Goldschmidt verloren 1¼ %, Farben 1/2 %, Rütgers wurden dagegen über den Vortagskursen gehandelt. Chade-Anteile konnten sich etwas erholen. Schuckert waren 1¼ % niedriger. Von Maschinenaktien gingen Berlin-Karlsruher um 2¼ % zurück, Schwarzkopf waren ¼ % höher, Aku erholten sich um 1¼ %. Von Brauereiwerten waren Engelhardt 2¼ % befestigt. Reichsbankanteile verloren 1⅝ %.

Der Kassarentenmarkt lag fest, speziell für Stadtanleihen. Duisburger und Wiesbadener stiegen um 1½ %. 28er Elberfelder und Düsseldorfer waren 2 % höher. Pforzheimer und 28er Zwickauer befestigten sich um 1¾ %. Pfandbriefe und Kommunalobligationen waren teils behauptet, teils ⅛ bis ½ % höher. Rhein. Hypothekenbank-Kommunalobligationen erreichten einen Kurs von 92. Auch Anteilscheine wieder durchweg fester. 4½prozentige Rentenbankschuldverschreibungen gingen nach den vorangegangenen Steigerungen um ¾ % zurück. Länderanleihen ½ bis ¾ % befestigt. Provinzanleihen gewannen durchschnittlich ½ %. Von Industrieobligationen waren Concordia Bergbau 1 % und Lüdenscheid 1½ % höher. Privatdiskont unverändert 3⅜ %.

Gegen Schluß erreichten Altbesitz einen Kurs von 105,90 und waren nachbörslich mit 106 gesucht. Stahlobligationen stiegen auf 82 (81¼). Aktien waren dagegen schwächer, speziell Tarifwerte. Dessauer Gas gaben gegen den Anfang 1⅝ % nach. Charlottenburger Wasser ermäßigten sich um 1 %. Daimler gingen auf 49¼ (50½) zurück. Nachbörslich hörte man Farben mit 144.

Der Kassamarkt lag uneinheitlich. Eschweiler Bergwerk verloren 5 %, Berliner Kindl Stammprioritäten 9 %, Dt. Steinzeug 3½ %, Teutonia Misburg 5 % und Deutsche Uebersee-bank 2½ %. Körbisdorfer Zucker gewannen 4 %. Feibisch 2½ % und Düsseldorfer Kammgarn 3 %. — Steuergutscheine unverändert. Lediglich der Durchschnittskurs wurde von der Reichsbank heute um 5 Pfg. auf 101,75 herabgesetzt.

Am Geldmarkt blieb die Lage unverändert. Die Blanko-Tagesgeldsätze wurden bei 4 bis 4¼ % belassen. Am Privatdiskontmarkt überwiegt infolge der anhaltenden Flüssigkeit wieder etwas Angebot, der Satz beträgt 3⅝ % in der Mitte. Monatsgeld 4 bis 6¾. Rege Nachfrage besteht für unverzinsliche Reichsschatzanweisungen, so daß in der Gattung der 4prozentigen neue Abschnitte per 16. September 1935 zur Zeichnung aufgelegt werden konnten.

Reichsaltbesitz erneut gesteigert

Frankfurt, 19. Oktober. An der Abendbörse setzte sich die Kurssteigerung bei der Reichsaltbesitzanleihe auf 106⅜ % bei verhältnismäßig lebhaftem Geschäft fort, wovon auch die übrigen Renten angeregt wurden. So hatten kommunale Umschuldungsanleihe bei einem erneuten Gewinn von 0,20 % größere Umsätze aufzuweisen. Desgleichen fanden Zinsvergütungsscheine und in Reichsmarkanleihe umgetauschte Dollarbonds Beachtung. Lebhafter und höher lagen auch Reichsbahnvorzugsaktien auf Gerüchte, daß dieses Papier in steuerlicher Beziehung wie die anderen festverzinslichen Werte behandelt werden soll. Der Aktienmarkt blieb still, aber nicht unfreundlich. Deutsche Erdöl notierten etwas höher, Farben blieben behauptet. Von Kassarenten waren Stadtanleihen zu einem etwa ½ % über Berliner Schluß liegenden Kurs gefragt. Von ausländischen Renten fanden Mexikaner Interesse, desgleichen wurden auch Warschau-Wiener wieder beachtet. Im Verlauf wurde das Geschäft am Rentenmarkt etwas ruhiger, offenbar im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Wochenschluß. Altbesitz unterlagen kleinen Schwankungen, per Saldo blieben sie auf Anfangsbasis unverändert. Auch an den anderen Märkten ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen mehr. Stadtanleihen kamen zumeist ½ bis 1 % höher zur Notiz. Pfandbriefe lagen zum Teil bis ¾ % höher. Von fremden Werten gaben 4prozentige Schweizer Bundesbahn um 1 % auf 181¼ und 3½prozentige um 1½ % auf 171 nach. Im Freiverkehr gaben Warschau-Wiener in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen um ¼ bis 1/8 % nach. Am Aktienmarkt waren Farben angeboten und 1 % schwächer, ebenso büßten von Kunsteidewerten Aku insgesamt 1⅜ % ein. Auf den übrigen Marktgebieten blieben die Berliner Schlußkurse knapp gehalten, lediglich Bekula, Lahmeyer sowie Licht- und Kraft zogen etwas an. Nachbörslich hörte man Farben mit 143¼, Aku mit 59½ bis 59,60, Altbesitz mit 106½ bis ⅝.

Dollar = 2,47 (2,468) RM,
Englisches Pfund = 12,22 (12,19) RM.



Nachfrage für Renten

London, 19. Oktober. Die Londoner Effektenbörse wies zu Beginn nur beschränktes Geschäft auf. Lediglich für britische Staatspapiere machte sich anhaltende Nachfrage bemerkbar.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	19. Oktober Geld	19. Oktober Brief	18. Oktober Geld	18. Oktober Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	12,525	12,555	12,495	12,525
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,642	0,646	0,643	0,647
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,17	58,29	58,17	58,29
7	Brasilien 1 Milreis	13,822	0,204	0,206	0,204	0,206
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,517	2,523	2,517	2,523
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	54,49	54,59	54,36	54,46
5	Danzig 100 Guld.	—,—	81,12	81,28	81,14	81,30
4	England 1 Pfund	20,42	12,205	12,235	12,175	12,205
2½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,68	68,82	68,68	68,82
7½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,39	5,340	5,375	5,385
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,38	16,42	16,38	16,42
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,467	2,471	2,467	2,471
3½	Holland 100 Guld.	168,74	168,43	168,77	168,52	168,86
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	55,22	55,34	55,09	55,21
3	Italien 100 Lire	81,—	21,45	21,49	21,45	21,49
7.65	Japan 1 Yen	2,092	0,706	0,708	0,707	0,709
8	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,694	5,706	5,694	5,706
7	Lettland 100 Latts	—,—	80,77	80,93	80,77	80,93
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,56	41,64	41,56	41,64
6½	Norwegen 100 Kr.	112,75	61,31	61,43	61,16	61,28
3½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
4	Polen 100 Zloty	—,—	46,97	47,07	46,97	47,07
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,08	11,10	11,05	11,07
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	62,93	63,05	62,78	62,90
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,08	81,24	81,12	81,28
2	Spanien 100 Pes.	81,—	33,97	34,03	33,99	34,05
6½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,375	10,395	10,375	10,395
3	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,971	1,975	1,971	1,975
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,468	2,472	2,466	2,470

Im internationalen Devisenverkehr vermochte sich das englische Pfund auf Deckungskäufe der Baissespekulanten wieder kräftig zu erholen, und zwar in Zürich auf 15,03 gegen 14,98 am Vortage, in Amsterdam auf 7,23½ (7,21). Aber auch der Dollar zeigt ansteigende Tendenz, da den bisher umlaufenden Abwertungsgerüchten energisch entgegengetreten worden ist. Die Züricher Notiz stellt sich auf 3,04⅛ (3,03⅝), die Amsterdamer Notiz auf 1,46½ nach 1,46. Die Reichsmark zog weiter leicht an, und zwar in Zürich auf 123,35 (123,30). Im übrigen ergaben sich, abgesehen von den nordischen Valuten, die Pfundbewegung mitmachten, keine nennenswerten Veränderungen. Das englische Pfund konnte seine Aufwärtsbewegung unwesentlich fortsetzen. Die **Reichsmark** bleibt weiter im **Steigen** begriffen und notierte in Zürich 123,40 nach 123,35 heute morgen.

*

Schanghai, 19. Oktober. Die **Centralbank von China** hat den offiziellen Wechselkurs für das Pfund Sterling für den 19. ds. Mts. auf 1 sh 4⅝ d und den Ausgleichsbetrag auf 10½ % festgesetzt, was einer Ausfuhrabgabe auf Barrensilber von 18¼ % gleichkommt.

Bremer Freiverkehrs-Werte

Bremen, 19. Oktober 1934

Aktien-Werte	Angebot	Nachfrage
M. Achgelis Söhne	—	10
Behringwerke	—	98
Br. Jute-Spinnerei	26	—
Br. Lagerhaus	—	98½
Br. Tauwerk	—	50
D. Jurgenswerke	—	74½
Deschimag	32	—
Elsw. Huxmann	—	45
Francke-Werke	20	—
Hansa-Werke	—	—
Hanseatenwerke	—	30
Hochseef. Nordst.	70	65
Hohentors Grundst.	—	15
Holsatia-Werke	—	3
Kaffee Handels	90	88
Stephan Ketels	—	47
Kohlenb. & Putz	—	22
Lloyd Dynamo	—	15
Mineralöl Korff	—	70
F. W. Neukirch	—	29
Nordd. Hochseef.	52	50
Oldenb. Glashütte	—	43
Schiffbau Unterw.	21	—
Brem.-Am.-Bank	—	60
D. Antioquiabank RM per Stück	—	275
Bugs.-Reederei und Berg. AG.	—	—
Hansa Dampfer	38½	37¾
Mind. Schleppsch.-G.	—	12
Old. Port. Dampf.	41	39
Versicherungs-Ges.	RM	p. Stück
Assec. Comp. Merc.	—	13
D. Vers.-Ges.	—	19
Hmb.-Br.-Feuer-Vers.	42	40½
Hmb.-Br. Rückvers.	—	45
Securitas voll gez.	—	—

Auf Reichsmark umgestellte Dollar-Bonds

	Angebot	Nachfrage
4% Br. Staatsanl.	—	—
4½% Berl. städt. Elekt.-W. (Bewag) per 1-55	—	87½
4½% do. 59	—	87½
4½% do. 51	—	87½
4½% D. Bau- und Bodenbank 48	—	87½
4½% D.Landesbank-zentrale 58	—	89½
4½% do. 52	—	89½
4½% Elektrow. 50	—	89½
4½% do. 53	—	89½
4½% El.-W. Unterelbe 53	—	84
4½% Hbg.Hochb. 38	—	89½
4½% Ruhrchemie 48	—	87½
5% Rh. W. El.-W. 36	—	97
4½% do. 52	—	87
4½% do. 53	—	87
4½% do. 55	—	87
5% do. 50	—	90
5% Rh.ElbeUnion 46	89½	88½
4½% Ruhrgas 53	—	87
4½% Ruhr-wohnungsbau 58	—	85
4½% Ver.Stahlw. 47	—	85
4½% do. 51	—	85
Zertifizierte Dollar-Bonds		
7% Br. Staats-Doll.-Anleihe 35	—	53
6% Hamb Staatsanl. $ Anl. 46	—	—
6% Hamb Staatsanl. £ Anl 51	—	42
6% D. Spark. und Giroverb. 47	53	52
7% do. 47	—	52½
6% Preuß. Staats-anleihe 52	—	54
6½% do. 51	—	—
6% Phönix Bergbau Guldenanl. 60	—	63
6½% Siem.&Halske-Siem.-Schuckert 51	—	83
6% Hansa-Dampfer-Dollar-Anleihe	63	62
6% Nordd. Lloyd Dollar-Anleihe	—	63

Bis 1930 gehörte die Argentine Navigation Co. dem **Royal Mail-Konzern** an, wurde aber damals an ein englisch-argentinisches Konsortium unter Führung von Alberto Dodero verkauft. Im laufenden Jahr soll sich der Gewinn gegen 1933 rund verdoppelt haben. Die Reederei hat seit Ueberführung des Einflusses an die Dodero-Gruppe für 1,2 Mill. £ zehn größere Schiffe und mehrere kleinere Küstenfahrzeuge erworben und ist in der Küstenfahrt in den La-Plata-Gewässern maßgebend. Trotzdem dürfte sie im laufenden Jahre die Vorzugsdividende, die auf die hier begebenen Aktien mit 2 s je Anteil stabilisiert wird, aus Gewinnen nur knapp aufbringen.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Chartertätigkeit blieb in den führenden Heimfrachtenmärkten wiederum nur klein. In einigen Fahrten zeigten die Raten eine den Abladern freundliche Tendenz. Ebenfalls war das ausgehende Kohlengeschäft sehr klein. Es wurde weiter ein den Bedarf übersteigendes Tonnageangebot festgestellt. Als Folge davon entwickelten sich die Raten naturgemäß ungünstig.

Im **La-Plata-Geschäft** hielten sich die Getreideverschiffer sehr zurück und wollten eine Belebung des Warenmarktes abwarten. Obgleich die Reeder ebenfalls Zurückhaltung übten, konnte doch nicht verhindert werden, daß die Raten, besonders für die prompten Positionen, um eine Kleinigkeit **nachgaben**. Die Chartertätigkeit beschränkte sich auf den Abschluß eines 6500-Tonners mit Dezember-Liegetagen von Concepcion nach Antwerpen/Rotterdam/Amsterdam zu sh 17/—. — Im **nordamerikanischen** Markt war eine vielseitige Nachfrage zu verzeichnen. Von Montreal konnte die Rate von sh 1/6 per Qr. nach bestimmten engl. Häfen für Oktober-Tonnage wiederholt werden. Ferner wurde ein mittelgroßes Schiff für November-Abladung von Jacksonville nach zwei japanischen Häfen mit Schrott zu sh 13/6 f. i. o. befrachtet. In dem Tonnagebedarf von **Westindien** für Zucker trat heute eine gewisse Belebung ein. Ein englischer Dampfer von 7000 t erzielte von **Nordkuba** nach England/Kontinent sh 13/4½, Option zwei Häfen 3 d mehr. Der Nordpazifik berichtete den Abschluß eines Schiffes für zweite Hälfte November nach Sydney/Newcastle N. S. W. zu einer Lumpsum-Fracht von Can. $ 23.500.—

Die **australischen** Getreideverschiffer schienen ihren Tonnagebedarf gedeckt zu haben. Es wurden keine weiteren Abschlüsse getätigt. Andererseits war eine Wiederaufnahme in der Chartertätigkeit für Sojabohnen zu verzeichnen. Ein 7000-t-Schiff akzeptierte für Dezember von Dairen nach Rotterdam/Hamburg sh 24/—. Das Reisgeschäft von **Saigon** blieb, wenigstens was die Nachfrage für europäische Rechnung anbetraf, ruhig. Dagegen kam der Abschluß eines japanischen Dampfers von 7000 t für November nach fünf Plätzen der Malabar-Küste zu sh 12/6 mit Optionen zustande.

In der Nachfrage nach **ägyptischer** Baumwollsaat trat eine Belebung ein. Es konnte November-Tonnage von Alexandrien nach Southampton zu sh 10/9 per 60 cbf. untergebracht werden. — Das **Schwarzmeer**-Geschäft blieb ruhig. Ebenso waren Getreideladungen von der Donau nur sehr schwer zu bearbeiten. — Im übrigen wurde ein großes Novemberschiff mit Erz von Leningrad nach Tacoma zu sh 11/— f. i. o. geschlossen.

Abschlüsse

Montreal — bestimmte engl. Häfen, D „Tre . . .", 34 000 Qrs., 10 Pzt., sh 1/6 per Qr., Schwergetreide, Oktober. — Dairen — Rotterdam/Hamburg, D „. . . **Rickmers**", 7000 t, 5 Pzt., sh 24/—, Bohnen, Dezbr.

Norddeichradio

hat am 20. und 21. Oktober voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Aba, Adda, Adolph Woermann, Alcantara, Almanzora, Almedastar, Andalusiastar, Apapa, Appam, Arlanza, Armadale Castle, Arucas, Asturias, Balmoral Castle, Berengaria, Bremen, Britannic, Burgenland, Cap Arcona, Caribia, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, Cristian Huygens, Coblenz, Comorin, Conte Disavoia, Conte Grande, Conte Rosso, Cordillera, Cuba, Deutschland, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duilio, Edinburgh Castle, Empress of Britain, Europa, Flandria, Frida Horn, Georgic, General Osorio, General San Martin, General von Steuben, Giulio Cesare, Gerolstein, Graf Zeppelin, Ile de France, Ingrid Horn, Indrapoera, Johan de Witt, Johan van Oldenbarneveld, Kaisar i Hind, Kenilworth Castle, Königstein, Los Angeles, Madrid, Maloja, Mantua, Marnix van Staldegonde, Milwaukee, Mimi Horn, Monte Pascoal, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Narkunda, Newyork, Neptunia, Njassa, Oceania, Olympic, Orazio, Orduna, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orontes, Orsova, Otranto, Portland, Presidente Gomez, President Adams, Ranpura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, San Francisco, Saturnia, Seattle, Sibajak, Sierra Salvada, Sierra Ventana, Statendam, Strathaird, Tacoma, Tanganjika, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Virgilio, Vogtland, Volendam, Vulcania, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Watussi, Winchester Castle, Windsor Castle, Zeelandia.

B. Telephonisch: Bremen, Cap Arcona, Deutschland, Europa Newyork.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
21. Oktober	2.32	14.43	2.02	14.13	—	12.08
22. Oktober	3.21	15.29	2.51	14.59	0.46	12.34
23. Oktober	4.03	16.15	3.33	15.45	1.28	13.40
24. Oktober	4.44	16.58	4.14	16.28	2.09	14.23
25. Oktober	5.21	17.39	4.51	17.09	2.46	15.04
26. Oktober	5.55	18.18	5.25	17.48	3.20	15.43
20. Oktober	1.35	13.51	1.05	13.21	11.17	23.57

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
13. Oktober	0.85	1.62	0.90	1.36
14. Oktober	0.83	1.60	0.86	1.38
15. Oktober	0.88	1.70	0.88	1.32
16. Oktober	0.94	1.76	0.98	1.47
17. Oktober	1.32	1.59	1.05	1.55
18. Oktober	1.33	2.16	1.15	1.62
19. Oktober	1.50	2.16	1.43	1.77

Verkehr der Weserhäfen

in der Woche vom 7. bis 13. Oktober

Im **Seeschiffsverkehr** der Weserhäfen nahm in der Berichtswoche in der Ankunft die Zahl der Schiffe gegenüber der Vorwoche etwas zu, die Tonnage dagegen ab. Der Ausgang verzeichnete eine Erhöhung des Raumgehalts, aber weniger Schiffe. Im seewärtigen **Güterverkehr** hat die Einfuhr den Umfang der Vorwoche nicht ganz erreicht. Getreide, Stückgut und Holz wiesen kleinere, Mineralöl und Baumwolle größere Ziffern auf. Außerdem kamen Oelfrüchte, Importkohle und Reis in Zugang. Die Ausfuhr nahm durch erhöhte Verschiffungen von Kalisalz, Kohlen, Stückgut usw. zu, obgleich Ammoniak weniger verladen wurde und Mineralöl ganz fehlte.

Der **Unterweser-Flußverkehr** von Bremen-Stadt übertraf im Eingang sowie auch im Ausgang den Verkehr der Vorwoche leicht. In der Ankunft wurde der Rückgang der Stückgutankünfte durch erhöhte Getreideanladungen ausgeglichen und im Abgang konnte der Ausfall von Kohlen durch vermehrte Kies- und Sandtransporte behoben werden.

In der **Binnenschiffahrt** durch die Bremer Weserschleuse war der Talverkehr größer als in der Vorwoche, die allerdings auch nur eine sehr schwache Verkehrsziffer aufwies. Kohlen, Stückgut, Kies und Sand, Zement und Getreide trafen wieder mehr ein. Nur Kalisalze nahmen ab. Bergwärts lag ein leichter Rückgang vor. Getreide und Holz kamen wohl in größerem Umfange zur Verschiffung und auch Kohlen waren zu verzeichnen; es fehlte aber Schrott und außerdem verminderten sich die Stückgut- und Mehlmengen.

*

Es kamen an: 134 Schiffe mit 189 563 NRT. und 72 213 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 89 Schiffe mit 105 971 NRT. und 43 871 t Ladung.

Es gingen ab: 115 Schiffe mit 173 478 NRT. und 81 326 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 81 Schiffe mit 100 568 NRT. und 71 298 t Ladung.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt:

Angekommene Seeschiffe am 18. Oktober: Ubena, dtsch., von Rotterdam, Habal, Hafen II, Schuppen 15. Westerwald, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg.

Angekommene Seeschiffe am 19. Oktober: Klipfontein, holl., von Westafrika, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 17, Kupfer. Hermes, dtsch., von Portugal, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 1, Wein. Orotava, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen I, Schuppen 3. Nereus, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 9, Stückgut. Agility, engl., von London, D. Oltmann, Bremen-Besigheimer Oelfabrik. Silberligth, engl., von Bordeaux, Herm. Dauelsberg, Kohlenhandel, leer. Anne, dän., von Bordeaux, Rab. & Stadtl., Haf. II, Getreide. Laguna, it., von Italien, Gebr. Specht, Gebr. Roechling, leer. Wandrahm, dtsch., von Almeria, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 1, Früchte. Procris, engl., von Irland, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Sesostris, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18. Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 18. Oktober: Geier, dtsch., nach Abo, Rab. & Stadtl., Stückgut. Lumme, dtsch., nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut. Alk, dtsch., nach Reval, Rab. & Stadtl., Stückgut. Theseus, dtsch., nach Norrköping, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Victoria, dtsch., nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. MS Ingrid Horn, dtsch., nach Westindien, Nic. Haye & Co., Stückgut. Glattesee, dtsch., nach Antwerpen, Nic. Haye & Co. Oscar Friedrich, dtsch., nach Rotterdam, D. G. Neptun.

Abgegangene Seeschiffe am 19. Oktober: Ubena, dtsch., nach Afrika, Habal, Stückgut. Paris, dan., nach Oslo, Rab. & Stadtl., Koks. Westerwald, dtsch., nach Philadelphia, Nordd. Lloyd, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Sonnabend, 20. Oktober:

Hafen I: Phoenix, Adler 2, Hermes 6, Orotava, Wandrahm 1, Kong Sigurd 3, Procis 5, Nereus, H. A. Nolze 9, Stella 5 (5 Minensuchboote am Ponton Hafen I.)

Hafen II: Klipfontein, Phylades 17, Stör, Consul Hintz 16, Anne, Galilea, Sesostris 18.

Holzhafen: Elster, Oliva (Steinbr. & Berningh.), Visurgis (Saß).

Hohentorshafen: Zander (Schmedes).

Industriehafen: Energie, Gwentland, Tarragona, Laguna (Roechling). Kirsta (Louis Krages). Liana, Zeester (Paul Klembt), Wildenfels, Silberlight (Kohlenhandel).

Werft: Kamerun (Dock III), Münster (Dock V), MS Merkur (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Columbus, Sierra Cordoba, Der Deutsche, Saarbrücken, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Amsel, Sierra Nevada, Winfried, Köln.

Schiffahrt und Schiffbau

D. „Topatopa" wieder flott

Bremen, 19. Oktober. Trotz schwierigster Umstände — das stürmische Wetter, das in der vergangenen Nacht mit Windstärke 8 bis 9 auftrat und die Bergungsarbeiten erheblich erschwerte — ist es gelungen, den bei Helgoland gestrandeten amerikanischen Dampfer „Topatopa" wieder flottzubekommen. Heute morgen um 9 Uhr war der Dampfer wieder von den Felsen der Ostklippen von Helgoland herunter. Das Schiff, dessen vordere Tanks leck geworden sind, wird nach Hamburg geschleppt und bei Blohm & Voß repariert.

Der Dampfer hat eine Ladung von 1800 Ballen Baumwolle nach **Bremerhaven** an Bord. Er wurde von 7 Bergungsdampfern und 2 Hebefahrzeugen der „Bugsier" abgeschleppt.

Fischdampfer „Zwickau" auf Grund geraten

Fischdampfer „Zwickau" der „Nordsee", Deutsche Hochseefischerei A.-G., ist bei Krautsand auf Grund geraten. Zwei Schlepper der „Fairplay" haben das Schiff bereits wieder flott gemacht.

Suezkanalverkehr

Deutschland an zweiter Stelle

Den Hauptanteil am Verkehr durch den Suezkanal im August nimmt wieder die britische Flagge mit 265 Schiffen von 2 004 157 BRT und 1 447 838 NRT ein. Es folgen **Deutschland** mit 40 Schiffen von 337 767 BRT und 239 992 NRT, die Niederlande mit 27 Schiffen von 263 644 BRT und 191 789 NRT, Frankreich mit 27 Schiffen von 253 479 BRT und 178 139 NRT, Italien mit 30 Schiffen von 228 583 BRT und 157 545 NRT, Norwegen mit 24 Schiffen von 188 808 BRT und 142 638 NRT, Japan mit 14 Schiffen von 112 131 BRT und 82 423 NRT, ferner die Ver. Staaten, Dänemark usw.

Um die Subventionierung der belgischen Handelsflotte

Die Abordnung des „Obersten Schiffahrtsrates", die, wie berichtet, eine Unterstützung der Handelsflotte fordert, ist von den Ministern Van Zeeland und Ingenbleek empfangen worden. Die Mitglieder der Abordnung haben auf die Gründe hingewiesen, die zu ihrem Subventionierungsgesuch geführt haben. Die Schiffahrtssubvention soll zur Erneuerung des Schiffsbestandes dienen und die Aufrechterhaltung eines regelmäßigen Linienverkehrs sichern. Die Abordnung machte auf die Notwendigkeit der Bildung eines **Schiffahrtsfonds** aufmerksam. Zuwendungen „à fonds perdu" würden verhindern, daß die Seeleute zur Arbeitslosigkeit verurteilt würden.

Die Minister haben noch keine Entscheidung getroffen; sie erklärten, daß sie die Wünsche der Schiffahrtskreise den übrigen Mitgliedern des Kabinetts zur Kenntnis geben würden.

Tarifsenkung im belgischen Passagierverkehr mit dem Kongo

Die Compagnie Maritime Belge hat für den Passagierverkehr zwischen Belgien und dem Kongo und umgekehrt die Tarife um 30 % gesenkt, und zwar mit Wirkung vom 18. 10. für Matadi und vom 19. 10. ab für Antwerpen. Der Nettopreis einer Fahrkarte von Matadi über Lobito nach Antwerpen kostet nunmehr für die 1. Klasse 6,055 Fr. und für die 2. Klasse 4,650 Fr.

Argentine Navigation Co.

Fundierung von Sterlingverpflichtungen durch Begebung von Vorzugsaktien am Londoner Markt

Ein Londoner Banken- und Maklerkonsortium hat von der Argentine Navigation Company (Dodero-Konzern) einen größeren Posten **Vorzugsaktien** übernommen und wird sie an der Börse einführen. Das Schatzamt hat diesen Abschluß im Rahmen der bestehenden Emissionseinschränkungen genehmigt, weil der Erlös nicht nach Argentinien überwiesen, sondern in England verausgabt werden soll. Es ist anzunehmen, daß die Reederei nicht in der Lage ist, genügend Sterlingdevisen zu beschaffen, um den Dienst auf ihre 1,39 Mill. £ 6½proz. Hypothekarschuldscheine zu bestreiten, und daß man ihr auf diese Weise helfen will.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Akka 17. ab Ceuta nach Bremen. Alster 18. ab Rotterdam nach Hamburg. Atto 17. an Tripolis i. B. Augsburg 18. ab New Orleans nach Philadelphia. Erlangen 18. an Orleans. Isar 18. ab Penang nach Colombo. Minden 17. an Emden. Orotava 19. an Bremen. Porta 18. ab Bremen nach Antwerpen. Sierra Nevada 18. an Hamburg. Schwaben 18. ab Antwerpen nach Colon. Star 18. ab Ceuta nach Rotterdam. Trave 18. an Vlaardingen. Tübingen 18. Ushant passiert nach Mersin. Vancouver (HAL) 17. ab Colon nach Puntarenas (CR). Witram 18. an Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Lahneck 18. in Pasajes. Lechtenfels 18. von Vlissingen. Lindenfels 17. von Malta. Neuenfels 18. in Aalborg. Ockenfels 17. in Bombay. Rabenfels 18. in Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung): Ajax 19. von Almeria nach Liverpool. Bacchus 18. von Stettin nach Rotterdam. Bellona 18. in Drontheim. MS Euler 19. von Antwerpen nach Bilbao. Hermes 19. in Bremen. Hestia 18. in Liverpool. Irene 19. Holtenau passiert nach Bremen. Juno 19. in Bergen. MS Kepler 18. von Motril nach Barcelona. Klio 18. von Cartagena nach Alicante. Leander 18. von Bilbao nach Pasajes. Leda 18. in Emden. Mercur 18. von Bergen nach Stavanger. Nereus 19. in Bremen. Niobe 18. von Königsberg nach Rotterdam. Orest 18. in Danzig. Pylades 19. von Hamburg nach Bremen. Triton 18. in Setubal. Vulcan 18. in Lübeck. Brook 18. von Alicante nach Tarragona. Wandrahm 19. in Bremen. Oskar Friedrich 19. von Bremen nach Rotterdam. — (Nachmittagsmeldung): Andromeda 19. in Rotterdam. Apollo 19. in Antwerpen. Ariadne 19. in Rotterdam. Astarte 19. von Rotterdam nach Amsterdam. Diana 19. Brunsbüttel passiert nach Kiel. Egeria 19. in Bremerhaven. Electra 20. in Bremerhaven. Hercules 17. von Antwerpen nach Alicante. Leander 18. in Pasajes. Luna 19. von Bremen nach Stavanger. Minos 19. in Königsberg. Pallas 18. in Rotterdam. Pax 19. in Kopenhagen. Pylades 19. in Bremen. Stella 19. in Bremen. Theseus 19. von Bremerhaven nach Varberg. Vesta 19. in Barcelona. Latona 19. in London. Saturn 17. von Vigo nach Rotterdam. Pollux 19. von Rotterdam nach Struer.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 19. an Bremen. Albatroß 19. von Hull nach Bremen. Alk 19. Brunsbüttel passiert nach Reval. Amisia 19. von Hamburg nach London. Ganter 18. von Antwerpen nach Helsingfors. Geier 19. Brunsbüttel pass. nach Abo. Ibis 19. an King's Lynn. Lerche 18. von Memel nach Reval. Lumme 19. Brunsbüttel passiert nach Helsingfors. Optima 19. an Abo. Orlanda 19. an Rotterdam. Reiher 19. von London nach Hamburg. Schwalbe 19. Kolberg abgangsfertig (sturmeshalber Auslaufen unmöglich). Specht 19. an Königsberg. Strauß 18. von Kotka nach Bremen. Taube 19. von London nach Rotterdam. Wachtel 18. von Memel nach London.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Gonzenheim 15. ab Landsend. Bockenheim 19. in Newyork. Griesheim 18. 48 Grad Nord 31 Grad West gemeldet nach Bremen, 26. fällig. Kelkheim 18. in Antwerpen.

F. A. Vinnen & Co. Christel Vinnen 19. ab Aalborg.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 18. ab Cuxhaven. Hamburg 18. ab Southampton. Newyork 18. ab Newyork. — **Westküste Nordamerika:** MS Los Angeles 18. an Portland. — **Westindien/Mittelamerika:** MS Cordillera 18. Ouessant passiert. — **Ostküste Südamerika:** General San Martin 17. ab Leixoes. Bayern 18. ab Santos. — **Westküste Südamerika:** Saarland 18. ab Rotterdam. MS Havelland 18. Azoren passiert. Hanau 18. Vlissingen passiert. Hamm 17. an Magallanes. Cassel 19. an Hamburg. — **Ostasien:** MS Kulmerland 18. an Yokohama. MS Ramses 18. Perim passiert. MS Ermland 18 ab Hongkong. MS Ruhr 18. ab Shanghai. Oldenburg 18. an Hamburg. — **Australien/Niederländ.-Indien/Südafrika:** Staßfurt 17. ab Oran. Lüneburg 19. Gibraltar passiert. — **Vergnügungsreisen:** MS Milwaukee 18. ab Vigo. — **Trampfahrt:** Uarda 18. ab Rotterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. MS Monte Pascoal 18. in Lissabon. Espana 16. von Rio de Janeiro nach Bahia.

Deutsche Afrika-Linien. Livadia 17. an Le Havre. Wameru 17. ab Accra. Wadai 18. ab Rotterdam, Vlissingen pass. Usaramo 17. ab Las Palmas. Ussukuma 17. an und ab Ceuta. Usambara 17. ab Beira. Ubena 18. ab Rotterdam.

Deutsche Levante-Linie. Alaya 18. von Istanbul nach Panderma. Aquila 18. von Calamata nach Algier. Atto 18. von Tripolis/B. nach Alexandrien. Derindje 18. von Salonik nach Haydarpasa. Friesland 18. von Izmir nach Malta. Galilea 18. von Hamburg nach Bremen. Heraklea 18. von Rotterdam nach Bremen. Idarwald 18. von Rodosto nach Panderma. Schwarzwald 18. in Istanbul. Sesostris 18. von Hamburg nach Bremen. Tinos 18. in Alexandrette. Troja 18. in Batum. Tübingen 18. Ushant passiert.

H. C. Horn, Hamburg. Heinz Horn 18. in Hamburg. Claus Horn 17. von Rotterdam nach Aalborg.

Mathies Reederei, Aktien-Gesellschaft, Hamburg. Danzig 18. Brunsbüttel pass. nach Eßvik. Gerhard 17. an Gothenburg. Jacoba 17. von Limhamn nach Halmstad. Luleälf 17. an Hamburg. Olga 18. Holtenau pass. nach Gothenburg. Tatti 18. an Hamburg. Alice 19. Brunsbüttel passiert nach Hamburg. Bernhard 18. von Norrköping nach Westervik. Danzig 18. Holtenau passiert nach Essvik. Jacoba 18. von Falkenberg nach Helsingborg. Johanna 18. von Sundsvall nach Hernösand. Ludwig 18. von Stockholm nach Gefle. Margareta 17. an Västeras. Rudolf 19. Brunsbüttel passiert nach Stockholm.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Rabat 16. von Setubal nach Sevilla. Larache 17. in und von Mogador nach Lissabon. Las Palmas 17. von Port Lyautey nach Rabat. Teneriffe 17. von Hamburg nach Rotterdam. Pasajes 17. Ouessant pass.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Harry G. Seidel 17. von Oxelösund nach Helsingborg. MS Peter Hurll 17. von Fawley nach Aruba und Cartagena. MS Senator 17. an Bremen. MS J. H. Senior 26. in Le Havre fällig. MS D. L. Harper 17. von Cartagena nach Le Havre. TL Elbe 17. an Stettin.

Reichsmarine

Bremen, 18. Oktober. Fischereischutzboot Weser am 18. ab Borkumreede in das Fischloggergebiet. Die dritte Torpedoboothalbflottille mit den Booten Tiger, Iltis, Wolf und Jaguar am 17. von Kiel. Heute in Königsberg. Poststation bis zum 22. Königsberg, anschließend bis 4. November Kiel-Wik. Flottentender Jagd mit dem Führer der Torpedoboote am 18. von Kiel in Wilhelmshaven. Poststation bis 19. Wilhelmshaven, ab 20. Swinemünde. Poststation für die 4. Torpedoboothalbflottille mit den Booten Greif, Falke, Condor, Möwe und der Amtskasse bis 21. Wilhelmshaven, vom 22. bis 28. Kiel, vom 29. Okt. bis 4. Nov. Swinemünde und ab 5. bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven.

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 19. Oktober

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien	Div.	19.10.	18.10.
D.-D. Bank	0	75¼	76 b
D. Uebers.-Bank	0	—	—
Dresdner Bank	0	77 G	78½ G
Geestm. Bank	0	87 G	88 G
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—
Verkehrs-Aktien			
Br. Schlepp.	0	17½ G	17 G
Br. Straßenb.	0	85⅞	86½ b
Deutsche Reichsb 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Unterw. Reed.	0	35 G	35 G
Industrie-Aktien			
Alum u.Mag.-Fab	[illegible]	—	—
Atlas Werke	0	88½ b	87¾
Bremen-Besigh.	0	—	—
Br Veges. F.	0	76 G	74 G
Br.Allg.Gas u.El.	0	—	—
Br. Chem. Hud.	0	132	132
Br. Zigarren	0	81 G	81½ G
Br Pap u. W.	5	85 G	85 G
Br. Rolandm.	[illegible]	127½	127 b
Brem. Silberw.	[illegible]	135 B	149 G
Brem. Vulkan	5	—	—
Brem. Wollk.	12	—	—
Dtsch.Linol.,Bln.	0	—	—
Hans Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	[illegible]	—	—
Jutespinnerei u. WebereiBremen	0	59½	59
Nordd. Steing.	0	94½ G	96¼
„Nordsee" D. H.	0	53 B	53
Reis u. H. AG.	[illegible]	109¾	109¾
Ver. Werkst.	0	52½ G	52½ G
Wendt's Cig.	5	43 B	43 B

Industrie- und [illegible]anleihen

	19.10.	18.10.
mit Zinsberechnung		
D[illegible] Linolfabrik	96 G	95⅝
D[illegible] W. Berlin	[illegible]	[illegible]
Dt Lin. W. Hansa	96 G	96⅝
Nordd. Steingut	61¼	61½
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	87 G	87 G

Kolonialwerte

Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere

	19.10.	18.10.
mit Zinsberechnung		
Brem.Staatsanl. v.34	85 G	85½
Dtsch.Reichsanl.v.34	—	—
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	58 G	58 G
do. große	58 G	58 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅕ Abl. Sch. kleine Stücke	101	100½
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅕ Abl. Sch. große Stücke	100 G	100 b
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20 G	20 G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅕ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamb.Anleihe m.Abl.	Zieh.	—
mit Zinsberechnung Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	94½ G	94½ G
v. 1927 Serie I	94½ b	94½ G
v. 1927 Serie II	94½ G	94½ G
v. 1928 Serie IV	94½ G	94½ G
v. 1928 Serie V	94½ G	94½ G
v. 1928 Serie VI	94½ G	94½ G
Komm. v. 1926 6%	90⅞	[illegible]
do. Serie II	90¾	90¾ G
do. Serie III	90⅞	90¾ G

Steuergutscheine

fällig	19.10.	18.10.
1934	103.[illegible]0	103.80
1935	105⅛	105⅛
1936	102¼	102¼
1937	99⅝	99⅝
1938	98.20	98.20

HAMBURG

Nichtamtl Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien	19.10.	18.10.
Comm. u. Privatbank	73	73
Hypothekenb. Hamb.	85½	—
Vereinsbank	95	95
Westholst. Bank	114	114
Verkehrs-Aktien		
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	5	5
Hapag	29 G	28¾
Hamb. Südamer.	27 B	25½
D. D.-G. Hansa	88½	88
Nordd. Lloyd	31¼	31
Woermann-Linie	18 G	16
Hamb. Hochbahn	79½	—
Industrie-Aktien		
Alsen Cement	—	145½
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	119	120 B
Billbrauerei	130	130
Breitenb. Cement	116	—
Bremen-Bes. Oelf.	85	80
Guano-Werke	81 B	81 B
Hamb. Elektr.	121¾	123
Harb. Gummi	27	26¾
Hemmoor	—	—
I. G. Farben	—	144½
Karstadt	27½	27½
Ostwerke	110¾	40¼
Reis und Handels	108	108
Schwart. Honig	64 B	64
Stader Leder	116 B	115
Thörl	80	80
Wiemann	156½	155
Kolonial- und Auslandswerte		
Neu Guinea Comp.	—	—
Otavi	13¼	13¼
Salitrera	1	1

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände mit Zinsberechnung	19.10.	18.10.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	92 G	92 G
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)		
6% Oldbg. st. Rr. G. Pfbr. S 5	94½ G	94½ G
6% do. Gold-Komm S 3	90¾ G	90¾ G
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl G-L 26	95 b G	95 b G
Ritterschaften		
6% Brschw ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	93 G	93 G
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	92 G	92 G
6% Calenb. ritt. Gold 28	93½ G	93½ G
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	93 B	92½ G
Stadtschaften		
6% Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	93⅛ B	93⅛ B
Pfandbriefe von Hypothekenbanken		
6% Brschw.H.Hyp.29	94½ b	94[illegible]
5½% do. Goldpfandbr. 26	94 b	94 b
do. Anteilscheine	8.60 b	8.60 G
Industrie-Anleihen		
6% Brauergild.Hann.	95 G	95 G
6% Conti Gummi 26	100⅜ B	100⅜ B
6% Hackethal 27	93 G	93½ b
6% Lind.Brauerei 26	96 b	96 B
6% Mech. Weber. 26	58 b G	56¾ b G
6% Vorwohler Zement 26	93½ G	93½ G
Sachwerte ohne Zinsberechnung		
5% Hann.Weizenanl.	—	—
4% Brem.Roggenanl.	83½ B	83½ B
4% Celler Roggen	82 G	—
4% Hann. Landeskr. Roggen	—	—
5% Großkraftw. H. Kohle 23	16 G	16 b G
do. auf RM. abgest.	16½ G	16½ G
Industrie-Aktien		
Conti Asphalt	50 G	50 G
Conti Gummi	132 G	132 b G
Dt. Asphalt	8 G	8 b
Eisen Wülfel	85 B	85 b
Hackethal	89½ G	91½ B
Hann. Immob. i. L.	3/0 G	3/0 G
Hann. Cementfabrik	108½ B	109½ B
Hemmoor Zement	154 G	157 G
Ilseder Hütte	115 b G	116¾ B
Lindener Brauerei	95 G	95 G
Nordd. Cement	105 b G	110½ G
Salzdetf. Kali	155 G	156 G
Teutonia Zement	179 G	174 G
Ver. Harzer Zement	120 G	124 G
Vereinsbr. Herrenh.	150 G	150 G
Vorwohler Zement	110 B	110 B
Wollwäscher. Döhren	146 B	147 B
Zucker Bennigsen	91 B	91 B
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein.Eisenb.	38 B	38 B
Überlandwerk Hann.	99 B	99 B
Bank-Aktien		
Brschw. Hann Hyp.	86 G	86 G
Geestemünder Bank	38 G	38 G
Hann. Bodenkr. Hildesheim	105 G	105 G
Göttinger Roggen	—	—
Kaliw. Aschersleben	122	—

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	19.10.	18.10.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No.1-90000	105⅝	[illegible]4,25
6% Reichs-Anl. 27	96½	96¼
5½% Young-Anl.	93.30	93¼
6% Dt. Wtb. 35 gr.	78	80
6% Dt. Wtb. 35 —	133½	133½
6% Pr. St.-Anl. 28	107.80	—
6% Prß. Staats. R 2	100.90	100.90
6% Prß. Staats. R 1	102.70	102.80
6% Bayern v. 1927	96⅞	96⅝
6% Brschwg. 1928	95⅞	—
4% Schutzgebiete	9.55	9.60
5% D. Reichsp.33 Fl	100.00	—
6% Reichsb.-Sch. R.1	101.00	—
6% Pr. Ldrbk. 1—2	95½	95½
6% „ 3—4	95½	95½
6% „ 5—6	95¼	95⅛
Stadtanleihen		
6% Bln. Goldsch. 26	91	91¾
6% do. Verk. Anl. 28	—	86½
6% Frkft. Schätze	—	—
6% Kölner Schätze	86	81¾
Oeffentl. Kreditanstalten		
7½% Bln. Pfdbr.-A.	100	100
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	103½	102⅞
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	119	119
6% Dt.Komm. Sch.31	100	100
6% Hann Landeskredit v. 1926 S. 1	95	95
do. 1927 Serie 2	95	—
6% Old Staatl. 25	—	94½
6% do. Serie 1—3	94½	94½
6% do Serie 2	—	—
6% do Serie 4	94½	—
6% do Serie 5	—	94½
6% do Komm. 1	91¼	—
6% do Komm. 2	—	90¾
6% do Komm. 3	—	—
5½% do. Liquid.	[illegible]	94
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	94¾	94¾
6% do S. 11	—	—
6% do S. 17—18	94¾	94¾
6% do. S. 21	95	—
6% Pr Ztrst. R. 23	100	100
6% do. R. 24	94	93½
6% do. R. 25/27	93½	93⅛
6% do. R. 28	93¼	92
6% Ldschftl. Zentr.-Goldpfdbr.	91½	91¼
6% Ostpr ldschftl. Goldpfbr.	87½	86½
6% Schlesw Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	89¾	89½
6% Westf. ldschftl Goldpfbr.	92*	91½

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	19.10.	18.10.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	95	95
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	92¼	92¼
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	93	9[illegible]¼
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	92½	93¾
6% Pr. Centralb. 28	92⅞	92⅞
6% Pr. Hypoth. 1-3	92½	92¼
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	92¼	92¼
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	93¼	92⅞
5% Schl. H. ldsch. A 30	89¾	89½
8% Berl. Hyp. 15	93	93
8% Berl. Hyp. K. Obl. 6	90	90
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	93¼	93¼
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	90⅝	90
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	92.75	92.25
6% do. Komm. 27	—	—
6% do. do. 27/28	90¼	90
6% Pr. Ztrst. R. 19	—	93⅛
6% Pr. Ztrst. R. 20	93½	93⅛
6% Hann. Landesk. S. 4	95	95
6% Hann. Landesk.	95	95
Kommunal-Obligationen		
6% Mein. Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	90½	90½
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	90¼	90
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	—	90½

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsbechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	[illegible] Geld	[illegible] Brief
1935	100	—	—	—
1936	[illegible]	—	—	—
1937	99¼	100	—	—
1938	[illegible]	99	97¾	98¾
1939	97⅛	—	96½	—
1940	96¼	97	96	96⅞
1941	95¾	96⅞	—	—
1942	95¼	[illegible]	—	—
1943	[illegible]	[illegible]	—	—
1944	95¼	[illegible]	—	—
1945	[illegible]	[illegible]	—	—
1946	[illegible]	[illegible]	—	—
1947	95¾	[illegible]	95¾	—
1948	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—

Wiederaufbau-Anleihe

	19.10.	18.10.
1944/45	61¼	62½
1946/48	61¼	62⅞

Industrie-Obligationen

	19.10.	18.10.
6% Dt. Linolwerke	96	—
6% Klöcknerwerke	94	—
6% Thür. Elek. Lief.	93⅛	92⅞
6% Verein. Stahl	81¾	81.30
6% Zuckerkredit	93¼	93½
Ausl. Staatsanleihen		
4½% Oest. St. 14	—	—
4½% Ung. St. 13	—	6.90
4½% Ung. St. 14	—	6.95
4% Mexik. abg.	—	10
5% Mexik. abg.	—	13.7[illegible]

Steuergutscheine

fällig	19.10.	18.10.
1934	103.75	103.75
1935	105⅛	105⅛
1936	102¼	102¼
1937	99⅝	99⅝
1938	98.20	98.20
Steuersch. V. K.	101.75	101.80

Aktien

Verkehrswesen	19.10.	18.10.
A. G. f. Verk.	79½	79
Allg.Lokalb.u.Kr	120½	119½
Dt. Reichsbahn 7% V.A	113	112⅝
Hamb. Am.-P.	29¼	29
Hamb. Hochb.-A.	80	81¾
Hamb.Südam.DG	—	—
Hann. Ueberl.	100¾	97
Lübeck-Büch.	83½	81½
Nordd. Lloyd	31¼	31
Banken		
Allg. D.Cr.-Anst.	57½	56¼
Bank f Brauind.	121½	118
Bayr.Hyp. u.Wb.	76	74
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl Handelsg.	96	96
Comm u. Priv.	72¼	73
Dt. Asiat. Bank	222	222
D.-D. Bank	75	75½
D. Uebers.-Bk.	58½	61
Dresdner Bank	77½	78
Mein. Hyp.-B.	81½	82
Oldbg. Landb.	61	—
Old Spar- u L	45	45
Reichsbank	144¼	145⅞
Industrie		
Accumul.-F.	165	165
Adler P-Zem	—	—
A K U	61¾	62
Allg Elektr.-G	77½	78½
Alsen P.-Cem.	147	148
Ammend. P.	72	71¼
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	—	65⅛
Atlas-Werke	—	38¼
Balcke M.	46	46½
Banning M.	44	—
Bayr. Motor.	125¼	130
Bemberg J. P.	134¼	134½
Berger Tiefb.	122½	123¼
Bergm. Elekt.	91	91
Berl.-Gub. Hut	—	133
Berl. Karlsr.	122½	124⅛
Berl. Masch.	110½	110½
Beton-Mon.	92	94
Braunk. Bri.	173	173
Brem.-Besigh.	—	—
Br.Allg.Gas-u.El.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollk.	—	149
Buder. Eisen	86¼	86¾
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	97¼	98⅛
Co. Hispano	214¾	214¼
Conti Gummi	131	131½
Daiml.-Benz	49⅝	50¼
Dt. Atl. Tel.	—	121
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	89	82
Dt. Conti Gas	123⅛	123⅝
Dtsch. Er[illegible]	105⅛	105½
Dt. Kabelwerke	88	8[illegible]½
Dt. LinoleumBln.	65¼	60⅝
Dt Spiegelgl.	95¼	95½
Dt. Steinzeug	111½	—
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	78	78
Dynam. Nobel	73¼	73½
Eintr. Kohle	166	166½
Elekt. Lief.-G.	104½	104⅞
El. Licht u. Kr.	118	118⅞
Falkst. Gard.	68¼	70½
I. G. Farben	144¼	144½
Feldmühle	122¼	12[illegible]
Felten & Guill.	75⅞	75
Gelsenk. Bw.	62⅛	62⅝
Germ. Portl.	98	93¾
G. f. elek. Unt.	110⅝	110½
Gebr. Goedhardt	80	80
Goldschmidt	90	90½
Habermann u. G	69¾	70
Hackethal	87¼	89
Hageda	83	83¾
Hamb. El. W.	120½	123½
Harbg. Eisen	—	77
Harbg. Gummi	27	—
Harp Bergbau	106	106½
Hemmoor P.	55½	—
Hoesch K.-N.	76¾	77¼
Hoffm. Stärke	114½	114
Holzmann Ph	78½	78¾
Hotelbetriebs-G	61¼	60⅝
Ilse Bergbau	140½	85
Jeser. Asphalt	[illegible]	[illegible]
Junghans	61½	63
Kahla Porz.	[illegible]	21⅞
Kali Aschersl	122	121½
Klöcknerwerke	74⅞	75⅝
Kölner Gas	—	—
Kötitz Led.	83	84
Kromschröd.	97⅛	97¾
Küppersbusch	—	—
Lahmeyer Co.	121¾	121¾
Laurahütte	20⅛	20¼
Lind. Eismasch.	103	103½
Lindström	—	—
Mannesm. R.	75½	76
Mansf. Bergbau	78	78½
Maschb. Unt.	53	53
Masch. Buckau	94	95¼
Maximilhütte	152½	—
Metallges.	84	84
Meyer-Kffm.	65	67¼
Miag Mühlen	69½	69
Mitteld. Stahl	100	100
Mix & Genest	45¼	46
Montecatini	—	65
Mülh. Bergw.	118	118
Müller Gummi	—	—
Nordd. Eisw.	102	103
Ndd. Steingut	—	94½
Nordd.Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	52	51½
Nordw. Kraft	—	123
Orenst. & Kopp	90	89¼
Phön. Bergb.	49⅛	49⅝
Phön. Braunk.	91	—
Pintsch A.-G.	—	—
Plauener Gard.	77½	77½
Polyphon	16⅞	16
Rathg. Wagg.	—	—
Rheinf. Kraft	111¾	—
Rh Braunk.	227	227¾
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	98	99
Rheinstahl	89¾	89¼
Rh.-W. Elekt.	104½	104⅞
Rh.-W. Kalk	97	98½
Rieb. Mont. W.	98	99½
Rosenth. Porz.	—	—
Rütgerswerke	97	98
Salzdetfurth	157½	159¼
Sangerh. Masch.	—	77½
Sarotti Sch.	78	77½
Saxonia Zem.	—	101¾
Schl. El. (L. B.)	132	132¾
Schl. Portl. Zem	119½	119½
Schub. u. Salz.	162	163
Schuckert&Co.El.	91¾	92¾
Schulth.-Patz.	110¼	110½
Siemens Glas	—	80½
Siem. & Halske	140	141½
Stöhr Kammgarn	96	97½
Stolberg Zink	63½	64½
Thörl's Oelf	—	—
Thüringer Gas	122	122½
Ver D Nickel	107¼	107¾
Ver. Glanzst	150	150
Ver Stahlw	42	42
Vogel Dr & Kabel	[illegible]	[illegible]
Wanderer W.	107½	107½
Wasserw Gels	128	128½
Westeregeln	124½	125½
Zellst. Waldh.	[illegible]	[illegible]
Kolonialwerte		
Dtsch Ostafrika	[illegible]	67
Neuguinea	[illegible]	[illegible]
Otavi Minen	13	13¼
SchantungHd.AG	54	54